



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„AMISTAD – LAS SIETE PARTIDAS UND COMEDIAS
IM SIGLO DE ORO“

Verfasserin

Christine Chalupa

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik UniStG

Betreuer:

Mag. Dr. Wolfram Aichinger

Vorwort

Freundschaft ist – auch wenn über deren Wertverfall für die Gesellschaft bzw. über Ablöseprozesse mit einer anderen sozialen Beziehung, der Verwandtschaft, diskutiert wird – eine wichtige soziale Institution. Schon diese Überlegungen deuten an, dass Freundschaft nicht als anthropologische Konstante gesehen werden darf. In der Zeit von Twitter, Facebook und Co, das heißt in Zeiten der Globalisierung intimer Beziehungen und der damit einhergehenden Ungewissheit von Veränderungen und Auswirkungen auf diese Beziehungen, kann ein Blick in die Vergangenheit interessant sein. Wird Freundschaft als intime soziale Beziehung ohne Relevanz für den öffentlichen Bereich als Charakteristikum der westlichen Gesellschaft betrachtet, so scheint sie wieder vermehrt in den öffentlichen Raum zu treten.

Wie aber sah Freundschaft *damals* aus?

Die Konzeption im mittelalterlichen Gesetzeswerk der Siete Partidas sowie in Theaterstücken des Siglo de Oro sollen dies näher beleuchten. Die Semantik der Freundschaft, deren Verortung im Gesellschaftssystem und die Beziehung zu anderen sozialen Institutionen sollen betrachtet werden, Elemente der Freundschaft im Gesetzeswerk und den fiktionalen Texten des Siglo de Oro herausgearbeitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Inhaltsverzeichnis	3
1. Jene sind reich, die Freunde haben – Einleitung	7
2. Freundschaft damals und heute: Konzeption in der Gegenwart und im Mittelalter	10
2.1. Freundschaft als Produkt der Moderne	10
2.2. Freundschaft im Mittelalter	13
3. Von den Anfängen der spanischen Freundschaft	14
3.1. Etymologie der Freundschaft: <i>amistad</i> und <i>amigo</i>	14
3.2. Das älteste Zeugnis in der spanischen Literatur	14
4. Las Siete Partidas	15
4.1. Inhalt in sieben Teilen	16
4.2. Quellen	16
5. Freundschaft in den Siete Partidas	17
5.1. Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – <i>Titulo 27</i> der vierten Partida	18
5.1.1. Einleitung	19
5.1.2. Erste ley	20
5.1.3. Zweite ley	21
5.1.4. Dritte ley	21
5.1.5. Vierte ley	22
5.1.6. Fünfte ley	26
5.1.7. Sechste ley	27
5.1.8. Siebente ley	28
5.2. Definition und Elemente der Freundschaft	29
5.2.1. Versuch einer Definition: Freundschaft als negative Muss- und positive Soll-Bestimmung	29
5.2.2. Liebe aus rechtem Grund und Wohltaten	30
5.3. Orestes und Pylades: Motiv des Freundschaftsbeweises in der Literatur und Freundschaft in der Antike	31
5.4. <i>Debdo</i>	34
5.4.1. Freundschaft als Pflicht	34
5.4.2. <i>Debdo de naturaleza</i>	35
5.5. Freundschaft und die juristische Relevanz dieser sozialen Beziehung	36
5.5.1. Der Gefangene und die unterlassene Hilfe des Freundes	36
5.5.2. Zerstreung und Hilfe für den Freund: der üble Ruf, der keiner ist	39
5.5.3. Der Sklave, der sich selbst entwendet, der versteckte Sklave und der Freund seines Herrn	40
5.5.4. Hilfe für einen Freund: die Entehrung, die keine ist	41
5.5.5. Der ehemalige <i>aforrado</i> : der Freund des Feindes	42
5.5.6. Der Waise und der Antrag auf einen Vormund	43
5.5.7. Testament und Erbrecht	44
5.5.7.1. Das Testament in sicherer Obhut des Freundes	44
5.5.7.2. <i>Manda</i> und Testament	45
5.5.7.3. Der Freund, mein Bruder – Zur metaphorischen Übertragung	45

5.5.7.4. Die Frage der Annahme des Erbes und der Rat der Freunde	46
5.5.8. Ratgeber	46
5.5.9. Straferhöhung	47
5.5.9.1 Straftat gegen einen Freund	47
5.5.9.2 Straftat im Haus eines Freundes	48
5.6. <i>Amistad de natura</i> und Freundschaft in Beziehungen aufgrund von <i>naturaleza</i>	48
5.6.1. <i>Amistad de natura</i>	48
5.6.1.1 Eltern und ihre Kinder	48
5.6.1.2. Das Ehepaar	49
5.6.2. Freundschaft in Beziehungen aufgrund von <i>naturaleza</i>	49
5.6.2.1. Rittertum	49
5.6.2.2. Rettung aus Gefangenschaft, vor Tod oder Entehrung	49
5.6.2.3. <i>Aforramiento</i> ohne Entgelt	49
5.6.2.4. Gott, König und Land	49
5.6.2.4.1. Der König	50
5.6.2.4.1.1. Der König und das Volk	50
5.6.2.4.1.2. Der König und seine <i>oficiales</i>	51
5.6.2.4.1.2.1. Treue, Vertauen und wechselseitige Liebe	51
5.6.2.4.1.2.2. Freunde gewinnen: Kanzler und <i>Mayordomo</i>	53
5.6.2.4.1.2.3. Berater als gute Freunde	53
5.6.2.4.2. Das Land	54
5.6.2.4.2.1. Freundschaft zwischen Menschen eines Landes	54
5.6.2.4.2.2. Freundschaft zwischen Menschen und ihrem Land	54
5.6.2.5. Vasallität	56
5.7. Freunde und Verwandte	57
5.8. Freundschaft der Adligen – <i>amistad entre los fijos dalgo</i>	58
5.8.1. Adlige und die von ihnen geforderte soziale Kompetenz	58
5.8.1.1. Wer sind <i>fijos dalgo</i> ? – Etymologie und Siete Partidas	58
5.8.1.2. Enge emotionale Bindung unter Männern als soziale Kompetenz	59
5.8.2. Freundschaft der Adligen	60
5.8.2.1. <i>Riepto</i> und welcher Freund für den Angeklagten Stellung nehmen darf	60
5.8.2.2. Die Aufkündigung des Freundschaftsverhältnisses: <i>tornar amistad</i> – <i>desafiamiento</i> – <i>tregua</i> – <i>paz</i>	64
5.8.2.2.1. Freundschaft und <i>tornar amistad</i>	64
5.8.2.2.2. Die Herausforderung: <i>desafiamiento</i>	65
5.8.2.2.3. Der Waffenstillstand: <i>tregua</i>	65
5.8.2.2.4. Waffenstillstand als Freundschaft? – Zur semantischen Überlappung	66
5.8.2.2.5. Friede als Einkehr der Liebe	68
5.8.2.3. Kuss und Umarmung als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation	68
5.8.2.3.1. Friedenskuss und Umarmung als Zeichen der Liebe	68
5.8.2.3.1.1. Friedenskuss	68
5.8.2.3.1.2. Die Umarmung	69
5.8.2.3.2. Lehenskuss	69
5.8.2.3.3. Handkuss im Rittertum	69
5.8.2.3.4. Handkuss als Ehrerbietung und Kuss als Auszeichnung	70
6. Comedias im Siglo de oro	70
6.1. Freundschaftsbeweis als Motiv: „Casa con dos puertas mala es de guardar“ – Calderón de la Barca	71
6.1.1. Aufbau und Inhalt	71
6.1.2. Figuren, Schauplätze und Symmetrie	71

6.1.2.1. Die Figuren: Qualitative Korrespondenz- und Kontrastrelationen	71
6.1.2.2. Figurenkonstellation	72
6.1.2.3. Die Schauplätze	73
6.1.3. Freundschaft der Protagonisten: Don Félix und Lisardo	73
6.1.3.1. Implizite Schlussfolgerung auf die Beziehung von Don Félix und Lisardo: woher weiß der Rezipient, dass sie Freunde sind?	73
6.1.3.1.1. Der Raum als impliziter Hinweis auf die Figurenkonstellation (I,iii)	73
6.1.3.1.2. Anvertrauen eines Geheimnisses	74
6.1.3.1.3. Expositionserzählungen (I,iv und I,v)	74
6.1.3.1.3.1. Expositionserzählung von don Félix (I,iv)	75
6.1.3.1.3.2. Expositionserzählung von Lisardo (I,v)	77
6.1.3.2. Motiv des Freundschaftsbeweises	78
6.1.4. Freundschaft der Protagonistinnen: Marcela und Laura	79
6.1.4.1. Explizite Darstellung der Freundschaft von Marcela und Laura	79
6.1.4.2. Freundschaft: Sprachliches Verhalten, Stil und Handlung	80
6.1.4.2.1. Marcela bittet ihre Freundin um Hilfe (II,i und II,ii)	81
6.1.4.2.1.1. Marcela	81
6.1.4.2.1.2. Laura	84
6.1.4.2.2. Laura bittet ihre Freundin um Hilfe (III, iii)	85
6.1.4.2.2.1. Laura	85
6.1.4.2.2.2. Marcela	86
6.1.5. Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis	87
6.1.5.1. Das Haus von don Félix: Don Félix und Lisardo	87
6.1.5.2. Das Haus von Laura – das Zimmer von Marcela: Laura und Marcela	88
6.1.6. Freundschaft und Geheimnis	88
6.1.6.1. Freundschaft und das Teilen von Geheimnissen	89
6.1.6.2. Informationsverteilung: Partizipation an Geheimnissen und Wissen um Identitäten	91
6.1.6.2.1. Figurenkonstellation und Raum	91
6.1.6.2.2. Verstecken und Verhüllen – situationsgebundenes Nichtwissen um Identitäten	91
6.1.6.2.3. Anvertrauen und Teilen von Geheimnissen: Figurenkonfiguration	92
6.1.6.3. Geheimnis verschweigen oder enthüllen: der Umgang mit Information	93
6.1.6.3.1. Laura: Enthüllung – Liebe kommt vor Freundschaft	93
6.1.6.3.2. Marcela: Verschweigen – Bewahrung der Ehre und Liebe gehen über Freundschaft	94
6.1.6.3.3. Lisardo: Weder verschweigen noch enthüllen? – Freundschaft kommt vor Liebe	95
6.1.6.3.4. Don Félix: Liebe kommt vor Freundschaft	96
6.2. Freundschaft als Thema: „La prueba de los amigos“ – Lope de Vega	97
6.2.1. Das Personal	98
6.2.2. Aufbau und Inhalt	99
6.2.3. Freundschaft versus Reichtum oder Freundschaft als Reichtum?	99
6.2.3.1. Freunde sind der größte Reichtum	99
6.2.3.2. Geld ist alles: Geld haben ist Adel, Geld geben verschafft Freunde	100
6.2.3.3. Warnung vor falschen Freunden: das Ende des Reichtums – das Ende der (Nutz-) Freundschaft	101
6.2.4. Freundschaft: Von Treue und Verrat	103
6.2.4.1. Feliciano „ejemplo de amistad“	103
6.2.4.1.1. „Geben ist seliger als nehmen“	103
6.2.4.1.2. Freigiebigkeit: Die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Gebens	104

6.2.4.1.3. Materielle Güter: Geld und Geschenke	104
6.2.4.1.4. Immaterielle Güter: Freundschaft - Hilfe und Beistand	105
6.2.4.2. Falsche Freunde	106
6.2.4.2.1. Sprachliche Darstellung der Opposition 'viele – keine Freunde'	106
6.2.4.2.1.1. Materielles Gut und Freunde: <i>muchos</i> und <i>todos</i>	106
6.2.4.2.1.2. Immaterielles Gut Freundschaft: <i>no hay hombre</i>	107
6.2.4.2.1.3. Gute und schlechte Zeiten – viele und keine Freunde	108
6.2.4.2.2. Wie schnell die Seele vergisst	109
6.2.4.2.2.1. Dankbarkeit der Freunde für Geschenke und Hilfe	109
6.2.4.2.2.2. Ausreden der Freunde für Verweigerung von Hilfe	110
6.2.5. Betrugsopfer und falsche Freunde: Von Fischen, Vögeln und Insekten – Zur metaphorischen Übertragung und Vergleich	112
6.2.5.1. Echter Betrug	112
6.2.5.2. Falsche Freunde	112
6.2.6. Von Wasser und Getreide – Reichtum und Wohlstand	114
6.2.6.1. Wasser und falsche Freunde	114
6.2.6.2. Getreide und falsche Freunde	115
 7. Zusammenfassung und Elemente der Freundschaft	 115
 Bibliografie	 122
 Anhänge	 126
Anhang I – Figurenkonfiguration in „Casa con dos puertas mala es de guardar“ von Pedro Calderón de la Barca	126
Resumen	128
Kurzzusammenfassung	139
Lebenslauf	140

1. Jene sind reich, die Freunde haben – Einleitung

„Aquellos son ricos, que tienen amigos.“¹

Soll Lisardo das Haus seines Freundes verlassen, den er als Konkurrent um die Dame seines Herzens wähnt, und so seine Liebe aufgeben aber die Freundschaft bewahren?

Werden sich Felicianos Freunde für dessen finanzielle Hilfe und Geschenke auch in seiner Notlage als echte Freunde erweisen?

Und ganz allgemein: was muss ein Freund, was darf er nicht machen? Wie wird eine Freundschaft bewahrt, wodurch beendet – kurz gefragt, was gehört zu einer Freundschaft?

Die vorliegende Arbeit wird unter anderem diesen Fragen nachgehen. Doch so aktuell diese Fragen zur Freundschaft auch anmuten und sein können, sind sie es in diesem Zusammenhang nicht. Mit den beiden ersten Fragen beschäftigten sich jeweils die Theaterstücke des Siglo de Oro „Casa con dos puertas, mala es de guardar“ von Pedro Calderón de la Barca und „La prueba de los amigos“ von Félix Lope de Vega Carpio.

Den letzten Fragen widmet sich das spanische Gesetzeswerk der Siete Partidas aus dem Mittelalter.

Freundschaft ist eine wichtige soziale Beziehung, ob sie nun – wie in den Sozialwissenschaften nachgedacht wird – mit anderen Beziehungen konkurriert, diese sich (vermeintlich) ablösen oder sich ergänzen. Durch ihre Sozialisation und den Gegenwartsbezug könnten Menschen dazu neigen, zu denken, Freundschaft wie sie heute ist, war schon immer so. Dem ist aber nicht so, Freundschaft darf nicht als anthropologische Konstante gesehen werden, wie schon die Überlegungen der Sozialwissenschaften andeuten.

In diesem Zusammenhang erscheint mir Kons Bemerkung, dass „Eins [...] jedoch seltsam [ist]“² passend: „Die Menschen sehen <<echte Freundschaft>> weniger in ihrem eigenen Zeitalter als in einer mehr oder weniger weit zurückliegenden Vergangenheit.“³

Gerade in der Zeit von Twitter, Facebook und Co, dass heißt in Zeiten der Globalisierung intimer Beziehungen und der damit einhergehenden Ungewissheit von Veränderungen und Auswirkungen auf diese Beziehungen, kann ein Blick in die Vergangenheit interessant sein.

So fallen zwei Punkte auf, die – ohne sie gleichsetzen zu wollen – an die Vergangenheit erinnern. Zum einen wird Freundschaft als intime soziale Beziehung ohne Relevanz für den

¹ Sprichwort, in: Moritz (2006:347)

² Kon (1979:7)

³ Kon (1979:7)

öffentlichen Bereich als Charakteristikum der westlichen Gesellschaft betrachtet, scheint aber in unserer Zeit wieder vermehrt in den öffentlichen Raum zu treten.

Zum anderen scheint durch die Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten im Zuge der Globalisierung und der neuen Medien, mehr Kommunikation stattzufinden, die Intimität dieser aber abzunehmen, wie Auhagen in ihrer Untersuchung „Freundschaft und Globalisierung“⁴ bemerkt: „Die Häufigkeit der Kommunikation steigt, das Ausmaß der Intimität fällt.“⁵

Im Mittelalter konnte die emotionale Komponente Teil der Freundschaft sein, war aber keine Voraussetzung für sie. Damit will ich auf keinen Fall sagen, dass dies heute so ist oder eine eindeutige Tendenz dahingehend besteht. So können soziale Netzwerke im Internet auch zu echten Freundschaften führen oder, wie Auhagen einräumt, „Gefühle der Intimität“⁶ auslösen, durch Zugehörigkeitsgefühle zu Gruppen, wie z.B. Diskussionsgruppen im Internet.⁷

Allerdings denke ich, dass in der heutigen Zeit die Aussage 'Ich habe 300 Freunde bei Facebook und kenne keinen einzigen persönlich', nur wenige verwundern dürfte. So könnten die neuen Medien zu einer Veränderung der sozialen Verortung der Freundschaft und ihrer Semantik beitragen.

Um das bisher Gesagte zu verdeutlichen, möchte ich es mit einem Vorgriff auf die Arbeit in Verbindung setzen. Auch wenn die westliche Kultur der heutigen Zeit Begriffe wie Vaterland kennt und viele Einwohner in spezieller Beziehung zu ihrem Heimatland stehen, könnten die Ausführungen über die enge Beziehung, die Freundschaft, zwischen den Menschen und ihrem Land in den Siete Partidas für einige Leser seltsam anmuten. Was würden aber wohl die Menschen des Mittelalters dazu sagen, wenn ein Stand auf dem Marktplatz ihr Freund werden wollte? Mir ist das passiert; eine Supermarktkette wollte erst neulich in einem Schreiben, dass ich sie als Freund in gleich drei sozialen Netzwerken im Internet 'adde'.

Diese Arbeit wird sich aus sprachwissenschaftlicher und literaturwissenschaftlicher Sicht der Semantik der Freundschaft annähern, deren Verortung im Gesellschaftssystem, die ihr in den Siete Partidas zukommt, und die Beziehung zu anderen sozialen Institutionen sollen betrachtet werden, Elemente der Freundschaft im Gesetzeswerk der Siete Partidas und den fiktionalen Texten des Siglo de Oro herausgearbeitet werden. Zwei Punkte muss ich hervorheben. Erstens

⁴ Auhagen (2002:87): Die Autorin räumt ein, dass zur Fragen über die Zukunft der Freundschaft im Zeitalter der Globalisierung nicht erschöpfend beantwortet werden können, wohl aber vorläufige fundierte Überlegungen angestellt werden können

⁵ Auhagen (2002:106)

⁶ Auhagen (2002:105)

⁷ Auhagen (2002:105)

sollen auch die Elemente nicht als anthropologische Konstante der Freundschaft angesehen werden. Zweitens beschränkt sich die Analyse auf die genannten Texte; wo es Berührungspunkte mit den *Siete Partidas* gibt und es opportun erscheint erfolgen Verweise auf die gelebte soziale Praxis des Mittelalters. Diese, sowie die Analyse der Texte selbst, erlauben aber keine unmittelbaren Rückschlüsse auf die soziale Praxis der Freundschaft oder anderen sozialen Beziehungen im spanischen Mittelalter.

Als Einstieg und um für Veränderungen, sowohl in sprachwissenschaftlicher als auch sozialwissenschaftlicher Hinsicht, zu sensibilisieren wird zuerst als Einstieg eine Gegenüberstellung der Konzeption der Freundschaft heute und im Mittelalter gegeben.

Ein kurzer Ausflug zu den 'Ursprüngen' der spanischen Freundschaft, beleuchtet die Etymologie und die erste schriftlich erhaltene Angabe von Freundschaft in einem Text kastilischer Sprache. Danach wird die Freundschaft in den *Siete Partidas* untersucht, ausgehend vom *titulo 27* der vierten Partida, der auf den ersten Blick eine ethisch Abhandlung über Freundschaft scheint. Die Notwendigkeit sie in Verbindung mit anderen sozialen Beziehungen zu setzen, ergibt sich schon aus der Tatsache, dass sie vielfältige Beziehungen umfasst. In Bezug auf Liebe und Freundschaft werde ich eine modifizierte Ansicht ihrer Verbindung zeigen.

Ich werde auf die angeführten Freundschaftsarten des *titulo 27* und andere soziale Beziehungen eingehen, die explizit als Freundschaft bezeichnet werden oder implizit aufgrund ihrer Charakteristika als diese angesehen werden können, um Überlappungen und gegebenenfalls Kontraste offen zu legen. Damit sollen nicht versucht werden, die Kohärenz des semantischen Feldes aufzubrechen indem sie in Einzelformen zerfällt⁸, sondern um unter Einbezug der Liebesterminologie einen Überblick über das semantische Feld und die Beziehungen, welche die Freundschaft umspannt, zu geben. Die juristische Relevanz dieser Beziehung wird zeigen, dass der genannte *titulo* nicht nur als ethische Abhandlung gesehen werden sollte.

Der zweite Hauptteil beschäftigt sich mit den genannten Theaterstücken. Einmal als Thema, einmal als Motiv, wird Freundschaft auf ihre sprachliche Darstellung, in Bezug auf die Figurenkonstellation und die Handlung untersucht.

Schließlich sollen zusammenfassend jene Elemente der Freundschaft aufgezeigt werden, die sich sowohl im Gesetzeswerk der *Siete Partidas* wie auch in den fiktionalen Texten des *Siglo de Oro* wiederfinden.

⁸ Eickels (2007^a:24), merkt an, dass unter Ausschluss der Liebesterminologie, die Kohärenz verloren geht, da „das mittelalterliche Anwendungsspektrum in zahlreiche unzusammenhängende Einzelformen“ zerfällt.

Für die vorliegende Arbeit wurden folgende Ausgaben der Siete Partidas und der Theaterstücke verwendet:

„Las siete Partidas del sabio Rey don Alonso el nono, nueuamente Glosadas por el Licenciado Gregorio Lopez del Consejo Real de Indias de su Magestad.“, herausgegeben vom Boletín Oficial del Estado, Madrid, 1974

„Casa con dos puertas, mala es de guardar“ in: Calderón de la Barca, Pedro: El mágico prodigioso. Casa con dos puertas, mala es de guardar. Espasa–Calpe S. A., Madrid, 1982⁸, 104–195

„La prueba de los amigos“ in: Gómez, Jesús, Paloma Cuenca (Hrsg.): Lope de Vega. Comedias, XIII. Biblioteca Castro, Ediciones de la Fundación José Antonio de Castro, Madrid 1997, 94–193

2. Freundschaft damals und heute: Konzeption in der Gegenwart und im Mittelalter

2.1. Freundschaft als Produkt der Moderne⁹

Die moderne, westliche Gesellschaft hat eine bestimmte Konzeption von Freundschaft. Ihre Menschen kennen und (er–) leben diese soziale Beziehung tagtäglich, sind Teil von ihr.

Sie sind durch ihre Sozialisation in diese gesellschaftliche Institution aktiv oder passiv¹⁰ eingebunden; der Gegenwartsbezug und die Partizipation könnte sie dazu verleiten anzunehmen, Freundschaft wie sie heute ist, war schon immer so. Dem ist aber nicht so. Den Begriff und die soziale Institution der Freundschaft gab es auch im Mittelalter, ihr semantisches Feld war jedoch weiter gefasst als das heutige.

Zahlreiche Sozialwissenschaftler sehen Freundschaft – persönliche auf Freiwilligkeit beruhende Beziehung, mit verstärkt emotionalen Konnotationen – als Produkt der Moderne¹¹, welche sich erst aufgrund der Entstehung von Beziehungen auf kontraktueller und unpersönlicher Basis etablieren konnte.¹²

Eickels (2007^a:33) präzisiert:

„Freundschaft als ein Element des privaten Lebens ohne Relevanz im öffentlichen Raum ist keine anthropologische Konstante, sondern ein Spezifikum der westlichen Moderne.“

Auch ist die emotionale Komponente nicht exklusiv der modernen Freundschaft vorbehalten, sie war aber im Mittelalter keine notwendige Voraussetzung.¹³ Die Sozialpsychologie

⁹ Guichard (2007:315)

¹⁰ Auch wenn ein Mensch keine Freunde haben sollte, so ist anzunehmen, dass er doch zumindest um ihre Semantik weiß.

¹¹ Guichard (2007:315), dieser Annahme ist laut Guichard der Tendenz der regionalen Ausrichtung geschuldet, wonach europäische und nordamerikanische Studien zu Freundschaft im Zentrum stehen.

¹² Guichard (2007:315)

¹³ Eickels (2007^a:33)

betrachtet sie jedoch als wesentliches Element, und somit als von zentraler Bedeutung, für die moderne Freundschaft. So sieht es Lambertz¹⁴, für Kolip gründet Freundschaft auf „wechselseitiger Intimität und emotionaler Verbundenheit“.¹⁵ Auch für Kon ist „persönliche Sympathie, ein unveräußerliches Attribut der Freundschaft“.¹⁶

Für Damon ist Freundschaft ebenfalls durch Sympathie gekennzeichnet, er exemplifiziert dieses „Gern–Mögen“ mit „positive[n] Gefühle[n] oder aber auch [...] Eigenschaften wie Vertrauen [...]“.¹⁷

Dennoch ist Freundschaft eine komplexe Beziehung. So unterscheidet Kon drei Hauptaspekte der Freundschaft; für ihn ist sie eine soziale Institution, ein zwischenmenschliche Bindung und ein Gefühl.¹⁸

Auhagen gibt eine strukturbezogene Definition von Freundschaft, deren Vorteil nach Lambertz darin liegt, dass diese „vermutlich am wenigsten von moralischen Werten und gesellschaftlichen Idealen, die im Laufe der Zeit einem Wandel unterliegen können, beeinflusst ist.“¹⁹:

„Freundschaft ist eine dyadische, persönliche, informelle Sozialbeziehung. Die beiden daran beteiligten Menschen werden als Freundinnen oder Freunde bezeichnet. Die Existenz der Freundschaft beruht auf Gegenseitigkeit. Die Freundschaft besitzt für jede(n) der Freundinnen/ Freunde einen Wert, welcher unterschiedlich starkes Gewicht haben und aus verschiedenen inhaltlichen Elementen zusammengesetzt sein kann. Freundschaft wird zudem durch folgende weitere essentielle Kriterien charakterisiert: Freiwilligkeit – bezüglich der Wahl, der Gestaltung und des Fortbestandes der Beziehung; zeitliche Ausdehnung – Freundschaft beinhaltet einen Vergangenheits– und einen Zukunftsaspekt; positiver Charakter – unabdingbarer Bestandteil von Freundschaft ist das subjektive Erleben des Positiven; keine offene Sexualität.“²⁰

Heutige Vorstellungen und mithin die Differenzierung, – in Bezug auf die soziale Funktion in der Gesellschaft wie auch in semantischer Hinsicht –, von Liebe, Freundschaft und Verwandtschaft, sind keine überzeitlichen anthropologischen Konstanten. Liebe wird vorrangig als Bindung im romantischen Sinn zwischen einem Paar gesehen (Liebesbeziehung); Verwandtschaft – oft als primär auf Biologie aufruhende Beziehung verstanden²¹ – unterscheidet sich von Freundschaft. Mehr noch, wird doch über gegenseitige

¹⁴ Lambertz (1999:11, 25f)

¹⁵ Kolip (1993:83)

¹⁶ Kon (1979:91)

¹⁷ Damon (1984:163)

¹⁸ Kon (1979:18)

¹⁹ Lambertz (1999:17)

²⁰ Auhagen (1993:217)

²¹ Braun (2006:67)

Substitutionsprozesse beider sozialen Beziehungen in Bezug auf deren Funktion in der Gesellschaft nachgedacht.

Populäre Ratgeber zum Thema Freundschaft, wie auch andere Beiträge in Zeitungen und Magazinen, vertreten in ihren Texten immer wieder die These, dass Freundschaft die angemessene Form der persönlichen Beziehungen darstellt.²² Nach Rexroth und Schmidt bedeutet es, dass diese annehmen, dass „verwandtschaftliche Beziehungen einen gesellschaftlichen Bedeutungsverlust erlitten haben und, [...] weitgehend durch Freundschaftsbeziehungen ersetzt werden.“²³ Die Autoren räumen weiter ein, dass beide Beziehungen Überschneidungen aufweisen, eine Art linearer Ablöseprozess nur suggeriert wird.²⁴

Braun verweist auf die Gegenwartssoziologie, die Familie als primäre soziale Institution sieht, wohingegen Freundschaft „zu Beginn des 21. Jahrhunderts von Aushöhlung bedroht ist“.²⁵

In Bezug auf die Vorrangstellung der Familie, sieht dies auch Schütz ähnlich, wenn sie auf die Rechtsentwicklung verweist; sie ist der Meinung, dass alles dafür spreche, „dass in der gegenwärtigen Kultur die biologische Abstammung die Grundlage von Rechten und Pflichten bildet“.²⁶ Sie bezieht sich auf Heinemann und sieht die Familie primär für Hilfe in Notlagen zuständig, Freunde hingegen für die emotionale Stabilisierung und Kommunikation.²⁷ Auch Lambertz gibt an, dass Geschwister einander eher instrumentelle Hilfe leisten, Freunde eher psychologische Unterstützung.²⁸

Auch wenn wir von Freundschaft und Verwandtschaft eine genaue Vorstellung haben (oder meinen diese zu haben), mithin sie differenzieren, so ist ihr Verhältnis doch kein starres. Die Überschneidungen und Überlappungen machen das Verhältnis von Freundschaft zu anderen sozialen Beziehungen beweglich. So können Freundschaft und Verwandtschaft im Verhältnis der Fusion stehen, wenn erstere ein Aspekt der anderen ist (Verwandtschaft beinhaltet Freundschaft, setzt diese voraus); oder aber, kann ihr Verhältnis eines der Substitution, der Ergänzung oder des Wettbewerbs (Konkurrenz beider Beziehungen) sein.²⁹

Was nun unterscheidet diese sozialen Beziehungsarten voneinander?

²² Rexroth, Frank, Johannes F.K. Schmidt (2007:7)

²³ Rexroth, Frank, Johannes F.K. Schmidt (2007:7)

²⁴ Rexroth, Frank, Johannes F.K. Schmidt (2007:7)

²⁵ Braun (2006:67)

²⁶ Schütz (2007:103)

²⁷ Heinemann, Gloria (1985): Interdependence in informal support systems: the case of elderly urban widows, in: W. A. Peterson/J. Quandagno (eds.), *Social bonds in later life. Aging and interdependence*. Beverly Hills/London/New Delhi: Sage Publications, 165-186 zitiert nach Schütz (2007:103)

²⁸ Lambertz (1999:24)

²⁹ Kon (1979:17)

Die Liebesbeziehung unterscheidet sich von derjenigen der Freundschaft dadurch, dass ihr eher sexuelles Verlangen und der Wunsch des gemeinsamen Lebens inwohnen und deren Trennung als schmerzhafter empfunden wird.³⁰

Wie bereits beschrieben ist die emotionale Empfindung ein unverzichtbares Element der Freundschaft. Sie kann, muss aber nicht Teil anderer sozialer Beziehungen sein. Verwandtschaft, Ehe, Nachbarschaft können auch ohne große gefühlsmäßige Anteilnahme bestehen.³¹

Als die wesentlichen Unterscheidungskriterien für Verwandtschaft und Freundschaft gelten Zuschreibung versus Freiwilligkeit sowie Permanenz versus Auflösbarkeit.³²

Trotz der Distinktion können Verwandte Freunde sein, Freunde aber auch zu Verwandten werden (durch Heirat, aber auch Adoption – wenngleich wahrscheinlich viel seltener – ist möglich).

Die möglichen Überschneidungen dieser Beziehungsarten habe ich bereits aufgeführt.

2.2. Freundschaft im Mittelalter

Liebe, Freundschaft, Verwandtschaft – auch gab es diese sozialen Beziehungen im Mittelalter, ihre begrifflichen Grenzen wurden aber im Vergleich zu heute nicht so genau gegeneinander abgegrenzt. Das soll keine semantische Wertung implizieren; es bedeutet lediglich, dass Liebe, Freundschaft und Verwandtschaft synonym verwendet wurden.³³

Ich möchte aber in Bezug auf Liebe und Freundschaft in den Siete Partidas einen anderen Ansatz vorschlagen; nicht den der Synonymie sondern jenen der partiellen Synonymie, welche sich aufgrund der Beziehung der Hyperonymie ergibt.

Die Siete Partidas werden verdeutlichen, dass die heutige Unterscheidung von Verwandtschaft und Freundschaft, – Zuschreibung versus Freiwilligkeit –, kein Kriterium darstellt, da Freundschaft in hyperonymer Beziehung zu Verwandtschaft aber auch anderen Beziehungen fungiert, wie ich zeigen werde. Zwischen Liebe und Freundschaft ist *das* Unterscheidungsmerkmal im Mittelalter die Wechselseitigkeit.

³⁰ Lambertz (1999:12) –

³¹ Lambertz (1999:25), für Verwandtschaft zusätzlich Seite 12

³² Rexroth, Frank, Johannes F. K. Schmidt (2007:7), Guichard (2007:314), Lambertz (1999:12) „Verwandtschaftliche Beziehungen [...] sind in der Regel vom Individuum nicht auflösbar.“, Auhagen (1993:217), Freiwilligkeit ist eines der genannten essentiellen Charakteristika

³³ Zu Freundschaft, Verwandtschaft und Liebe vgl. Eickels (2007^b:158f), Eickels (2007^a:24f) oder zu Freundschaft und Verwandtschaft auch Jancke (2007)

Auch die Dichotomie Permanenz versus Auflösbarkeit ist anders zu verstehen als heute. Freundschaft ist zwar auflösbar, Verwandtschaft unter bestimmten Gesichtspunkten auch; zwar nicht in biologischer Hinsicht aber als soziale Beziehung. Die Siete Partidas nennen als Gründe jene, die zur Enterbung führen. Sie sind in der sechsten Partida aufgelistet³⁴, ich werde noch darauf eingehen.

Für Hilfe, auch in finanzieller Hinsicht, sehen die Siete Partidas auch Freunde zuständig.

3. Von den Anfängen der spanischen Freundschaft

3.1. Etymologie der Freundschaft: *amistad* und *amiga*

Die Nähe von Liebe und Freundschaft ist auch in etymologischer Hinsicht gegeben.

Amistad vom lateinischen *amīcitia*, stammt ihrerseits von *amīcus*, dem Freund, ab.

Amīcus, mittels Derivation gebildet, geht auf das lateinische Verb *amare*, lieben, zurück (*amo*³⁵).

Das Spanische ist damit kein Einzelfall. 'Freundschaft' oder 'Freund' haben in vielen Sprachen einen Zusammenhang mit der Terminologie der Verwandtschaft oder der Liebe.

Einen Überblick gibt Kon³⁶, Braun³⁷ untersucht den *vriunt*, Freund, und das Verhältnis von Freundschaft und Verwandtschaft, in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erzähltexten. Diese enge Verbindung, vor allem in Bezug auf Liebe und Freundschaft, wird sich auch für die Semantik und die soziale Welt in den Siete Partidas zeigen.

3.2. Das älteste Zeugnis in der spanischen Literatur

Das Epos ist die älteste Form der europäischen Literatur, dessen Verserzählung für den mündlichen Vortrag bestimmt.³⁸

Die *cantares de gesta*, wie die ersten Beweise kastilischer Poesie heißen, erzählen die heroischen Tatsachen und preisen ihre nationalen Helden³⁹, denen ein Kern der Wahrheit inne liegt; so sagt Pedraza:

“El conjunto de los cantares de gesta tiene una raíz histórica y un simbolismo colectivo. Su tema, común a toda la épica, es la consecución del honor por medio del riesgo.”⁴⁰

³⁴ Sechste Partida, *titulo* sieben, *ley* vier (44-53)

³⁵ Stowasser, J.M., M. Petschenig, F. Skutsch (1994:32), Menge (1992²⁴:44)

³⁶ Kon (1979:18ff)

³⁷ Braun (2006)

³⁸ Gröne (2009:132)

³⁹ Aullón (1991:23)

⁴⁰ Pedraza (1999:22)

Der aus dem zwölften Jahrhundert⁴¹ stammende *Cantar de Mio Cid* oder auch *Poema de Mio Cid*⁴² über den spanischen Nationalhelden Rodrigo Díaz de Vivar, kurz El Cid, ist der älteste schriftlich erhaltene Text der kastilischen Sprache. Trotz leichter Idealisierung, ist er keine fiktive, sondern eine historisch belegte Figur (1043–1099), der als Heerführer während der maurischen Herrschaft als Heerführer kämpfte. Die Aufteilung der drei *cantares* erzählt von seinen Kämpfen, seiner Familie und vom Zerwürfnis und der Versöhnung mit dem König Alfonso VI, in welchen auch *amistad*, *amigo*, und sein Antonym, *enemigo*,⁴³ eine Rolle spielen. Somit enthält der *Cantar de Mio Cid* auch die erste – somit älteste – schriftlich erhaltene Angabe von Freundschaft, Freund und Feind in einem Text in kastilischer (altspanischer) Sprache.⁴⁴

Leider sind nicht viele *cantares* erhalten geblieben, nur der *Cantar de Mio Cid* ist fast komplett erhalten, ein verkürztes *Las mocedades de Rodrigo*, ein Fragment von 100 Versen des Roncesvalles und außerdem konnten einige Abschnitte vom *Cantar de los infantes de Lara* und dem *Cantar de Sancho II* rekonstruiert werden.⁴⁵ Über mehrere verlorene *cantares* wird spekuliert, ihre Rekonstruktion ist schwierig, da nicht jedem Bericht heroisch-kriegerischer Ereignisse ein *cantar* zugrunde liegen muss.⁴⁶

4. Las Siete Partidas

Die Siete Partidas sind nicht nur das wichtigste Gesetzeswerk des Königs Alfons X⁴⁷, der Weise (1221–1284), sondern auch eines der größten juristischen Monumente des Mittelalters. Darüber hinaus, sind sie historisch nicht nur als spanische Gesetzessammlung interessant, sondern sie geben auch einen Einblick in die soziale Welt des täglichen Lebens dieser Zeit. So nannte Varela Iglesias sie neben einer Quelle über juristische Kenntnisse, „[...] un documento histórico de primer orden para conocer las costumbres, la etiqueta cortesana y hasta los detalles más nimios de la vida cotidiana.“⁴⁸

⁴¹ Zur Diskussion um die Datierung siehe zB Varela (2005:94)

⁴² Gröne (2009:132), die Gattungsgrenzen von Epik und Lyrik wurden im Mittelalter noch nicht so strikt gezogen.

⁴³ Corominas, Joan, José a. Pascual (1984:232)

⁴⁴ Corominas gibt in seinem etymologischen Wörterbuch für deren erste Erscheinung den *Cantar de Mio Cid* 1140 an, Corominas (1990³:47)

⁴⁵ Pedraza (1999:22)

⁴⁶ Gier (1996:6)

⁴⁷ Zur Problematik der Zuschreibung zu Alfons X bzw. der Originalität des Textes, wie er in unsere heutige Zeit gelangte siehe u.a. Scheppach (1991:45), Fernández Conde (1994:539f) oder Wolf (19962:200ff) [die Siete Partidas wären in ihrer seit dem 16. Jahrhundert verbreiteten Form nicht das Werk von Alfons X, sondern von Autoren Ende des 14. Jh und Anfang des 15. Jh umgearbeitet worden - Wolf bezieht sich auf García Gallo, Alfonso: Manual de historia del derecho español, I, Madrid 19673 § 734, auch Fernández Conde nennt ihn.]

⁴⁸ Varela Iglesias (2005²:97)

4.1. Inhalt in sieben Teilen

Die Siete Partidas setzen ihren Inhalt in eine symbolische Beziehung zur Zahl Sieben. Diese Zahl hatte besondere Bedeutung, so fand seit der Antike bis zum 6. Jahrhundert die Kanonisierung der sieben freien Künste, *artes liberales*, statt.⁴⁹

Die Siete Partidas selbst nehmen Bezug auf diese „noble“⁵⁰ Zahl, mit der Begründung, dass viele Dinge sich in sieben Teile gliedern; so gäbe es sieben Bewegungsmöglichkeiten aller natürlicher Dinge⁵¹, sieben Planeten⁵² oder die sieben Künste.⁵³

Die einzelnen Partidas befassen sich mit unterschiedlichen Bereichen des Rechts. Die erste Partida behandelt das Kirchenrecht. Im Gegensatz zur *justicia espiritual* der ersten Partida, geht die zweite Partida auf die *justicia temporal* und diejenigen die sie erhalten ein, wie es im Prolog⁵⁴ heißt, dass bedeutet sie widmet sich dem politischen Recht (Pflichten des Königs, dessen Familie und des Volkes). Die dritte Partida behandelt das Prozessrecht, die Vierte Familienrecht, die Fünfte Handels- und Vertragsrecht. Die sechste Partida geht auf zwei Themenschwerpunkte ein: die *titulos* eins bis fünfzehn Testament und Erbrecht, die *titulos* 16 bis 19 das Vormundschaftsrecht. Die siebente Partida wendet sich dem Strafrecht zu.

Jede Partida gliedert sich in *titulos*, diese wiederum sind in *leyes*, unterteilt. Vieler dieser *leyes* sind jedoch keine Gesetze im heutigen juristischen Sinn, sondern enthalten Erklärungen oder beschreiben Sachverhalte.

4.2 Quellen

Die Siete Partidas selbst geben als ihre Quellen die Worte von Gelehrten, das Recht der Gesetze und *fueros* an:

„E tomamos de las palabras e de los buenos dichos q dixerõ los sabios,q entendierõ las cosas razonadamẽte,segũd natura e delos derechos de las leyes,e de los buenos fueros q fizieron los grãdes señores,e los otros omes sabidores de drecho,enlas tierras q ouier de juzgar.“⁵⁵

⁴⁹ Jacobs (1996:9)

⁵⁰ Erste Partida, Prolog, (4)

⁵¹ Erste Partida, Prolog, (4), „[...] a suso,o a yuso,o adelante,o atras, o a diestro, o a sinistro, o en derredor.“

⁵² Erste Partida, Prolog, (4), „[...] las siete estrellas,mas nõbradas que se llaman Planetas: que son Saturno,Iuppiter,Mars, Sol, Venus, Mercurio,Luna [...]“

⁵³ Erste Partida, Prolog, (4)

⁵⁴ Zweite Partida, Prolog (3)

⁵⁵ Erste Partida, Prolog, (4)

Die Erneuerung des zivilen Rechts, des traditionellen Feudalrechts, ist ein Phänomen dieser Zeit⁵⁶, auch wenn es im Fall der Siete Partidas als eine ihrer Quellen diente. Neben diesem sind als deren Hauptquellen vor allen das römische Recht, das heißt der 'Corpus Juris' Justinians, und das kanonische Recht zu nennen.⁵⁷

Des Weiteren speisen die Siete Partidas ihren Inhalt von der Bibel, von Heiligen und Kirchenvätern sowie von Werken der klassischen Philosophen wie Aristoteles und Seneca, aber auch mittelalterlichen Philosophen wie Thomas von Aquin oder Raimundo de Peñafort.⁵⁸ Neben *fueros*, wurden auch *Flores del Derecho* von Jacobo de las Leyes⁵⁹ und *Margarita de los pleitos* von Fernando Martinez de Zamora für das Gesetzeswerk herangezogen⁶⁰.

Widerstand von Seiten der Städte, welche um ihre rechtliche Autonomie fürchteten, und von Seite des Adels, die ihre Privilegien in Gefahr sahen, ließen die Siete Partidas aber erst im 14. Jahrhundert in Kraft treten.⁶¹ Erst unter Alfonso XI (1312–1350, im Jahre 1348, sollte ihnen durch das *Ordenamiento de Alcalá* nachrangig Geltung zukommen.⁶² Das bedeutete, dass sie komplementär zu den einzelnen *fueros* und den im *Ordenamiento* enthaltenen Gesetze zu sehen waren.⁶³ In der Praxis war der Geltungsbereich Siete Partidas wohl dennoch größer als die subsidiäre Anwendung vermuten lässt. Die Beschränktheit und Unzulänglichkeit der genannten primär anzuwenden Quellen machten sie faktisch zum anzuwendenden Recht.⁶⁴

Einzelne Rechtsgebiete, wie das Nachfolgerecht in Adelstitel, werden noch heute von den Siete Partidas bestimmt und sie wurden auch in neuerer Zeit immer wieder zur Auslegung des geltenden Rechts herangezogen.⁶⁵

5. Freundschaft in den Siete Partidas

Freundschaft ist im Vergleich zur Verwandtschaft nicht jene soziale Beziehung mit größter rechtlicher Relevanz, sie hat aber sehr wohl eine, wie ich ausführen werde. Zusätzlich zeigen die Siete Partidas einen idealistischen Wert, der dieser sozialen Beziehung zukommt, sie als 'besser' und 'nobler' auch über jene der Verwandtschaft stellt.

⁵⁶ Fernández Conde (1994:526)

⁵⁷ Fernández Conde (1994:540), Scheppach (1991:46f)

⁵⁸ Scheppach (1991:45f), zu weiteren Quellen siehe auch Wolf (1996²:202)

⁵⁹ Fernández Conde (1994:538), Scheppach (1991:47)

⁶⁰ Scheppach (1991:47)

⁶¹ Scheppach (1991:191)

⁶² Scheppach (1991:48f), Wolf (1996²:203)

⁶³ Fernández Conde (1994:540), Scheppach (1991:48f), Wolf (1996²:203)

⁶⁴ Scheppach (1991:49)

⁶⁵ Scheppach (1991:210f)

Ich werde den *titulo 27* der vierten Partida, welcher von der Freundschaft und der Pflicht, die aufgrund dieser entsteht handelt, als Einstieg verwenden um sowohl die Semantik der Freundschaft als auch die Verortung dieser Beziehung im Gesellschaftssystem zu beleuchten. Dafür ist zuerst eine Klärung der Beziehung von Liebe und Freundschaft wichtig. Ich werde hier eine Beziehung der Hyperonymie vorschlagen.

Ausgehend von den *leyes* dieses *titulos* soll die Verbindung von Freundschaft und Pflicht verdeutlicht werden, indem Zweitere auch in Verbindung zu anderen sozialen Beziehungen gesetzt wird. Danach soll näher auf die darin angeführten Freundschaftsarten und die rechtlichen Auswirkungen eingegangen werden.

5.1. Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – *Titulo 27* der vierten Partida

Ebenfalls in sieben Teilen, also sieben *leyes*, erzählt *titulo 27* der vierten Partida über „del debdo que han los omes entresi por razon de amistad.“⁶⁶ bzw. von den Pflichten, „[...] debdos, que han los omes entresi, solamēnte, por amistad.“⁶⁷.

Für den heutigen Leser mögen zwei Dinge seltsam anmuten: erstens, eine ethische Abhandlung über Freundschaft in einem Gesetzeswerk (wenn auch in der Zeit des Mittelalters) und zweitens der Titel dieser Abhandlung, der von der Freundschaft im Zusammenhang mit Pflicht spricht. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass es so merkwürdig gar nicht ist – im Gegenteil; diese ethische Abhandlung soll nicht nur in einem moralischen Kontext gesehen werden, und der Titel, – von der Pflicht, – hat teilweise juristische Berechtigung.

Wie im vorangehenden Abschnitt erwähnt, werde ich diesen *titulo* als Ausgangspunkt verwenden, um die Semantik der Freundschaft zu entfalten. Daher werde ich zuerst auf den Inhalt der einzelnen *leyes* eingehen. Wo immer es opportun erscheint, soll daher in folgenden Abschnitten, die auch andere Teile der Siete Partidas behandeln, wieder auf diesen *titulo* bzw. die jeweilige *ley* rückverwiesen und somit ein Bezug hergestellt werden. Ich werde die verschiedenen Freundschaftsarten, wie sie in *ley* vier genannt werden, näher ausführen. Zusätzlich möchte ich anhand der rechtlichen Auswirkungen und der Gegenüberstellung von Freundschaft und Verwandtschaft aufzeigen, dass *dem* Freund der personalen Beziehung, – ohne diesen über zu bewerten –, in den Siete Partidas ein nicht unerheblicher Stellenwert innerhalb der sozialen Beziehungen zukommt. Und das sowohl in der Theorie des *titulos 27*

⁶⁶ Vierte Partida, *titulo 27*, Überschrift (72)

⁶⁷ Vierte Partida, *titulo 27*, Einleitung (72)

als auch in der juristischen Praxis der Siete Partidas. Dass heißt, ich möchte vielmehr aufzeigen, dass dieser *titulo* nicht nur eine ethische Abhandlung über Freundschaft darstellt, sondern das Nichterfüllen einer *debedo*, Pflicht, rechtliche Konsequenzen haben kann. In einem nachfolgenden Abschnitt wird daher Freundschaft in den Kontext anderer sozialer Beziehungen und der Pflicht gesetzt.

Inhaltlich betrachten die *leyes* dieser *titulo* Freundschaft von mehreren Aspekten; sie definieren sie, unterscheiden Freundschaft von anderen sozialen Bindungen, gehen auf das Ausmaß der emotionalen Intensität ein, erklären was zu ihrer Erhaltung nötig ist und warum sie gelöst werden kann. Außerdem unterscheidet dieser *titulo* vier Freundschaftsarten.

Die Quellen, die den Inhalt dieses *titulos* speisen, stammen zu einem großen Teil aus der Nikomachische Ethik des Aristoteles sowie von Cicero, hier Tullio genannt. In geringerem Ausmaß wird auch Bezug auf Salomon genommen und auf die 'alten Weisen'⁶⁸.

5.1.1. Einleitung

„vir amicalis ad societatem magis amicus erit quam frater“⁶⁹

In zahlreichen *titulos* finden sich etymologische Erklärungen⁷⁰; zudem werden Sachverhalte beschrieben bzw. definiert – diese befinden sich häufig am Anfang einer *titulo*, manchmal zusätzlich in der Einleitung, vor allem aber in der ersten *ley*, häufig unter der Überschrift „que cosa es“⁷¹. So auch in dieser *titulo*. Die Einleitung verdeutlicht den Zusammenhang von Freundschaft und großer Liebe und beschreibt Freundschaft als „[...] cosa que ayūta mucho la volūdad a los omes, para amar se mucho.“⁷² Wahre Liebe, so heißt es weiter, übertrifft alle Pflichten. Das wird vor allem hinsichtlich der Pflichten die aufgrund der Verwandtschaft bestehen expliziert dargelegt, wie in *ley* vier dieser *titulo*. Auch die anderen Teile der Siete

⁶⁸ Erste Partida, Prolog (4), siehe auch den vorangegangenen Abschnitt 'Quellen' im Kapitel 'Las Siete Partidas'

⁶⁹ Liber Proverbiorum Salomonis, 18:24, in Biblia sacra vulgata (1994⁴:973)

⁷⁰ Für etymologische Erklärungen in alfonsinischen Texten, u.a. auch in den Siete Partidas, siehe Andreas Blum (2007)

⁷¹ Beispielsweise: siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* eins „Que cosa es fama:e que quiere dezir en famamiento:e quantas maneras son del“ (:23), worauf *fama* definiert wird „Fama es el buen estado del ome que viue derechamente,e segund ley, e buenas costumbres,[...]“, weitere Beispiele: erste Partida, *titulo* drei zum Gebrauch („uso“), Brauch und fuero, *ley* eins „Que cosa es vso“ (11), *ley* vier „Que cosa es costumbre,e quantas maneras son della“ (12), *ley* sieben „Que cosa es fuero,e porq ha aβi nome“ (13), zweite Partida, *titulo* vier „Qual deue el Rey ser en si mismo e primeramē te en sus pensamiētos.“, *ley* eins „Que cosa es palabra,e a que tiene pro.“, Partida drei, *titulo* sechs, *ley* eins, zum Anwalt, fünfte Partida, *titulo* vier, *ley* eins zur Schenkung, sechste Partida, *titulo* zwei, *ley* eins, einen Erben einsetzen, siebente Partida, *titulo* 13, Einleitung und *ley* eins zum Raub (46)

⁷² Vierte Partida, *titulo* 27, Einleitung (72)

Partidas kennen diese kontrastive Gegenüberstellung. Sie positionieren die Beziehung der Freundschaft hinsichtlich ihres sozialen bzw. ideellen Wertes zwar nicht generell, aber an einigen Stellen implizit oder explizit, über jene der Verwandtschaft.⁷³ In Bezug auf die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern sowie zwischen dem Ehepaar⁷⁴, wird damit vorweggenommen, worauf in *ley* vier dieser *titulo* expliziter eingegangen wird: dass Freundschaft⁷⁵ als die noblere Beziehungsart angesehen wird.

5.1.2. Erste *ley*

Unter der Überschrift „que cosa es amistad“⁷⁶ werden in der ersten *ley*, dessen Inhalt zur Gänze aus Buch acht der Nikomachische Ethik von Aristoteles stammt, vier soziale Beziehungsarten unterschieden, die ein Mensch zu einem anderen haben kann: *amistad*, *amor*, *bien querencia* und *concordia*.

Als *der* große Unterschied von Freundschaft und Liebe, wird die Wechselseitigkeit hervorgehoben. Zum einen zeigt das die wahre Freundschaft, die nur dann dieses Adjektiv verdient, wenn der, der jemanden liebt, von diesen auch geliebt wird. Zum anderen verdeutlicht das die mögliche einseitige Liebe zu einer Person oder einem Gegenstand; so ist es zwar Liebe, aber ohne Freundschaft mit diesem Menschen oder diesem Gegenstand zu haben. Als Beispiel für Liebe, die einseitig sein kann, werden der verliebte Mann genannt, der von seiner Angebeteten nicht geliebt wird oder die Liebe zu Edelsteinen (also Gegenstände, weil diese nicht zu Liebe fähig sind). Bei der Freundschaft hingegen „conuiene en todas guisas que vëga de amos ados.“⁷⁷

Bien querencia ist das Wohlwollen, dass einer Person entgegen gebracht wird, von dem nur Gutes gehört wurde und ohne dass diese Person vom Wohlwollen des anderen weiß.

Eintracht ist eine Tugend, die der Freundschaft ähnlich ist. Wo Eintracht herrscht muss allerdings nicht unbedingt Freundschaft sein, umgekehrt sollte aber in einer Freundschaft Eintracht herrschen. Um diese *concordia* sind die großen Herren bemüht, in deren Händen die

⁷³ Siehe Abschnitt über den Gefangenen, die Entehrung, das Testament und die Strafmaßerhöhung

⁷⁴ beide Beziehungsarten gehören dem Hyperonym Freundschaft an, und werden als „amistad de naturaleza“ bezeichnet (siehe *ley* vier im Folgenden)

⁷⁵ Freundschaft, wie sie der heutige Leser am ehesten verstehen würde. Hier bezieht sie sich auf Freundschaft zwischen tugendhaften Menschen, wie sie Aristoteles beschrieb (siehe *ley* vier im Folgenden)

⁷⁶ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* eins (72)

⁷⁷ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* eins (72)

Justiz liegt, „porque los omes biuiesen acordadamente.“⁷⁸ So findet sich am Ende dieser *ley* die explizite Nennung von Aristoteles in Zusammenhang mit wahrer Freundschaft, die Justiz überflüssig machen würde „por que aquella amistad les farie complir e guardar aquello mismo, que quiere, e manda la justicia.“

Diese vier Begriffe können somit in zwei Gruppen eingeteilt werden: Einseitigkeit und Wechselseitigkeit.

Einseitigkeit kennzeichnet *bien querencia* laut dieser *ley*, und auch Liebe kann einseitig sein (*der* essentielle Unterschied zu Freundschaft). Freundschaft und Eintracht ist hingegen die Wechselseitigkeit inhärent.

Da Liebe aber auch wechselseitig sein kann und Freundschaft auch Liebe beinhaltet (seinen Freund lieben⁷⁹) soll zur bildlichen Darstellung von Freundschaft und Liebe (unter Einbezug der Freundschaftsarten) die hierarchische Struktur im Abschnitt der *ley* vier dienen.

5.1.3. Zweite *ley*

Für wen ist Freundschaft vorteilhaft bzw. wer benötigt sie? Mit der Antwort beschäftigt sich die *ley* zwei, die zur Gänze den Anfang des achten Buches der Nikomachischen Ethik von Aristoteles wiedergibt: kein Mensch (der tugendhaft ist) möchte ohne Freunde leben, auch wenn er alle Güter dieser Welt besitzen würde. So braucht der Mensch in jedem Alter Freunde, vom Kind⁸⁰ bis zum Greis; der Arme wie der Reiche und Mächtige. In Bezug auf die Letztgenannten, findet sich der Zusammenhang einer guten Verwendung ihres Reichtums und den Wohltaten für Freunde bei Aristoteles und wird in den Siete Partidas folgendermaßen wiedergegeben: es kann kein Nutzen aus dem Reichtum gezogen werden, wenn er nicht verwendet wird; und er soll verwendet werden für Wohltaten („bien fecho“⁸¹) für Freunde. Folglich können Menschen ihren Reichtum nicht gut nutzen, wenn sie keine Freunde haben. Der zweite Grund warum reiche und mächtige Menschen Freunde brauchen liegt darin, dass sie aufeinander achten und sich Reichtum und Ehren vergrößern.

5.1.4. Dritte *ley*

Ley drei geht der Frage nach wie der Mensch den Rat des Freundes für sich nützen soll und

⁷⁸ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* eins (72)

⁷⁹ Siehe *ley* sechs dieses *titulos* (73f), Zusammenhang von Freundschaft und Liebe auch an anderen Stellen, auf die ich noch eingehen werde

⁸⁰ Auch heute wird auf den Nutzen der Freundschaft für die Entwicklung von Kindern verwiesen, siehe Kolip (1993:73-91), Youniss (1982:78-109)

⁸¹ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* zwei (72)

welcher Mensch dafür ausgewählt werden soll.

„Folgança e seguramiento muy grande han los omes quando se consejã cõ los amigos.“⁸² – in Bezug auf den Rat per se, wird zusätzlich nur mehr auf Cicero verwiesen; nichts wäre so schön, wie eine Freund zu haben, dem man sprechen kann wie mit sich selbst. Außerdem soll der Mensch alle Dinge die nötig sind mit einem Freund beraten.

Der Rest dieses *leyes* beschäftigt sich mit Vorsicht bei der Auswahl jenes Freundes, mit dem eine Person sich beraten möchte. Zum einen wird vor Menschen gewarnt, die schmeicheln und nach außen hin Freunde scheinen, es aber nicht sind. Zum anderen wird Aristoteles paraphrasiert: es sei deshalb nötig einen Menschen gut zu kennen bevor eine Freundschaft geschlossen wird; ihn gut zu kennen und zu wissen, ob er ein guter Mensch ist, ermöglicht nur die Zeit: „vso de luengo tiẽpo“⁸³. So kann Freundschaft auch nur zwischen tugendhaften Menschen andauern, da sich jene von Menschen, die sich nicht gut kennen, leicht auflösen kann.

Der intime Meinungs austausch, sich eben über alle nötigen Dinge mit einem echten Freund zu beraten, diesen gut zu kennen, – all das schließt implizit das für die Freundschaft nötige Vertrauen mit ein, welches zwischen Freunden herrschen sollte.

Der Rat scheint eine Sonderstellung als besonders wichtiges Element der Freundschaft einzunehmen. Diese *ley* ist die einzige, die nur *ein* Element bzw. Handlung von Freunden füreinander (Rat geben, beraten) beschreibt und auf die extra eingegangen wird (vergleiche *ley* fünf). So schreibt Eickels, dass „Die höchste Vollendung der Freundschaft [...] das wechselseitige Gewähren von Rat und Hilfe (*consilium et auxilium*),“ ist „das sich Freunde untereinander ebenso schulden wie Herr und Vasall in der Lehensbeziehung.“⁸⁴

5.1.5. Vierte *ley*

Wie viele und welche Arten von Freundschaft es gibt, zeigt *ley* vier auf. Nach dem Verweis auf die drei Arten von Aristoteles, werden diese näher erklärt.

Die „amistad de natura“⁸⁵ besteht zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen dem Ehepaar. Diese *ley* zieht einen Vergleich zwischen Menschen und Tieren: diese Freundschaftsart beschränkt sich nicht nur auf Menschen; alle Tiere haben diese Freundschaft, die von der

⁸² Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* drei (73)

⁸³ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* drei (73)

⁸⁴ Eickels (2007^b:160)

⁸⁵ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* vier (73)

Natur herrührt, mit ihren Partnern und Nachkommen. Der Bezug beider wird bereits zuvor, im *titulo* acht der zweiten Partida, über den König und seine Verwandten⁸⁶, noch deutlicher dargelegt; und zwar in Hinsicht auf die dieser Beziehung inhärente Pflicht zu lieben. In Form einer Beweisführung, eines Syllogismus, kann offengelegt werden, wie die noch größere Pflicht der Menschen im Vergleich zu jener der Tiere erklärt wird. So lieben selbst Tiere, die laut *titulo* acht ohne Verstand sind, ihre Nachkommen „[...] los [...] que son de su natura [...]“⁸⁷, unter anderem indem sie ihnen helfen.⁸⁸ Menschen haben im Gegensatz zu Tieren Verstand und Vernunft; daraus folgt, dass Menschen noch mehr dazu angehalten sind ihre Nachkommen zu lieben.⁸⁹ Und der Mensch liebt seine Nachkommen, „Ca amar ome a su linaje es natural cosa, [...]“⁹⁰.

Die Gründe für die Auflösung der *amistad de natura* unter Verwandten sind jene, die zur Enterbung führen, und diese sind in der sechsten Partida aufgelistet.⁹¹ So können Großvater oder Vater diejenigen, die von ihnen abstammen, unter anderem enterben, wenn sie den Vater oder Großvater verletzen, schwerwiegend beleidigen bzw. schmähen, um dessen Tod bemüht sind, nicht alles ihnen Mögliche unternehmen um sie aus der Gefangenschaft zu befreien⁹², sie in der Weise diffamieren (*enfamar*), dass sie dafür 'an Wert verlieren'⁹³, dass heißt einen Statusverlust erleiden. Ebenso kann der Vater den Sohn enterben, wenn dieser gegen den Willen des Vaters *juglar* wird, für Geld gegen einen anderen Mann oder ein wildes Tier kämpft⁹⁴; dass heißt, durch gewisse Handlungen, die einen üblen Ruf (*enfamado*) nach sich ziehen.⁹⁵

Diese Freundschaft haben außerdem Menschen eines Landes („los que son naturales de vna tierra“⁹⁶). Sie ist derart, dass sich diese Menschen, die sich an einem fremden Ort befinden sich helfen, als ob sie seit langer Zeit Freunden wären.

⁸⁶ Zweite Partida, *titulo* acht, (21)

⁸⁷ Zweite Partida, *titulo* acht, *ley* eins (21)

⁸⁸ Zweite Partida, *titulo* acht, *ley* eins (21)

⁸⁹ Zweite Partida, *titulo* acht, *ley* eins (21), „Si los animales que son cosas mudas, e non han entedimiento, aman a los otros que son de su natura : allegandolos assi , e ayudados quando les es menester , mayormente, lo deuen los omes fazer, que han entedimiento, e rason por que lo deuen fazer.“

⁹⁰ Zweite Partida, *titulo* acht, *ley* eins (21)

⁹¹ Sechste Partida, *titulo* sieben, *ley* vier (44-53)

⁹² Das bedeutet ihn aus der Gefangenschaft der Feinde zu befreien, ich werde es im Abschnitt „Der Gefangene und die unterlassene Hilfe des Freundes“ erklären

⁹³ Sechste Partida, *titulo* sieben, *ley* vier (46), „o enfamandolo i en tal manera porque valiesse menos.“ Ich werde es im Abschnitt „Der Gefangene und die unterlassene Hilfe des Freundes“ erklären

⁹⁴ Sechste Partida, *titulo* sieben, *ley* fünf (46f)

⁹⁵ Siebente Partida, *titulo* sechs (23-26), im Bezug auf die Handlungen gegen Entgelt bzw. Preis des vorangehenden Satzes siehe *ley* vier dieses *titulos* (24)

⁹⁶ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* vier (73)

Ley sieben dieses *titulos* führt die Gründe an, aus welchen die jeweiligen Freundschaften gelöst werden bzw. gelöst werden dürfen.⁹⁷ Diese Freundschaftsart löst sich, wenn einer von ihnen in nachgewiesener Weise Feind des Landes oder des Herren, der es regiert, ist. Diese *ley* zeigt, wie eng der Bezug von *naturaleza* und der ihr entspringenden Freundschaft ist; denn niemand muss Freund eines Feindes des Landes sein, *trotz der naturaleza*, die beide miteinander verband: „Ca pues es enemigo dela tierra,non ha porq ser ninguno su amigo,por razon dela naturaleza q auia conel.“⁹⁸

Die zweite Art der Freundschaft besteht zwischen tugendhaften Menschen. Außerdem wird noch einmal die notwendige lange Zeit für diese Beziehung angeführt („vso de luengo tiempo“⁹⁹), auf die bereits *ley* drei dieses *titulos* einging.

Ley vier zeigt den hohen sozialen Stellenwert, der dieser Freundschaft in den Siete Partidas zukommt: sie wird als nobler und besser bezeichnet als die *amistad de natura*; nobler, weil sie zwischen allen tugendhaften Menschen bestehen kann; besser, weil sie nur auf Tugend basiert bzw. von dieser herrührt, *amistad de natura* hingegen aus der Pflicht der Natur hervorgeht.¹⁰⁰

Sowohl *titulo 27* selbst als auch seine Einleitung sprechen ebenfalls von Pflicht¹⁰¹ – von den Pflichten, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben. Für eine Annäherung an die Semantik und die gesellschaftliche Bedeutung der Freundschaft in den Siete Partidas, sind in diesem Zusammenhang daher auch die anderen Beziehungen interessant, denen Pflichten innewohnen. Ich werde sie, wie bereits erwähnt, in einem späteren Kapitel aufzeigen.

Diese Freundschaft unter tugendhaften Menschen löst sich, wenn der Freund seine Gesinnung ändert, so dass derjenige „[...] que era bueno,se faze malo[...]“¹⁰².

Als einzige der vier Beziehungen, wird bei dieser ausdrücklich angeführt, warum sie nicht gelöst werden darf: weder aufgrund von Krankheit, Armut, „[...] nin por mal andança q acaezca al amigo[...]“¹⁰³

Die dritte Freundschaft, ich nenne sie Nutzfreundschaft, ist keine wahre Freundschaft. Sie besteht aufgrund eines Nutzens oder Vorteils, den ein Mensch von einem anderen erhält oder

⁹⁷ Vierte Partida, *titulo 27, ley* sieben (74), „La otra,q han por naturaleza los q son de vna tierra,[...]“

⁹⁸ Vierte Partida, *titulo 27, ley* sieben (74)

⁹⁹ Vierte Partida, *titulo 27, ley* vier (73), diese Freundschaft wird beschrieben als eine, die ein Mensch zu seinem Freund hat „por vso de luengo tiempo,por bondad que aya an-el.“

¹⁰⁰ Vierte Partida, *titulo 27, ley* vier (73)

¹⁰¹ Vierte Partida, *titulo 27* (72), „Titulo XXVII. del debdo que han los omes entresi por razon de amistad“ und „[...] debdos,que han los omes entresi,solamēte,por amistad.“

¹⁰² Vierte Partida, *titulo 27, ley* sieben (74)

¹⁰³ Vierte Partida, *titulo 27, ley* sieben (74)

hofft zu erhalten. Dementsprechend kurz kann die Lebendauer dieser Freundschaft auch sein, da sie endet, wenn nichts Angenehmes oder kein Vorteil mehr aus dieser Beziehung gezogen werden kann¹⁰⁴.

Zu den drei Freundschaftsarten von Aristoteles kommt noch eine Vierte nach spanischem Brauch¹⁰⁵ hinzu – die Freundschaft der Adligen.

Diese Freundschaft, „que pusierō antiguamente los fijos dalgo entre si, [...]“¹⁰⁶, ist eine Art der Sicherheit, einander nicht zu entehren oder Schlimmeres anzutun, außer sie lösen die Freundschaft zuerst auf und fordern sich heraus.¹⁰⁷

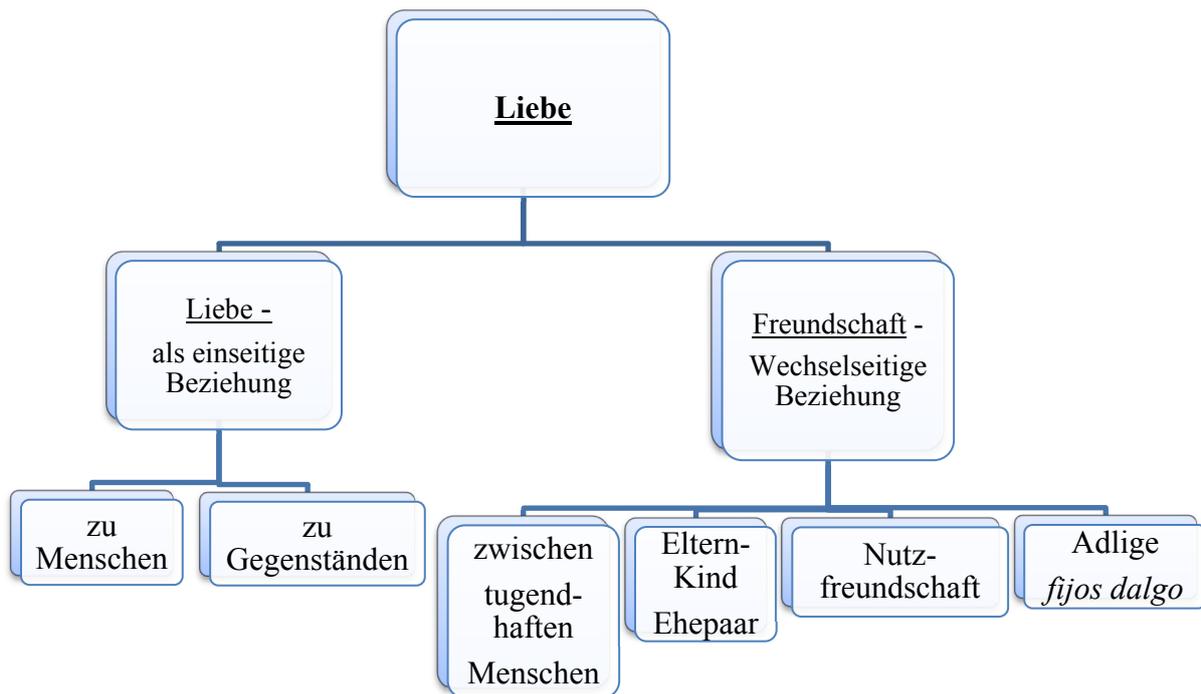
Zur Verdeutlichung habe ich diese Beziehungen in einer hierarchischen Struktur aufgezeigt, bei welcher Liebe als Hyperonym fungiert. Die ihr unterstellte Teilung in einseitige Liebe und Freundschaft (wechselseitige Liebe) können im Fall der letztgenannten zusätzlich noch in die vier Freundschaftsarten aufgegliedert werden. Die Aufteilung der einseitigen Liebe verdeutlicht nur noch einmal die in *ley* eins aufgezeigten Beispiele. Die jeweiligen Unterteilungen befinden sich auf einer Ebene, wodurch verdeutlicht werden soll, dass die Darstellung ohne Bewertung erfolgt:

¹⁰⁴ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* sieben (74)

¹⁰⁵ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* vier (73)

¹⁰⁶ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* vier (73)

¹⁰⁷ Ibid



Erklärung zur Nutzfreundschaft: sie ist ebenfalls durch Wechselseitigkeit gekennzeichnet. Wenn sie auch nicht als wahre Freundschaft gilt, schließt sie Liebe nicht aus bzw. die Tätigkeit des Liebens¹⁰⁸. Diese beruht allerdings nicht auf jene der tugendhaften Menschen (wahre Liebe), sondern rührt vom Vorteil oder Nutzen her, der aus dieser Freundschaft gezogen wird. So können sich Freunde aufgrund des gegenseitigen Nutzens lieben, oder aufgrund des Vorteils, den ein Freund hat und die Schmeichelei oder ähnliches, welche der andere in Gegenzug erhält.

Auf diese verschiedenen Freundschaften werde ich in nachfolgenden Kapiteln eingehen.

5.1.6. Fünfte ley

Auch welche Dinge zu achten sind, um die Freundschaft zu bewahren, erklärt ley fünf. Es sind derer drei: die Treue, die Vorsicht bei Worten und die Ausgewogenheit.

Um die Wichtigkeit der Treue zu untermauern, werden Cicero und Aristoteles zitiert. Ersterer, mit der die Freundschaft umfassenden Treue, die ihr Firmament und Fundament sei, so dass keine Liebe stark sein kann, der keine Treue innewohnt. Zweiter sagt über den Willen bzw.

¹⁰⁸ „[...] aquel q ama al otro por su pro,^c e por plazer que espera del auer, [...]“, Vierte Parida, *titulo 27, ley vier*

die Gesinnung von Freunden, dass diese stark sein soll; so soll ein Mensch nichts Schlechtes glauben, das über einen Freund erzählt wird, der sich seit langer Zeit als solcher erwiesen hat.

Vorsicht bei Worten meint einerseits, dass nichts Schlechtes über einen Freund erzählt werden soll „[...] de que pudiesse ser enfamado, dol puede[]venir mal porende, [...]“¹⁰⁹

Andererseits soll Verschwiegenheit bewahrt werden, „que non descubran las poridades^[110] que se dixeran“¹¹¹, also darauf geachtet werden, dass die Geheimnisse die einander erzählt wurden, nicht enthüllt werden.

Die Ausgewogenheit zwischen Freunden ist das Dritte, worauf geachtet werden soll. So wird der Heilige Augustin an dieser Stelle zitiert: „[...] en la amistad non ha vn grado mas alto, que otro. ca siempre deue ser equal entre los amigos.“¹¹²

Indirekt wird mit einem Verweis auf Cicero gezeigt, dass dies durch Teilen möglich ist. Denn wenn einer Person etwas Gutes passiert oder sie zu Ehren gelangt, soll sie die daraus resultierenden Güter mit ihren Freunden teilen¹¹³.

Das erinnert an die paraphrasierte Wiedergabe von Aristoteles in *ley* zwei, wonach Reichtum nur gut genutzt werden kann, wenn damit Freunden Wohltaten („bien fecho“¹¹⁴) zu Teil werden.

5.1.7. Sechste *ley*

Wie sehr soll der Mensch seinen Freund lieben? Die sechste *ley* beschäftigt sich mit der Frage der emotionalen Intensität und auch mit den Risiken, die für einen Freund eingegangen werden sollen.

Seinen Freund so sehr zu lieben, wie dieser einen liebt, wird mit Verweis auf Cicero abgetan, der meinte, dass dies keine Freundschaft sondern ein Handel wäre: „[...] esto non era amistad cõ bien querencia:mas era como manera de mercaderia[...]"¹¹⁵

Seinen Freund so zu lieben wie sich selbst, befanden einige weise Männer für gut andere aber für schlecht; schlecht, weil die Möglichkeit besteht, dass es Menschen gibt, die sich nicht

¹⁰⁹ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* fünf (73)

¹¹⁰ Poridad bedeutet secreto, reserva, puridad, siehe Alonso (1986^b:1510)

¹¹¹ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* fünf (73)

¹¹² Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* fünf (73)

¹¹³ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* fünf (73), „[...] quando al amigo viene alguna buena andança,o grande honrra:que de los bienes que se siguen della,deue fazer parte¹ a sus amigos.“

¹¹⁴ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* zwei (72)

¹¹⁵ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* sechs (74)

lieben können oder wollen, und so „non seria complida amistad la que desta guisa ouiesse ome con su amigo.“¹¹⁶

Mit der Überlegung, seinen Freund sogar mehr zu lieben als sich selbst, kommt Cicero abschließend zu Wort; *mehr*, da für einen Freund oft Dinge getan werden, die ein Mensch für sich selbst nicht tun würde¹¹⁷. So soll ein Mensch, laut Cicero, seinen Freund so sehr lieben, wie er sich selbst lieben sollte¹¹⁸. Am Ende der Ausführungen über das Ausmaß der Liebe zwischen Freunden wird beklagt, dass es in diesen Zeiten wenige Menschen gibt, die bereit sind so zu lieben und daher gäbe es auch wenige Freude, im Sinne der wahren Freundschaft¹¹⁹.

Im Anschluss daran, legt diese *ley* ein anderes Ausmaß dar: es zeigt die Grenzen dessen auf, was für einen Freund getan werden darf und soll.

So gilt Freundschaft nicht als Ausrede für Straftaten und soll auch kein Freund den anderen bitten, eine solche zu begehen.¹²⁰

Für den Schutz seines Freundes soll ein Mensch aber seine Person und Habe der Gefahr des Todes und des Verlustes aussetzen, wenn es nötig ist.¹²¹

Mit der abschließenden Zusammenfassung der Geschichte der beiden Freunde Orestes und Pilades¹²², wird das Risiko verdeutlicht, welches ein Freund für einen anderen auf sich zu nehmen bereit sein soll. So waren beide Freunde von einem König einer Straftat beschuldigt, Orestes wurde zum Tode verurteilt, Pilades hingegen freigelassen. Als es nun zur Vollstreckung der Strafe ging und nach dem Verurteilten gerufen wurde, antwortete Pilades – bereit sich für seinen Freund zu opfern – er sei Orestes. Orestes wiederrum rief, dass er derjenige sei. Von der Treue dieser Freunde berührt, schenkte der König beiden die Freiheit und bat sie, ihn als dritten Freund aufzunehmen.

5.1.8. Siebente *ley*

¹¹⁶ Vierte Partida, *titulo 27, ley sechs* (74)

¹¹⁷ Vierte Partida, *titulo 27, ley sechs* (74)

¹¹⁸ Ibid

¹¹⁹ Ibid, „E por que eneste tiempo se fallan pocos los que assi quieren amar : porende son pocos los amigos ^b que ayan en si complida amistad.“

¹²⁰ Vierte Partida, *titulo 27, ley sechs* (74), „[...] non le deue rogar que yerre:o que faga cosa, quel este mal,c e maguer le fiziessse tal ruego afincadamente,non gelo deue el otro caber:por que si cayesse en pena,o en mala fama: porende nol cabria la escusacion d:maguer diga que lo fizo por su amigo.“

¹²¹ Vierte Partida, *titulo 27, ley sechs* (74)

¹²² Vierte Partida, *titulo 27, ley sechs* (74)

In der siebenten *ley* finden sich Gründe, aus welchen jede der Freundschaftarten gelöst wird bzw. gelöst werden darf, außer diejenige der Adligen (welche in der siebenten Partida extra und von mir in einem folgenden Abschnitt behandelt wird).

Für die thematische Übersichtlichkeit, habe ich die Gründe bereits nach der jeweiligen Freundschaftsart im Abschnitt der *ley* vier angefügt.

5.2. Definition und Elemente der Freundschaft

5.2.1. Versuch einer Definition: Freundschaft als negative Muss- und positive Soll-Bestimmung

Zum Abschluss des *titulo 27* der vierten Partida und mit Hinsicht auf die Semantik und die folgende weitere Entfaltung der Freundschaft in den Siete Partidas, möchte ich die Grundzüge aller Beziehungen aufzeigen, die unter Freundschaft fallen. In nachfolgenden Abschnitten wird ersichtlich, dass es nicht nur die bereits genannten Freundschaftsarten gibt, sondern noch andere Beziehungen als Kohyponyme dieser fungieren, wie Vasallität oder die Beziehung des Königs zu seinen Bediensteten und Beamten.

Welche sind nun die Grundelemente *der* Freundschaft? Die essentiellen Charakteristika dieser Beziehung sind Wechselseitigkeit und Liebe. So habe ich sie bereits als wechselseitige Beziehung, nicht als Synonym sondern als Hyponym von Liebe aufgezeigt.

Ich möchte in Anlehnung an Eickels¹²³ negativer Muss- und positiver Soll-Bestimmung der Treue, die aufgrund dessen äquivalent zwischen Freunden und Vasall und Lehensherr ist, beide Bestimmungen auf die Freundschaft übertragen.

So hat Freundschaft zwei Momente. Das erste ist die negative Muss-Bestimmung, welche den Menschen, die in Beziehung der Freundschaft stehen, untersagt sich zu schaden. Das umfasst 'böse Worte'¹²⁴, das heißt schlecht von seinem Freund zu sprechen, körperlichen Schaden bis hin zur Tötung. Das zweite Moment ist die positive Soll-Bestimmung. Zu ihr gehören mindestens die Treue, des Weiteren das Gewähren von Rat und Hilfe.

¹²³ Eickels (2007^a:29), Eickels stellt die Äquivalenz aufgrund der beiden Bestimmungen zwischen Freunden und zwischen Vasall und Lehensherr auf: die negative Muss-Bestimmung der Treue beinhaltet, dass der Vasall seinen Herrn körperlich nicht schaden darf, die positive Soll-Bestimmung der Treue umfasst Rat und Hilfe, die der Vasall dem Lehensherrn leisten soll.

Eickels verweist aber in Bezug auf die „negativen Treue“ in Anmerkung 15 derselben Seite auf Walther Kienast, Untertaneneid und Treuvorbehalt in Frankreich und England. Studien zur vergleichenden Verfassungsgeschichte des Mittelalters, Weimar 1952, 166f („negative Treueide“), und François Louis Ganshof, Charlemagne et le sermet, in: Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Lois Halphen, Paris 1951, 259-279, hier 261f. und 268 („concept négatif“); und Mitteis, Lehnrecht (Anm. 14), 531 f. („primäre Unterlassungspflicht“)

¹²⁴ Im Abschnitt 'Kuss und Umarmung als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation' wird zu den bösen Worten noch einmal Bezug genommen

Die Ausgewogenheit laut *ley* sechs, verweist nicht auf *die* Freundschaft als symmetrische Beziehung im Sinne von Gleichheit der Freunde in allen Lebensbereichen. Tatsächlich ist Asymmetrie bestimmten Freundschaftsarten inhärent (zwischen Eltern bzw. vor allem dem Vater und den Kinder, zwischen Ehemann und Ehefrau) oder setzt Symmetrie nicht voraus (Freundschaft unter Adligen unterschiedlicher sozialer Stellung).

Im Mittelalter ist eine gefühlsmäßige Beteiligung der in Beziehung der Freundschaft stehenden Personen, kein der Freundschaft unbedingt inhärentes Charakteristikum. Wie ich bereits angegeben habe, kann eine emotionale Bindung Element der Freundschaft sein, sie ist aber keine notwendige Voraussetzung für sie.¹²⁵

So möchte ich Freundschaft definieren als Hyponym von Liebe, das heißt als soziale Beziehung der wechselseitigen Liebe, mit der genannten negativen Muss- und der positiven Soll-Bestimmung. Sie kann eine symmetrische aber auch eine asymmetrische Beziehung sein, wobei eine emotionale Bindung keine notwendige Voraussetzung ist.

5.2.2. Liebe aus rechtem Grund und Wohltaten

„[...] el firmamiento e el cimientodela amistad,es la buena fe,^d que ome ha a su amigo.e ningund amor ño puede ser firme en que fe non ha.[...]“¹²⁶, – so wird Cicero in *ley* fünf, – über die Bewahrung der Freundschaft –, zur Beständigkeit der Liebe im paraphrasiert.

Neben Treue, Rat und Hilfe, scheint auch die Wohltat (*bien fecho*) ein wichtiges Element der Freundschaft zu sein. So erwähnen zwei *leyes* (zwei und fünf) des *titulo 27*, dass Freunden Wohltaten erwiesen werden sollen. Die zweite *ley* beschreibt sogar, dass der eigene Reichtum nicht gut genutzt werden kann, wenn er nicht verwendet wird, um Freunden Wohltaten zu Teil werden zu lassen.

Auch an anderer Stelle der *Siete Partidas* werden Wohltaten in Zusammenhang mit beständiger Liebe gebracht; Liebe, die auf festem Fundament (*cae sobre cosa firme*) gründet und als gut angesehen wird, da es für sie einen (nicht emotionalen¹²⁷) Grund gibt – im Gegensatz zur Liebe auf schwachem Fundament (*cosa flaca*):

¹²⁵ Eickels (2007^a:33)

¹²⁶ Vierte Partida, *titulo 27, ley* fünf (73)

¹²⁷ Wobei eine emotionale Verbindung nicht ausgeschlossen wird, aber, - wie bereits erwähnt -, keine notwendige und v.a. nicht alleinige Voraussetzung ist.

„E quando cae sobre cosa firme,es el amor q nasce del debdo de linaje,o de naturaleza,o de bien fecho,q aya auido,o esperã auer de aquella cosa qne aman,e tal amor como este, es derecho e bueno,por q viene sobre cosa cõ razõ.“¹²⁸

Pflicht aufgrund von Abstammung, Beziehungen, die auf *naturaleza* beruhen, und Wohltat – daher rührt beständige Liebe, wohingegen die Definition der Liebe „sobre cosa flaca“¹²⁹ jener der *bien querencia* von *ley* eins ähnelt:

„[...]e la flaca es quando entra en las voluntades de los omes como por antojãça,assi como amãdolas cosas que nũca vierõ,nin de quien esperã,nin puedẽ auer bien nin pro.“¹³⁰

Im Gegensatz zu den zuvor erwähnten gefühlsmäßigen Attributen der Freundschaft heute, wird hier für die beständige (wechselseitige) Liebe keine emotionale Begründung genannt¹³¹; sie ist rechtens und gut, wenn sie aus der Pflicht der Abstammung, der *naturaleza* oder der Wohltat erwächst.

5.3. Orestes und Pilades: Motiv des Freundschaftsbeweises in der Literatur und Freundschaft in der Antike

„Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich
Möros, den Dolch im Gewande;
Ihn schlugen die Häscher in Bande.
>>Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!<<
Entgegnet ihm finster der Wüterich.
>>Die Stadt vom Tyrannen befreien!<<
>>Das sollst du am Kreuze bereuen.<<<¹³²
„Ich flehe dich um drei Tage Zeit,
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit,
Ich lasse den Freund dir als Bürgen,
Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen.>><<¹³³

Der König willigt ein; der Freund nimmt Möros Stelle als Bürge ein, wissend, dass er am Kreuz den Tod finden wird, kehrt Möros zu spät oder gar nicht zurück; und Möros macht sich auf den Weg.

Seine Schwester mit dem Gatten vereint, eilt er mit dem Willen im Herzen zurück, seinen Freund rechtzeitig auszulösen. Doch der Rückweg gestaltet sich schwierig. Während die Zeit zusehends verrinnt, stellen sich Möros Hindernisse in den Weg. Er gelangt an ein Ufer, bereit dieses zu überqueren, als unter donnerndem Getöse des Gewässers die Brücke hinabstürzt. So überwindet Möros seine Angst, stürzt sich ins Wasser und überquert es schwimmend. Die Zeit

¹²⁸ Zweite Partida, titulo 13, ley 14 (38)

¹²⁹ Zweite Partida, titulo 13, ley 14 (38)

¹³⁰ Zweite Partida, titulo 13, ley 14 (38), Ley 14 gibt an, dass die alten Weisen die Liebe in zwei Arten einteilen „La vna,quando viene, c sobre cosa flaca.La otra sobre firme.“

¹³¹ Was eine emotionale Beteiligung nicht ausschließt.

¹³² Schiller, Friedrich, „Die Bürgschaft“, S. Fischer Verlag GmbH (2008:110)

¹³³ Schiller, Friedrich, „Die Bürgschaft“, S. Fischer Verlag GmbH (2008:110)

wird knapp, da versperren ihm Räuber den Weg. Als er auch dieses Hindernis überwunden hat, werfen die Bäume bereits große Schatten. Dennoch er eilt weiter und, beinahe angekommen, hört Möros, dass sein Freund jetzt ans Kreuz geschlagen wird. Die Freundschaft beider lässt ihn nicht aufgeben, doch vermag sie noch mehr:

„Und ist es zu spät, und kann ich ihm nicht
Ein Retter willkommen erscheinen,
So soll mich der Tod ihm vereinen.
Des rühme der blutige Tyrann sich nicht,
Daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht,
Er schlachte der Opfer zweie
Und glaube an Liebe und Treue.>>“¹³⁴

So ruft Möros in die Menge:

„An dem Seile schon zieht man den Freund empor,
Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor:
>>Mich, Henker!<< ruft er, >>erwürget!
Da bin ich, für den er gebürget!<<“¹³⁵

Die enge Freundschaft der beiden Freunde, die bereit waren füreinander zu sterben, beeindruckt selbst den König:

„Und blicket sie lange verwundert an.
Drauf spricht er: >>Es ist euch gelungen,
Ihr habt das Herz mir bezwungen,
Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn,
So nehmet auch mich zum Genossen an,
Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte.“¹³⁶

So endet die idealistische Ballade von Friedrich Schillers Bürgerschaft aus dem Jahr 1798. Der Stoff dieser Ballade ist zu jener Zeit aber bereits über zweitausend Jahre alt. Er nimmt seinen Anfang mit zwei Pythagoreern – Damon und Phintias –¹³⁷ und deren Freundschaft, welche der Lebensweise des nach seinem Gründer Pythagoras benannten Ordens bzw. Bundes entspricht. Pythagoras ist den meisten Menschen mindestens vom Mathematikunterricht der Schule ein Begriff¹³⁸, aber neben den Mathematikern wohl auch Philosophen bekannt. Er lebte im letzten Drittel des sechsten bis ins fünfte Jahrhundert vor Christus und lehrte in

¹³⁴ Schiller, Friedrich, „Die Bürgerschaft“, S. Fischer Verlag GmbH (2008:113)

¹³⁵ Schiller, Friedrich, „Die Bürgerschaft“, S. Fischer Verlag GmbH (2008:114)

¹³⁶ Schiller, Friedrich, „Die Bürgerschaft“, S. Fischer Verlag GmbH (2008:114)

¹³⁷ Frenzel (1992⁴:199f)

¹³⁸ Es kann angenommen werden, dass den Mathematikern die pythagoreischen Zahlen und der pythagoreischer Lehrsatz vertraut sind ($a^2 + b^2 = c^2$, dass bedeutet, dass „das Quadrat über der Hypotenuse gleich der Summe der Quadrate über den Katheten ist“, NSB Universal-Lexikon. Band III, 1974:1561)

Süditalien.¹³⁹ Der ethische Teil umfasste die Formung des Charakters und des Geistes junger Männer, welche erst nach strenger Prüfung aufgenommen und zur Geheimhaltung verpflichtet wurden.¹⁴⁰ Die Mitglieder waren darüber hinaus zur gegenseitigen Hilfe verpflichtet, die bis zum Einsatz des eigenen Lebens reichte;¹⁴¹ sie teilten ihren Besitz und das Erteilen von Rat wurde als heilige Sache betrachtet.¹⁴² Die Freundschaft zwischen den Pythagoreern war ein wichtiges Element ihrer Lebensweise¹⁴³, der sie „allgemein höchsten Wert beigemessen“¹⁴⁴ zu haben scheinen.

Das Risiko, welches ein Mensch für seinen Freund auf sich nehmen soll, den Freunden vom eigenen Reichtum abgeben (den Besitz teilen) und der Rat vom oder für den Freund – auf all das gehen auch die *leyes des titulos 27* (über die Freundschaft) der vierten Partida ein. Seinerseits ist deren Inhalt zum großen Teil der Nikomachischen Ethik des Aristoteles und den Werken Ciceros entnommen. Den Zusammenhang liefert die Geschichte.

Das Motiv des Freundschaftsbeweises, mit einem Tyrannen und der Risikobereitschaft der Freunde füreinander bzw. Erprobung des einen durch den anderen, erfährt im Wandel der Zeit Variationen, steht aber „vor dem Hintergrund von Theorie und Praxis der Freundschaft zwischen der Schulgründung des Pythagoras in Unteritalien und der Schriftstellerei des Aristoxenos, der vorher die Leitung der Schule seines Lehrers Aristoteles (384 – 322 v. Chr.) in Athen angestrebt hatte.“¹⁴⁵

Schon für Platon, Aristoteles Lehrer, dürfte es Berührungspunkte zur pythagoreischen Lehre gegeben haben, auch wenn Gigon vermutet, dass Aristoteles „[...] Wert darauf legte, sich [...] in seinem äußeren Auftreten von der aufdringlichen Tugendhaftigkeit der Pythagoreer wie mancher Platoniker [...] zu unterscheiden [...]“.¹⁴⁶

Nicht das Gefühl, – dass heißt die gefühlsmäßige Bindung der Freunde –, ist bei der Ethik der Freundschaft der damaligen Philosophen vordergründig, sondern die Interaktion des einzelnen mit der Gemeinschaft, das Ideal der Teilnahme am Staat.¹⁴⁷

Der Stoff der beiden Freunde und des Tyrannen, die Verurteilung zum Tode einer der Freunde, das Einspringen eines Freundes als Bürgen während der andere eine persönliche Angelegenheit erledigt, die zeitgerechte Rückkehr des Freundes und schließlich die

¹³⁹ Frenzel (1992⁴:199 und 201), NSB Universal-Lexikon. Band III (1974:1561)

¹⁴⁰ Frenzel (1992⁴:201)

¹⁴¹ Frenzel (1992⁴:201)

¹⁴² Mansfeld, Jaap und Oliver Primavesi (2012⁴:118)

¹⁴³ vgl. Riedweg (2002:52,56ff, 89, 134)

¹⁴⁴ Riedweg (2002:134)

¹⁴⁵ Frenzel (1992⁴:201f)

¹⁴⁶ Gigon (2012⁸:40)

¹⁴⁷ Frenzel (1992⁴:201)

Opferbereitschaft beider füreinander sowie das daraus folgende Erstaunen des Tyrannen, welches sein Herz des erweicht – hat von Schrift zu Schrift und von Autor zu Autor Wandlungen, dass heißt Varianten, erfahren. So ist noch bei Aristoxenos, dem die Geschichte der zwei Pythagoreer Damon und Phintias von Dionysios d.J. persönlich erzählt wurde (340 v. Chr.), Phintias des Mordanschlags unschuldig angeklagt, um die Freundschaft der Pythagoreer zu prüfen. Am Ende wünscht sich der Tyrannen, gerührt von der innigen Verbundenheit beider, als Dritter aufgenommen zu werden in ihrem Freundschaftsbund. Hier verweigern dies die Freunde. Keine vierhundert Jahre später, heißen die Freunde bei Cicero¹⁴⁸ Orestes und Pylades, wird Orestes des Mordanschlages für schuldig befunden und der Tyrann am Ende als Dritter im B und aufgenommen.¹⁴⁹ Und sie finden sich in *ley* sechs des *titulo* 27 der vierten Partida wieder.

Der Stoff wandert durch die Geschichte, Varianten gibt es unter anderem im ersten Jahrhundert vor Christus auf griechisch von Diodoros, im ersten Jahrhundert nach Christus in Latein von Valerius Maximus, von Hieronymus (um 348 bis 420), um 1270 in der *Legenda aurea* von Jacobus de Voragine und schließlich auch in „Die Bürgschaft“ von Schiller.¹⁵⁰

Frenzel bietet einen guten Überblick im Zusammenhang mit weiteren Motiven des Freundschaftsbeweises.¹⁵¹

5.4. *Debdo*

5.4.1. Freundschaft als Pflicht

Für den heutigen westlichen Leser stellt Freundschaft zumeist eine Beziehung fern jeder Reglementierung und formalen Vorschriften da, individuell gestaltet– und jederzeit lösbar.

Es mag daher für ihn seltsam anmuten, über diese Beziehung unter dem Titel ‘Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben’ zu lesen. Auch in der Einleitung zum *titulo* 27 der vierten Partida, der von ihr handelt, wird Bezug genommen auf eine andere *debdo*, Pflicht, von welcher der vorangehende *titulo* handelte: *debdo por naturaleza*, die Pflicht zwischen Vasallen und Herren. Dann werden beide *titulos* in Kontrast gesetzt, mit der Anmerkung, dass dieser *titulo*, 27, nun *nur* auf die Pflicht eingeht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben. Auf die Bindung zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen dem Ehepaar als Freundschaft und Pflicht, die sie aufgrund der jeweiligen Beziehung zueinander

¹⁴⁸ Die Geschichte der Freunde wird in Ciceros „Laelius de amicitia“ erwähnt in Faltner (1966²:34), und ausführlicher in der „Pflichtenlehre“, in der deutschen Übersetzung als Damon und Phintias, Cicero (1989:275f)

¹⁴⁹Frenzel (1992⁴:200)

¹⁵⁰ Frenzel (1992⁴:200)

¹⁵¹ Frenzel (1992⁴:196-218)

haben (*debdo por naturaleza*), hat der Abschnitt über den *titulo 27* der vierten Partida ebenfalls verwiesen.

Für eine Annäherung an die Semantik und die gesellschaftliche Bedeutung der Freundschaft in den Siete Partidas, sind diesem Zusammenhang daher auch Beziehungen interessant, denen Pflichten innewohnen, bzw. diese im Kontext der Pflicht zu behandeln.

5.4.2. *Debdo de naturaleza*

Titulo vierundzwanzig unterscheidet zwischen *natura* und *naturaleza*, wobei *natura* als eine Tugend beschrieben wird, welche die Dinge in jenem Zustand versetzt, der von Gott gewollt ist.¹⁵² *Naturaleza* ist ihr ähnlich, sie hilft und erhält alles, was von ihr abstammt.¹⁵³ Sie wird aber auch als Pflicht definiert, die Menschen miteinander haben und die einer Beziehung entspringt, die auf Liebe gründet:

„Naturaleza tanto quiere dezir como debdo que han los omes vnos con otros: por alguna derecha razon en se amar e en se querer bien.“¹⁵⁴

Ley zwei dieses *titulos* führt zehn *debdo de naturaleza*,¹⁵⁵ wobei zwei synonym auch *debdo de natura* genannt werden.

Die erste Pflicht, ist jene der Menschen gegenüber seinen Herrn, *señor natural*, wobei die größte Pflicht, – von Natur –, Gott¹⁵⁶ gilt und dann dem König und anderen Herren. Die zweite Pflicht, die Menschen haben können, besteht aufgrund von Vasallität, die Dritte, *cirança*, umfasst neben eigenen Kindern auch Haus- und Pflegekinder¹⁵⁷. Die vierte, fünfte und sechste Pflicht rühren vom Rittertum, der Ehe und dem Erbe her. Die Siebente umfasst das Retten aus Gefangenschaft, vor Tod oder Entehrung. Die achte Pflicht besteht aufgrund von *aforramiento*, eine Art Privilegierung für Sklaven, denen die Freiheit geschenkt und für die kein Preis im Gegenzug bezahlt wird. Die Neunte nennt die Konvertierung zum Christentum und die letzte Pflicht besteht, wenn ein Mensch seit zehn Jahren in diesem Land lebt, auch wenn er ursprünglich von einem anderen stammt.

Auf die Pflicht der Eltern gegenüber, *debdo de natura*, geht *ley* drei extra ein, die Pflicht gegenüber seinem Land wird in *ley* vier ausgeführt.¹⁵⁸

¹⁵² Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* eins (60)

¹⁵³ Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* eins (60)

¹⁵⁴ Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* eins (60)

¹⁵⁵ Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* zwei (60)

¹⁵⁶ Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* drei (61)

¹⁵⁷ Vierte Partida, *titulo 19*, *ley* eins (52), „[...] porq todo ome se mueue a la fazer [cirança] , cõ gran amor ue ha, aquel que cria , quier sea fijo : o otro ome estraño.“

¹⁵⁸ Vierte Partida, *titulo 24*, *ley* drei (61) beschäftigt sich mit Eltern und *amos*, vierte Partida, *titulo 24*, *ley* vier (61) geht auf die Pflicht gegenüber seinem Herrn und seinem Land ein.

Ich werde in folgenden Kapiteln noch auf einige dieser Beziehungen eingehen, die explizit als Freundschaft bezeichnet werden oder aufgrund ihrer Charakteristika als diese bezeichnet werden können.

Auch Verwandtschaft ist eine Pflicht, die aufgrund von Abstammung besteht; vom 13. bis zum 15. Jahrhundert wurde sie auch synonym verwendet.¹⁵⁹

5.5. Freundschaft und die juristische Relevanz dieser sozialen Beziehung¹⁶⁰

Freundschaft ist eine soziale Beziehung die, – wie die Siete Partidas zeigen –, rechtliche Auswirkungen hat, wenn auch geringere als jene der Verwandtschaft (worauf ich im Folgenden noch kurz eingehen werde). Es wird sich zeigen, dass der *titulo 27* der vierten Partida nicht nur eine ethische Abhandlung nur darstellt.

Freundschaft gilt aber nicht als Entschuldigung für eine Straftat. Diese für einen Freund zu begehen, ist keine Ausrede dafür. Darauf weist – wie bereits erwähnt – der *titulo 27* der vierten Partida hin¹⁶¹. Freundschaft hat aber Einfluss auf die für eine Straftat zu verhängende Strafe.

Betrifft sie Handlungen, die ausgeführt wurden oder unterlassene Handlungen (im Fall der Gefangenen)? Wendet sich die Tat gegen einen Freund oder ist sie für einen Freund¹⁶²?

Die Antworten entscheiden ob eine Strafe zu erfolgen hat bzw. in einem bestimmten Fällen eine Handlung nicht als Straftat gilt oder ob sie gar das Strafmaß erhöht.

5.5.1. Der Gefangene und die unterlassene Hilfe des Freundes

Freiheit ist das Wertvollste, das der Mensch in dieser Welt haben kann¹⁶³. Diese Worte stehen in der Einleitung zum *titulo 29* der zweiten Partida, welcher sich mit den Gefangenen befasst, die in die Hände der Feinde fallen.

Ley eins erklärt, dass als Gefangene („*captiuos*“¹⁶⁴) diejenigen von Rechts wegen genannt werden, die in Gefangenschaft von Menschen anderen Glaubens geraten.¹⁶⁵ Häftlinge oder

¹⁵⁹ Alonso (1986^b:860)

¹⁶⁰ Einen interessanten Einblick in Bezug auf Freundschaft und das Rechtsleben im frühen Mittelalter bietet Epp (1999:98ff)

¹⁶¹ Vierte Partida, *titulo 27*, *ley* sechs (74)

¹⁶² Siehe den folgenden Abschnitt der *deshonrras*: Die Tat gilt von vornherein nicht als Straftat (siebente Partida, *titulo* neun)

¹⁶³ Zweite Partida, *titulo 29*, Einleitung (110): „[...] libertad, que es la mas cara^b cosa, que los omes pueden auer en este mundo.“

¹⁶⁴ Ibid

¹⁶⁵ Zweite Partida, *titulo 29*, *ley* eins (111)

Strafgefangene („presos“¹⁶⁶) hingegen, sind in einem Gefängnis inhaftiert ohne getötet oder einer großen Folter ausgesetzt zu werden; sie werden auch nicht verkauft oder versklavt. Im Unterschied zu den Häftlingen, kann genau das den Gefangenen zustoßen. Die größere Grausamkeit bestünde aber in der Trennung dessen, was Gott vereinte: den Ehemann und die Ehefrau. Auch *ayuntamiento natural*, wie sie zwischen Verwandten besteht, werde getrennt.¹⁶⁷

Im Gegensatz zu dieser sozialen Beziehung, erfolgt bei derjenigen der Freundschaft, *ayuntamiento del amor*¹⁶⁸, zusätzlich eine kurze Ausführung. In dieser wird Freundschaft im Vergleich zur verwandtschaftlichen Beziehung – wie auch explizit im *titulo 27* der vierten Partida¹⁶⁹ –, hier implizit als die Bessere beschrieben. Denn wie auch in der vierten Partida wird dieser Verbindung der Liebe zugesprochen, dass sie nicht nur die Abstammung übertrifft, sondern auch alle anderen Dinge; die Trennung von Freunden ist daher eine schwerwiegende Sache und umso größer der Kummer, der aufgrund dieser entsteht¹⁷⁰.

Da Freiheit ein so wertvolles Gut ist und – wie am Ende der *ley* eins dieser *titulo* steht – Gefangenschaft das Schlimmste, was einem Menschen in dieser Welt zustoßen kann¹⁷¹, sind alle Menschen dazu angehalten, Gefangene zu befreien. Und dies aus vier Gründen¹⁷². Dem Feind damit Schaden zu zufügen und Mitleid mit denen zu zeigen, „q son d vna natura,e de vna forma.“¹⁷³, sind zwei Gründe. Die beiden anderen Gründe sind religiöser Natur. Zum einen sollen Gefangene bereift werden aufgrund des Lohns von Gott und den Männern, denen zu Hilfe geeilt wurde, zum anderen, weil es Gott gefällt „de auer ome dolor de su Christiano,ca segun el dixo,assi lo deue amar como assi mesmo,quanto en la fe.“¹⁷⁴

Zusätzlich zu diesen Gründen, die für alle Menschen bestehen, hebt *ley* drei bestimmte Menschen hervor; diese sind aufgrund der Pflicht, die ihrer Beziehung zum Gefangenen entspringt, noch mehr dazu angehalten, diese zu befreien. Und diese Pflichten und damit

¹⁶⁶ Zweite Partida, *titulo 29, ley* eins (110)

¹⁶⁷ Ibid, „E otrosi estremã el ayütamiêto natural, assi como hijos de padres o de madres o hermanos,de hermanos o de los otros pariêtes,q son de vna sangre.“

¹⁶⁸ Zweite Partida, *titulo 29, ley* eins (111)

¹⁶⁹ Vierte Partida, *titulo 27*, Einleitung (72), *ley* vier (73), siehe auch meine Ausführungen im Kapitel über diesen *titulo 27* der vierten Partida

¹⁷⁰ Zweite Partida, *titulo 29, ley* eins (111), „Otroso los amigos,q es muy fuerte cosa,de partir a vnso de otros:ca bien como el ayuntamiento del amor,passa e vêce al linaje,e a todas otras cosas,assi es mayor la cuyta,e el pesar,

¹⁷¹ Zweite Partida, *titulo 29, ley* eins (111)

¹⁷² Ibid

¹⁷³ Zweite Partida, *titulo 29, ley* zwei (111)

¹⁷⁴ Ibid

Beziehungen zwischen Menschen sind fünf¹⁷⁵: die erste Pflicht – aufgrund der Vereinigung im Glauben – wurde bereits in *ley* zwei erörtert und in dieser *ley* noch einmal wiederholt; die zweite Pflicht besteht aufgrund der Abstammung, die Dritte, aufgrund der *postura* (es handelt sich um eine Beziehung, die aufgrund der Ehe zwischen dem Ehepaar besteht oder einer Adoption wegen). Der Grund für die vierte Pflicht rührt von der Beziehung der Herrschaft, *Señorio*, und der Vasallität her, und schließlich derjenige für die fünfte Pflicht, wohnt der Freundschaft inne, hier als *amor de voluntad* bezeichnet¹⁷⁶.

Auf die Pflichten, *debdo*s, die einer Beziehung inne wohnen, bin ich in einem der vorherigen Kapiteln eingegangen. Die Pflichten eins bis vier entspringen nun aller der Natur, dass heißt sie ergeben sich aufgrund der *debdo de naturaleza*. Die letzte Pflicht bringt Liebe und Freundschaft in Zusammenhang, es handelt sich um: *debdo por amor de voluntad*¹⁷⁷ oder, wie der Titel und die Einleitung des *titulo 27* der vierten Partida angeben: *debdo por amistad*.

Für jene Menschen, die in den beschriebenen Beziehungen zum Gefangenen stehen — *debdo de naturaleza* (Pflicht zwei bis vier) und *debdo por amistad* – ergeben sich juristische Konsequenzen, wenn sie dem Gefangenen helfen können ihn aus der Gefangenschaft zu befreien, dies aber unterlassen.

Für den Freund, der dem Gefangenen seine Hilfe bei der Befreiung versagt, bedeutet es Folgendes: wenn der Gefangene aus der Gefangenschaft kommen sollte, kann er vor dem König beweisen, dass sein Freund 'an Wert verloren hat', dass heißt, der Freund *valer menos*¹⁷⁸. Damit einher gehen Statusverlust und soziale Ausgrenzung.

Um die Auswirkungen für das Leben derjenigen aufzuzeigen, die dessen für schuldig befunden werden¹⁷⁹ – in diesem Fall speziell der Freund – werde ich kurz ausführen, was *valer menos* bedeutet. *Titulo* fünf der siebenten Partida handelt von den Dingen, aufgrund dessen Menschen 'an Wert verlieren' (*valer menos*)¹⁸⁰. Wie schwerwiegend *valer menos* ist,

¹⁷⁵ Zweite Partida, *titulo 29, ley* drei (111)

¹⁷⁶ Zweite Partida, *titulo 29, ley* drei (111)

¹⁷⁷ Zweite Partida, *titulo 29, ley* drei (111)

¹⁷⁸ Zweite Partida, *titulo 29, ley* drei (111), Scheppach gibt an, dass zwar keine direkte Bezugnahme zum römischen Recht vorhanden ist, aber es „[...] lassen sich Parallelen zur förmlich-rechtlichen *capitis diminutio* ziehen.“, Scheppach (1991:172)

¹⁷⁹ Siebente Partida, *titulo* fünf (23), die Gründe für den Statusverlust (*valer menos*) sind dieselben Gründe wie diejenigen im sechsten *titulo* derselben Partida (23ff) „De los enfamados“, außerdem Adlige, die am Hof oder vor Gericht zurücknehmen, was sie sagten (*desdezir se*) oder Menschen, die „fazen pleyto,e omenaje,e nõ lo cüplen:[...]“

¹⁸⁰ Siebente Partida, *titulo* fünf (22f), „De las cosas que fazen los omes, por que valen menso.“

zeigt die Nähe zu *riepto*, in welche es die Gelehrten von Spanien setzten.¹⁸¹ *Riepto* ist eine Anklage, die ein Adliger gegen einen anderen Adligen in Bezug auf Hochverrat oder Verrat¹⁸² vorbringt. Da dies nur den *fijos dalgo* vorbehalten ist, werde ich den Vorgang von *reptar* bzw. *riepto* im Kapitel über die Freundschaft der Adligen genauer ausführen.

Die Strafe für Menschen, welche nachgewiesen *menos valen*, ist sozialer Ausschluss, so von den Ehren und Ämtern¹⁸³, sie werden am Hofe des Königs nicht mehr zugelassen, sind nicht mehr ebenbürtig als Partner im Kampf (*lid*), sie dürfen keine Anklage mehr erheben¹⁸⁴ und außerdem umfasst die Strafe „de non biuir entre los omesⁱ,e ser desechados, [...]“¹⁸⁵.

Zusätzlich zum Statusverlust und der sozialen Ausgrenzung verliert der Freund des im Stich gelassenen den Anspruch auf Sachen, die er noch von jenem Gefangenen hätte erhalten sollen.¹⁸⁶

Negative Auswirkungen hat es für die Erben auch, wenn der Gefangene – dem zu helfen sie unterlassen haben – in Gefangenschaft sterben sollte. Somit auch für den Freund, falls dieser als Erbe oder als ein Erbe eingesetzt wurde. Die Habe des Verstorbenen wird vom König bzw. dessen Vertreter verkauft, der Erlös wird verwendet um Gefangene zu befreien. Damit wird verhindert, dass die Habe an diejenigen vererbt werden kann, die den Gefangenen sterben ließen, „[...] podiēdo lo sacar,e non quisieron.“¹⁸⁷

Von den Pflichten, die Menschen aufgrund von Freundschaft haben.

In diesem Zusammenhang wird bereits deutlich, dass der *titulo 27* der vierten Partida nicht nur eine ethische Abhandlung ist. Denn Freundschaft ist eine Beziehung, die Pflichten beinhaltet, – wie hier Hilfe und eventuelle Risiken –, dessen Nichterfüllung eine rechtliche Strafe zur Folge haben kann – und in diesem Fall hat. Und diese Strafe bzw. als Mensch zu gelten, der *menos vale*, hat erhebliche Auswirkungen auf das soziale Leben.

5.5.2. Zerstreung und Hilfe für den Freund: der üble Ruf, der keiner ist

¹⁸¹ Siebente Partida, *titulo* fünf, Einleitung (22), „Menos valer es cosa que torna en grand profazo al que faze porque cae en ello: e gelo pueden dezir, e tanto estrañaron esto los sabios antiguos de España que lo pusieron como cerca de riepto.“

¹⁸² Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* drei (19), *traycion* (Hochverrat) im Unterschied zu *aleue* (Verrat), der u.a. das Töten, Verletzen und Entehren eines Adligen ohne vorherige Herausforderung umfasst.

¹⁸³ Siebente Partida, *titulo* fünf, *ley* drei (23)

¹⁸⁴ Siebente Partida, *titulo* fünf, *ley* eins (22)

¹⁸⁵ Siebente Partida, *titulo* fünf, *ley* drei (23)

¹⁸⁶ Siebente Partida, *titulo* fünf, *ley* drei (23)

¹⁸⁷ Zweite Partida, *titulo* 29, *ley* drei (111)

Titulo sechs der siebenten Partida befasst sich mit den „enfamados“¹⁸⁸, dem üblen Ruf, der aufgrund bestimmter Umstände erworben wird. Es wird zwischen üblen Ruf unterschieden, der von einer Tat¹⁸⁹ herrührt, vom Gesetz (*ley*¹⁹⁰) und *infamias de derecho*¹⁹¹. In Bezug auf letztgenannte Art einen üblen Ruf zu erwerben, betrifft dies unter anderem die Tätigkeit als *juglar* und Kämpfe gegen andere Männer, beide im Gegenzug für einen Preis. Wer hingegen zum Vergnügen oder Zerstreuung für sich selbst, Könige, andere Herren oder Freunde singt oder ein Instrument spielt, gilt nicht als *enfamado*.¹⁹² Genauso wenig jener, der gegen einen anderen Mann kämpft, um sich selbst oder eine Freund zu schützen bzw. zu retten; im Gegenteil, gewinnt er so den Ruf als ehrenvoller und starker Mann.¹⁹³ Auch hier entsteht ein Bezug zur *ley* sechs des *titulo 27* der vierten Partida: Hilfe als Pflicht in einer Freundschaft einerseits und der Bezug zur Ehre und Anerkennung, die Orestes und Pilades zuteil wurde, andererseits.

Diese Handlungen erfolgen zwar unentgeltlich, was den Erwerb des üblen Rufes ausmachen würde. Interessant ist aber, dass der Freund in beiden Fällen ausdrücklich genannt wird.

5.5.3. Der Sklave, der sich selbst entwendet, der versteckte Sklave und der Freund seines Herrn

Titulo 14 der siebenten Partida handelt von *furtos* und den Sklaven „que furtan a si mesmos, [...]“¹⁹⁴.

Furto wird im ersten *ley* erklärt als verdeckte Wegnahme einer beweglichen¹⁹⁵ Sache, ohne Einwilligung des Besitzers, im Vorhaben, sich diese Sache anzueignen¹⁹⁶. Diese Art der Entwendung bezieht sich nicht nur auf Gegenstände. Sie erstreckt sich auch auf Sklaven, die sich sozusagen selbst entwenden (*furtan*), wenn sie ihrem Herrn mit der Absicht entlaufen, nicht zu ihm zurückzukehren¹⁹⁷. Strafbare macht sich, wer einen solchen Sklaven wissentlich aufnimmt oder versteckt. Die Strafe dafür umfasst 100 Maravedis aus Gold, die an die Kammer des Königs zu zahlen sind, und außerdem muss dem Herrn sein eigener sowie noch

¹⁸⁸ Siebente Partida, *titulo* sechs, (23-26)

¹⁸⁹ Siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* zwei (23)

¹⁹⁰ Siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* drei (23f)

¹⁹¹ Siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* vier (24)

¹⁹² Siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* vier (24)

¹⁹³ Siebente Partida, *titulo* sechs, *ley* vier (24)

¹⁹⁴ Siebente Partida, *titulo 14* (47) Der ganze Titel lautet „De los furtos , e de los siervos que furtan a si mesmos,e de los que los consejan, o los esfuerçan que fagã mal,e de los guardadores que fazen furto a los menores“.

¹⁹⁵ Die bewegliche Sache steht in weiterer Ausführung der ersten *ley* im Gegensatz zu den *furtos* der *Almogavaren*, die sich manchmal Schlösser aneignen, die kein *furto* im eigentlichen Sinn darstellt.

¹⁹⁶ „Fvrto es ^a malfetria q fazẽ los omes que toman alguna cosa mueble agena encubiertamente sin plazer de su Señor,^b con intencion de ganar ^c el Señorío, o la possessiõn, o el vso della.“ (47)

¹⁹⁷ Siebente Partida, *titulo 14*, *ley 23* (54)

ein weiterer Sklave gegeben werden¹⁹⁸. Unter bestimmten Voraussetzungen kann diese Strafe jedoch entfallen¹⁹⁹. Ein Grund liegt vor, wenn bewiesen wird, dass der Herr seinem Sklaven in betrügerischer Absicht befahl sich im Haus eines anderen zu verstecken, um die Strafe zu verlangen.

Dieselbe *ley*, 26, führt noch einen anderen Grund an, aus welchem keine Strafe von demjenigen verlangt werden kann, der den Sklaven eines anderen in seinem Haus aufnimmt. Ein Sklave, der einen Fehler macht und aus Angst vor seinem Herrn wegläuft, kann sich im Haus einer der Freunde seines Herrn verstecken; denn wenn es mit der Absicht geschieht, dass dieser die Vergebung des Herren gewinnt, kann keine Strafe vom Freund des Herren verlangt werden, da er den Sklaven mit guter Absicht aufgenommen hat.²⁰⁰

5.5.4. Hilfe für einen Freund: die Entehrung, die keine ist

Titulo neun der siebenten Partida handelt von Entehrungen, *deshonrras*, wie das Nachstellen ehrbarer Frauen und Leichenschändung.

Ich werde einen kurzen Überblick geben, um das Spektrum der Entehrungen zu beleuchten und folgendes Beispiel in diesem Kontext einzubetten. Es soll damit verständlicher werden, warum sie zwar als Entehrung gewertet werden könnte, es aber nicht wird; und einer der beiden Gründe ist die soziale Beziehung der Freundschaft.

Zwei Arten von Entehrungen werden unterschieden: mündliche und tätliche.

Unter mündliche Entehrung fallen sowohl die gesprochenen als auch die geschriebenen Worte. Das umfasst einerseits Beleidigungen und Verleumdungen²⁰¹, andererseits mit Hilfe von Schrift festgehaltene Reime oder *cantigas*.²⁰²

Zu den tätlichen Entehrungen gehört unter anderem die Verletzung eines anderen Menschen, das Spucken in dessen Gesicht oder das Einsperren eines anderen; auch fallen darunter Fälle, in denen zwei Menschen übereinander wohnen und Folgendes tun, um den jeweils anderen zu

¹⁹⁸ Siebente Partida, *titulo* 14, *ley* 24 (55), die Zahlung an die Kammer des Königs kann entfallen, wenn derjenige, der besagten Sklaven aufnahm oder versteckte, dies innerhalb von 20 Tagen dem Herrn oder dem örtlichen Richter meldet, *ibid*.

¹⁹⁹ Die Strafe entfällt auch für einen Waisen, der besagten Sklaven wissentlich in seinem Haus versteckt. Verantwortlich und strafbar dafür ist der Vormund, siehe siebente Partida, *titulo* 14, *ley* 25 (55)

²⁰⁰ Siebente Partida, *titulo* 14, *ley* 26 (55): „E aun dezimos que si sieruo de alguno se fuesse a su señor por miedo que ouiesse del,por razon de algüd yerro que ouiesse fecho e se fuesse a esconder a casa de alguno q fuesse amigo de su señor,con entencion que le ganasse perdon,que lo non fieziesse mal por yerro q fizo , aqieste tal en cuya casa lo fallassen,nõ le deuen demãdar pena porende por que el abuena entencion ^d lo acogiera.“

²⁰¹ Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* eins (33)

²⁰² Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* drei (33f), diese gelten besonders schwerer Fall der *deshonrra*, da Worte wieder vergessen werden können, die Erinnerung aufgrund der Schrift aber für immer bestehen bleibt, wenn die Schrift nicht verloren geht. Sie kann mit Verbannung oder sogar dem Tod bestraft werden.

verärgeren oder entehren: das absichtliche Verschütten von Wasser vom Bewohner des oberen Bereichs oder das Feuer, das im unteren Bereich mit Absicht der Rauchentwicklung gemacht wird.²⁰³

Schon der Titel von *ley* neunzehn dieses *titulos* verrät, als Kurzfassung, wovon selbige handelt; wer seinem Freund Gutes und Ehre zu teil werden lassen möchte, kann nicht wegen Entehrung eines anderen Menschen belangt werden, auch wenn er diesen Menschen damit an der Erlangung dieser Ehre behindert: „Como aquel que busca bien, e honrra a su amigo, maguer estorue a otro, non le puede ser demandado por desonrra.“²⁰⁴

Damit gemeint sind ehrenvolle Ämter oder Pachtverträge, die vom König oder einer Stadtgemeinde zu vergeben sind. Jemand kann an diese herantreten – König oder Gemeinde – und bitten, diese Ehre, anstatt des dafür vorgesehen Mannes, an einen anderen zu vergeben, weil dieser besser dafür geeignet ist.

Auch wenn der dafür vorgesehen Mann deswegen die Ehre nicht erhält, ist das kein Grund jenen Mann, der um das Amt oder den Pachtvertrag für einen anderen bat, wegen Entehrung belangen zu können. Das bedeutet er kann auch keine Entschädigung verlangen, wie von einem Menschen, der ihn entehrte. Als Begründung wird angeführt, das dies nicht mit der Absicht geschah einen anderen Mann zu entehren, sondern für das Wohl des Königs oder der Gemeinde, oder – wie dem Titel dieser *ley* bereits zu entnehmen war – als Hilfe für seinen Freund. Der 'Freund' wird als einziges zweimal genannt – sowohl im Titel als auch im Text der *ley*. Die Hervorhebung des Freundes, durch die Angabe im Titel wie auch dessen Wiederaufnahme im Text, könnten darauf hinweisen, dass dieser Freundschaftsbeweises ein guter bzw. wichtiger Grund ist, diese Handlung nicht als Entehrung eines anderen Menschen zu werten.

Es darf für einen Freund keine rechtswidrige Tat begangen werden. In diesem Fall ist aber Freundschaft der Grund aus dem diese Handlung keine Entehrung, somit keine Straftat, darstellt.

5.5.5. Der ehemalige *aforrado*: der Freund des Feindes

²⁰³ Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* sechs (34)

²⁰⁴ Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* 19 (37)

Titulo 23 der vierten Partida befasst sich mit dem Status der Menschen (*estado*²⁰⁵) und beschreibt diesen als die Bedingung oder die Art und Weise, in welcher die Menschen leben. Der *titulo* unterscheidet grundlegend zwischen Freien, Sklaven und *aforrados*.²⁰⁶ *Titulo 22* derselben Partida befasst sich unter dem Titel 'Von der Freiheit' mit den *aforrados*.²⁰⁷ Wie wichtig Freiheit ist, als wertvollstes Gut des Menschen, beschreibt auch der vorangehende Abschnitt über die Gefangenen.

In dieser *titulo* wird Freiheit erklärt als die Möglichkeit, die jeder Mensch hat, im Rahmen der Gesetze zu tun was er möchte.²⁰⁸ Und diese Freiheit kann der Herr seinem Sklaven geben, er kann ihn 'privilegieren' – *aforrar*.

Freundschaft spielt in diesem Zusammenhang zwei Mal eine Rolle. Einmal beim Akt des *aforrar*, das andere Mal aufgrund einer neu eingegangenen Beziehung des ehemaligen Sklaven.

Es gibt verschiedene Arten, wie der Herr den Sklaven die Freiheit geben kann: in der Kirche, vor einem Richter, mittels Testament oder Brief, oder vor Freunden. In den beiden letzten Fällen muss dies vor fünf Zeugen geschehen; die Berechtigung hat der Herr in diesen Fällen nur, wenn er mindestens zwanzig Jahre alt ist²⁰⁹.

Es gibt Gründe, aus denen der *aforrado* seiner Freiheit wieder verlustig werden kann. So unter anderem, wenn der ehemalige Sklave seinen Herren oder dessen Kinder diffamiert oder anklagt. Auch kann Freundschaft ein Grund sein, aus welchem er wieder als Sklave in die Dienste seines Herrn treten muss; und zwar wenn diese Freundschaft mit den Feinden der Familie des Herrn geschlossen wird. Auch in diesem Fall kann der Herr das Privileg zurücknehmen, welches er dem *aforrado* zuvor verliehen hatte.²¹⁰

Das gilt allerdings nur für *aforrados*, welche die Freiheit entweder vom Herrn erhalten, aufgrund seines guten Willens, oder, wenn der Sklave selbst für seine Freiheit bezahlt.

²⁰⁵ Vierte Partida, *titulo 23, ley eins (59)*, „[...] el estado o la condicion,o la manera en que los omes biuen o está.“

²⁰⁶ Vierte Partida, *titulo 23, Einleitung (59)*

²⁰⁷ Vierte Partida, *titulo 22 (57-59)*

²⁰⁸ Vierte Partida, *titulo 22, ley eins (57)*, „Libertad b es poderio q ha todo ome naturalmēte de fazer lo q quesiere solo , q fuerça:o derecho de ley , o de fuero,non gelo embargue.“

²⁰⁹ Vierte Partida, *titulo 22, ley eins (57)*, Ausnahmen in Bezug auf das Alter bestehen aufgrund von Verwandtschaft zum Sklaven, oder anderen Voraussetzungen. Für die testamentarische Vergabe der Freiheit muss der Herr mindestens 14 Jahre alt sein.

²¹⁰ Vierte Partida, *titulo 22, ley neun (58)*, „[...] fiziesse algũ yerro cõtra su Señor,o cõtra sus fijos,^mcomo si los acusasse:ⁿo los enfamasse o fiziesse amistad cõ los enemigos dellos en su destoruo[...]“

Wenn hingegen ein anderer Mensch den Preis für die Freiheit des Sklaven bezahlt, kann der Herr ihn dieser Gründe wegen dieses Privileg nicht wieder entziehen.²¹¹

5.5.6. Der Waise und der Antrag auf einen Vormund

In Form der Substitution der Verwandten, können Freunde eines Waisen beim zuständigen Richter einen Vormund für ihn beantragen, falls der Waise keine Verwandten mehr haben sollte oder diese den Antrag vernachlässigen.²¹² Allerdings muss gesagt werden, dass Freunde in Bezug auf diesen Antrag zwar zuerst genannt werden, danach aber angegeben wird, dass ihn auch andere Menschen einbringen können.²¹³

Vormund kann nur ein Mann über fünfundzwanzig Jahren werden²¹⁴; als einzige Frauen können dafür auch die Mutter oder Großmutter eingesetzt werden, allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen.²¹⁵

5.5.7. Testament und Erbrecht

Das Testament wird in *ley* eins des *titulo* eins der sechsten Partida definiert als der Wille des Erblassers, seinen Erben einzusetzen oder sein Vermögen auf bestimmte Weise aufzuteilen.²¹⁶ Dieselbe *ley* unterscheidet das offene Testament, welches mündlich oder schriftlich sein kann, und das geschlossene Testament, welches nur schriftlich erfolgt.²¹⁷

5.5.7.1. Das Testament in sicherer Obhut des Freundes

Ley zwölf des ersten *titulo* beschreibt das Material, welches für das schriftliche Testament verwendet werden kann. Von diesem Testament dürfen viele Kopien (*cartas*²¹⁸) gemacht werden, die – darauf wird ausdrücklich hingewiesen – sich genau entsprechen müssen.²¹⁹ Im Rahmen der Untersuchung der Freundschaft ist jedoch die Aufbewahrung dieser Kopien interessant. Der Erblasser kann eine Kopie davon bei sich aufbewahren, die anderen an einem

²¹¹ Vierte Partida, *titulo* 22, *ley* neun (58f)

²¹² Sechste Partida, *titulo* 16, *ley* zwölf (105f)

²¹³ Sechste Partida, *titulo* 16, *ley* zwölf (106)

²¹⁴ Sechste Partida, *titulo* 16, *ley* vier (103)

²¹⁵ Sechste Partida, *titulo* 16, *ley* vier (103f), sie darf nicht wieder heiraten, solange sie die Vormundschaft hat und verliert den Schutz, der ihr die Siete Partidas zugestehen. Denn sollte sie diesen Schutz nicht aufgeben „dubdarian los omes ^a de mercar , o de fazer pleyto con ella maguer ouiesse menester de lo fazer por guarda,o por acrescentamiêto,o por pro de los bienes de los moços“ (104)

²¹⁶ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* eins (2f)

²¹⁷ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* eins (3), testamentum nuncupatium und testamentum in scriptis

²¹⁸ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* zwölf (6), „E aun dezimos que de vn testamento,puede ome fazer muchas cartas de vn tenor.

²¹⁹ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* zwölf (6), in einer Zeit, die weder den Druck noch den Kopierer kennt, ist aber nicht nur darauf zu achten, dass sich diese Briefe wörtlich entsprechen sondern auch, dass sie mit demselben Siegel versehen werden.

sicheren Ort. Die exemplarische Aufzählung für diesen sicheren Ort umfasst dabei nur zwei Beispiele: die Sakristei der Kirche oder die Obhut eines seiner Freunde.²²⁰ Keine andere soziale Beziehung wird genannt, wie zum Beispiel Nachbarn oder Verwandten.

Die essentiellen Attribute, die der *titulo* 27 der vierten Partida der Freundschaft zuschreibt, werden offensichtlich: gegenseitiges Vertrauen und Treue, welche die Obhut des Freundes als der sicherer Ort implizieren; Vertrauen vor allem auf der Seite des Erblassers in seinen Freund und die Treue des Freundes ihm gegenüber, gut auf die Kopien zu achten und sie gut zu verwahren.

Vielmehr als das, zeigt auch dieser Sachverhalt den hohen sozialen Wert, die der Stellung des Freundes in der Gesellschaft laut den Siete Partidas beigemessen wird.

5.5.7.2. *Manda* und Testament

Der Erblasser kann einen Freund sowohl als Erben einsetzen, als ihm auch testamentarisch eine Zuwendung – *manda* – hinterlassen. *Manda* umfasst hier Legate und den Fideikommiss²²¹, wobei erstere in Bezug auf die Freundschaft interessant sind.

Für diese Zuwendung werden drei Gründe genannt; der Erblasser macht es für sein Seelenheil oder um jemanden etwas Gutes zu tun, mit dem er eine Pflicht aufgrund von Liebe oder Verwandtschaft hat.²²² Auch hier wird Liebe, als Hyperonym, synonym zu Freundschaft verwendet, *debdo de amor* entspricht *debdo de amistad*, also der Freundschaft.²²³

Sowohl bei der *manda* als auch beim Testament ist die exakte, mithin korrekte, Angabe des Begünstigten wichtig, welche durch seinen Namen und anderen Beschreibungen erfolgen kann. Darauf wird der Erblasser in der sechsten Partida ausdrücklich hingewiesen, falls er zwei Freunde mit demselben Namen haben sollte.²²⁴ Denn kann nicht mit Sicherheit eruiert werden um welche Person es sich handelt, ist der Erbe im Falle der Zuwendung nicht mehr

²²⁰ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* zwölf (6), „E destas cartas puede el testador leuar la vna consigo, e las otras puede poner en algund logar seguro, assi como en sacristania de alguna eglezia, o en guarda de algund su amigo.“

²²¹ Legat ist die „Zuwendung einzelner Vermögensgegenstände durch letztwillige Verfügung.“ Duden. Das große Fremdwörterbuch (2007⁴:801), Fideikommiss vom lateinischen „fideicommissum ‘zu treuen Händen überlassen‘“ [Duden. Das große Fremdwörterbuch (2007⁴:456)], beschreibt *ley* 14 von *titulo* fünf der sechsten Partida (34f) als Erbe, der das Erbe für einen anderen annimmt und es gemäß den Wünschen des Erblassers weitergibt.

²²² Sechste Partida, *titulo* eins, Einleitung (56)

²²³ Sechste Partida, *titulo* eins, *ley* 21, auch wird wieder Bezug genommen auf die drei Gründe für die *manda*: sein Seelenheil (hier: für Gott, wie auch im *titulo* neun, *ley* Eins [56]), Verwandte und Freunde (*debdo de amor* in *titulo* neun, Einleitung)

²²⁴ Für die *manda* siehe sechste Partida, *titulo* neun, Einleitung (56), für das Testament siehe sechste Partida, *titulo* Drei, *ley* zehn (16)

dazu angehalten sie zu erfüllen²²⁵ und im Falle des Erbes, fällt dieses an den nächsten Verwandten²²⁶.

5.5.7.3. Der Freund, mein Bruder – Zur metaphorischen Übertragung

„omni tempore diligit qui amicus est et frater in angustiis conprobatur“²²⁷

Es gibt eine Ausnahme, in welcher eine falsche Angabe in Bezug auf den Erben nicht verhindert das diese Person das Erbe erhält: die Bezeichnung des Freundes als Bruder. Die metaphorische Übertragung beeinflusst die Gültigkeit des Testaments nicht und wird mit der Äquivalenz der Liebe zwischen Freunden und zwischen Brüdern begründet:

„Amistad muy grande hã los omes vnos con otros , de manera,q se aman biẽ,assi como si fuessen hermanos [...]“²²⁸

Obwohl Erblasser und Erbe nicht verwandt sind, bleibt daher das Testament, trotz der Bezeichnung des Freundes als Bruder, rechtsgültig, da der Erblasser „[...]lo dixo por razõ de grã amor^c q auia con el [...]“²²⁹

5.5.7.4. Die Frage der Annahme des Erbes und der Rat der Freunde

Die Annahme eines Erbes birgt auch Gefahren. Es kann den Erben schaden, wenn die zu zahlenden Schulden und die *mandas* größer sind als das Erbe.²³⁰ Innerhalb einer Frist müssen sich die Erben für oder gegen eine Annahme entscheiden und werden deshalb auf den Nutzen hingewiesen, sich dahingehend in dieser Frist zu informieren und darüber nachzudenken.²³¹ In diesem Zusammenhang ist es der Rat der Freunde, der hilfreich ist. Die sechste Partida weist darauf hin, dass der Erbe alleine überlegen kann oder sich auch mit Freunden beratschlagen kann.²³²

5.5.8. Ratgeber

Auf den Rat als wichtiges Element der Freundschaft wurde bereits im Kapitel des *titulo 27* der vierten Partida hingewiesen. Tatsächlich zeigen auch die rechtlichen Regelungen der Siete Partidas den vorsichtigen Umgang mit dem Rat. Es ist nicht nur entscheidend welcher

²²⁵ Siehe vorherige Anmerkung zur *manda*

²²⁶ Siehe vorherige Anmerkung zum Testament

²²⁷ Liber proverbiorum Salomonis, 17:17, in Biblia sacra vulgata (1994⁴:972)

²²⁸ Sechste Partida, *titulo* drei, *ley* 13 (17)

²²⁹ Sechste Partida, *titulo* drei, *ley* 13 (17)

²³⁰ Sechste Partida, *titulo* fünf, Einleitung (35)

²³¹ Sechste Partida, *titulo* fünf, *ley* eins (35f)

²³² Sechste Partida, *titulo* fünf, *ley* dins (35)

Mensch ausgesucht wird, um sich mit ihm zu beraten, sondern auch wem der Rat gegeben wird. Denn viele *leyes* der Siete Partidas sehen sowohl für den Straftäter als auch für denjenigen, der diesem Rat oder Hilfe leistete, dieselbe Strafe vor.

So zum Beispiel bei Gewaltanwendung,²³³ Entehrung²³⁴ oder Mord²³⁵.

Beim bereits erklärten *furto* gibt es keine richterliche Verfügung, wenn der Täter Sklave ist und der Geschädigte sein Herr oder wenn der Täter im folgenden Verwandtschaftsverhältnis zum Geschädigten steht: Sohn, Enkel oder Ehefrau. Für denjenigen, der einem dieser Täter oder einem Fremden Rat oder Hilfe gab, ergeben sich aber sehr wohl juristische Konsequenzen.²³⁶

5.5.9. Straferhöhung

Titulo 31 der siebenten Partida erklärt Allgemeines zu den Strafen. So unter anderem welche Strafen²³⁷ oder welche Begehungsformen der Straftaten²³⁸ es gibt oder wer berechtigt ist Strafen zu verhängen²³⁹.

Schon die Einleitung weist darauf hin, dass weder alle Straftäter noch die Umstände der Straftaten gleich sind, Strafen erhöht bzw. verringert werden müssen.

Schon die Einleitung weist darauf hin, dass weder alle Straftäter noch die Umstände der Straftaten gleich sind, Strafen erhöht bzw. verringert werden müssen. So werden Richter dazu angehalten, die an der Straftat beteiligten Personen und die Umstände zu bedenken bevor sie eine Strafe verhängen. Denn das ist entscheidend für das Strafmaß: ob sie erhöht oder verringert wird, oder die Strafe gar entfallen kann. So soll vor dem Urteil bedacht werden, ob es sich um einen Sklave oder freien Menschen, einen Adligen oder Nichtadligen handelt, und

²³³ Siebente Partida, *titulo* zehn, *ley* neun (40f), selbe Strafe für Straftäter und jene die Rat oder Hilfe gaben.

²³⁴ Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* zehn (35), selbe Strafe für Straftäter und jene die Rat oder Hilfe gaben.

²³⁵ Siebente Partida, *titulo* acht, *ley* zwölf (32), so bei Mord an Verwandten; Straftäter und jene die Rat oder Hilfe gaben, erhalten dieselbe Strafe.

²³⁶ Siebente Partida, *titulo* 14, *ley* vier (47f)

²³⁷ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* vier (93), es gibt sieben Strafen - vier schwerwiegendere und drei geringere Strafen. Zu den vier größeren Strafen gehören: Todesstrafe oder Verlust eines Körperteils, in Eisen gelegt für immer in den Minen für den König zu arbeiten, ewige Verbannung auf eine Insel mit Enteignung seiner Habe, und schließlich die vierte Strafe nur für Sklaven, welche in Eisen gelegt für immer ins Gefängnis kommen; Die drei geringeren Strafen umfassen die ewige Verbannung ohne Enteignung der Habe, Erklärung zur ehrlosen Person (*enfamado*) oder die Enthebung des Amtes oder im Falle von Anwälten oder juristischen Vertretern das Berufsverbot, und als letzte und öffentliche Strafe Züchtigung oder Entehrung durch Pranger oder ausgezogen mit Honig beschmiert zu werden, um Insekten anzulocken

²³⁸ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* drei (92f), es sind vier Arten: durch Taten, Worte, Schrift oder Rat (*consejo*), dh. gemeinsames Verabreden

²³⁹ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* fünf (93), es dürfen dies ordentliche Richter außer im Falle von Verbannung, welche dem König vorbehalten ist oder den *adelantados generales* [Vertretung des Königs vor Gericht, siehe Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* 19 (27)]

auch das Alter²⁴⁰ ist zu beachten. Zusätzlich gibt es noch eine Reihe von Umständen, welche die Strafe erhöhen können. Unter anderem haben Zeit, Ort, Häufigkeit oder Art Auswirkungen auf diese. So sind zum Beispiel Straftaten in der Nacht anders zu werten als bei Tag.

5.5.9.1. Straftat gegen einen Freund

Nicht nur der Täter einer Straftat ist bei der Ermessung des Strafausmaßes entscheidend, sondern auch gegen wen eine Straftat begangen wird. In diesem Zusammenhang gibt es vier Möglichkeiten, welche die Strafe erhöhen. So, wenn die Straftat ausgeübt wurde gegen seinen Herrn, seinem Vater oder seinem *mayoral*. Außerdem, wenn sie gegen einen Freund verübt wurde. So hat die Beziehung der Freundschaft im Gegensatz zur Verwandtschaft – mit Ausnahme des Vaters – Einfluss auf das Strafausmaß, und zwar auf dessen Erhöhung. Es wird damit ersichtlich, dass Straftaten gegen diese vier Personen (–gruppen²⁴¹) als schwerwiegender angesehen werden als gegen andere Menschen zu denen keine dieser Beziehungen besteht.

Auch hier werden Freundschaft und die anderen Beziehungen in Zusammenhang mit Pflicht, *debdo*, gebracht:

„[...]ca mayor pena meresce aquel que erro contra su señor,o cõtra su padre o contra su mayoral,o contra su amigo^h que si lo fiziesse contra otro q non ouiesse ninguno destes debdos.“²⁴²

5.5.9.2. Straftat im Haus eines Freundes

Auch der Ort der Straftat spielt eine Rolle bei der Erwägung des Strafausmaßes. Straftaten an vier Orten erhöhen das Ausmaß: die Kirche, das Haus des Königs und Ort der Rechtssprechung. Der vierte Ort ist das Haus eines Freundes, wobei Vertrauen – hervorgehoben durch den Missbrauch selbigen – wohl als wichtiges Element der Beziehung gesehen wird:

„[...]ca mayor pena meresce auel que yerra enn la Iglesia,o en casa del rey,o en logar dõde judgan los alcaldes,o en casa[de] algund su amigo,que se fïo en el,[...]“²⁴³

²⁴⁰ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* acht (94), unter zehneinhalb Jahren erfolgt keine Strafe für den Straftäter, von zehneinhalb bis siebzehn Jahren wird die Strafe für ihn verringert

²⁴¹ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* acht (94), ein Mensch kann mehrere Freunde haben; der Herr ist im Zusammenhang mit der Vasallität und den Sklaven zu verstehen, der König ist außerdem der *señor natural* des Landes

²⁴² Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* acht (94)

²⁴³ Siebente Partida, *titulo* 31, *ley* acht (94)

Vertrauen als besonders Element der Freundschaft zeigt auch der Abschnitt 'Das Testament in sicherer Obhut des Freundes'.

5.6 *Amistad de natura* und Freundschaft in Beziehungen aufgrund von *naturaleza*

5.6.1. *Amistad de natura*

5.6.1.1. Eltern und ihre Kinder

Die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern wird explizit als Freundschaft bezeichnet, als *amistad de natura*, wie *ley* vier des *titulo* 27 der vierten Partida angibt. Auch die zweite Partida zeigt mittels Demonstrativpronomen den Zusammenhang von Freundschaft, Natur und Liebe:

„E por esta natura da a los padres amar los hijos ^a mas q otra cosa. E esta amistad los aduze a criar los cõ grã piedad, [...]“²⁴⁴

5.6.1.2. Das Ehepaar

Die ebenfalls unter *amistad de natura* fallende Beziehung des Ehepaars wird, außer im *titulo* 27 der vierten Partida, auch an anderer Stelle explizit als Freundschaft bezeichnet:

„[...] que fuessen vno quãto en amor,^h de manera, que non se pudiesen departir, guardãdo lealtad vno a otro, e otro si que de aquella amistad saliesse linaje, [...]“²⁴⁵

5.6.2. Freundschaft in Beziehungen aufgrund von *naturaleza*

Explizit als *amistad de natura* bezeichnet wird nur die Freundschaftsart der Eheleute, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Menschen eines Landes (die Beziehung der letztgenannten beruht auf *naturaleza*). Die Unterscheidung von *natura* und *naturaleza* wurde bereits erklärt. Im Folgenden möchte ich noch auf andere Beziehungen eingehen, die aufgrund von *naturaleza* bestehen und unter die Definition der Freundschaft fallen können, aber nicht explizit als solche bezeichnet werden.

Jene Beziehungen der Ehe und *criança* habe ich im vorangehenden Abschnitt behandelt.

5.6.2.1. Rittertum

Ich werde im Kapitel 'Handkuss im Rittertum' näher darauf eingehen.

5.6.2.2. Rettung aus Gefangenschaft, vor Tod oder Entehrung

²⁴⁴ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* drei (69)

²⁴⁵ Vierte Partida, Einleitung (2)

Ich werde es im Kapitel 'Riepto und welcher Freund für den Angeklagten Stellung nehmen darf' behandeln.

5.6.2.3. *Aforramiento* ohne Entgelt

Ich habe es bereits im Kapitel 'Der ehemalige *aforrado*: der Freund des Feindes' ausgeführt.

5.6.2.4. Gott, König und Land

Eickels²⁴⁶ verweist im Zusammenhang mit der Anwendung des Begriffs der Liebe auf die als verwandtschaftsähnlich gedeutete Beziehung der Menschen zum König, zu Gott und dem Heimatland. Auch die Siete Partidas kennen in allen drei Fällen diesen Rekurs. Diesen Beziehungen kommt in den Siete Partidas eine Sonderstellung zu. Mit Verweis auf Aristoteles und die drei Arten von Seelen²⁴⁷, die Gott im Menschen vereinte, soll der Mensch jene drei Dinge lieben, von denen in dieser bzw. der nächsten Welt alles Wohl kommt²⁴⁸ – so soll er lieben: „a dios“²⁴⁹, „a su Señor natural“²⁵⁰ und „a su tierra“²⁵¹.

5.6.2.4.1. Der König

5.6.2.4.1.1. Der König und das Volk

Der König als Vater

Die Beziehung zwischen dem König und seinem Volk wird nicht ausdrücklich als Freundschaft bezeichnet, sie ist aber eine der wechselseitigen Liebe²⁵². So soll der König sein Volk²⁵³ und das Volk seinen König²⁵⁴ lieben, ehren und schützen.

Seine Liebe zum Volk soll der König auf drei Arten zeigen: durch Güte, Mitleid und Gnade; Gnade, indem der König manchmal Strafen erlässt, Mitleid, so dass ihn die Strafen, wenn er

²⁴⁶ Eickels (2007^a:24)

²⁴⁷ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32), „Almas de tres maneras, dixo Aristo.e los otros sabios,que son naturalmente en las cosas que biuen. E la vna dellas llamaron criadera:e tal como esta han los arboles,e las plantas,[...]. E a la segunda dixerō sentidora,e esta han todas las cosas que biuen,e se mueuen naturalmente por si mismas. E a la tercera llamaron alma razonable,que ha ensi entēdimiēto, [...]“.

²⁴⁸ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32)

²⁴⁹ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32)

²⁵⁰ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32)

²⁵¹ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32)

²⁵² Siehe im Kapitel 'Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – *Titulo* 27 der vierten Partida' unter 'Vierte ley'.

²⁵³ Zweite Partida, *titulo* zehn, Einleitung (30), „Comūalezadeue el Rey auer a todos los del su Señorío, para amar,e honrrar,e guardar,acada vno dellos,segū ql es,o el seruivio q del recibe; ders. *titulo*, ley Zwei, (31), „Amado deue ser mucho el pueblo de su rey, [...]“

²⁵⁴ Zweite Partida, u.a. *titulo* zwölf, Einleitung, (32), siehe auch *titulo* 13 derselben Partida, u.a. *leyes* zwölf (37), 14 (38) oder 15 (38)

sie geben muss, schmerzen.²⁵⁵ Im letzten Fall wird der König mit einem Vater verglichen, der wie ein solcher fungieren soll und seine Kinder mit Liebe erzieht und mit Mitleid bestraft.²⁵⁶

Wie das Volk den König lieben soll

Treue²⁵⁷, Rat und Hilfe²⁵⁸ sind vom Volk zu leisten. Die Liebe des Volkes für den König soll nicht jene sein, die „viene, c sobre cosa flaca“²⁵⁹ sondern jene, die „cae sobre cosa firme“²⁶⁰, welche im Kapitel 'Definition und Elemente der Freundschaft' (Liebe aus rechtem Grund und Wohltaten) erörtert wurden; dass heißt, die Liebe gründet auf der Pflicht der *naturaleza* und der Wohltaten, die das Volk vom König bekommt oder von diesem erhoffen kann.

Furcht und Freundschaft

Wie der genannten *ley* über den König, gibt es auch in einer *ley* über das Volk einen verwandtschaftlichen Vergleich. Die Beziehung von Volk und König wird nicht explizit als Freundschaft bezeichnet, aber verglichen mit der Freundschaft zwischen Vater und Sohn (bzw. der Liebe, die hier, – wie an anderen Stellen der Siete Partidas und aufgrund der partiellen Synonymie der hyperonymen Beziehung zu Freundschaft –, synonym verwendet wird). So steht Furcht in engem Zusammenhang mit wahrer Liebe:

„[...] , que temor es cosa q se tiene con el amor, que es verdadero , ca ningun ome,non puede amar si non teme.“²⁶¹

Die Furcht rührt von der Liebe her, von der Freundschaft wie sie zwischen Vater und Sohn besteht:

„E el temor que viene de amistad es tal como el que ha el fijo al padre:ca maguer no le fiera, ni le faga ningun mal , siempre le teme naturalmente, por el linaje que con el ha : e por el Señorío que ha sobre el, [...]. E otrosi,por non perder el biẽ fecho qhe ha, o espera ver del.“²⁶²

Auf diese Weise soll das Volk den König fürchten, da dieser Furcht „vergüença“²⁶³ und „obedescimiento“²⁶⁴ entstammen, „lo que conuiene mucho que aya el pueblo al Rey.“²⁶⁵

²⁵⁵ Zweite Partida, *titulo* zehn, *ley* zwei (31), „Amado deue ser mucho el pueblo de su rey,e señaladamẽte, les deue mostrar amor,en tres maneras: La primera auiendo **merced** dellos, [...]. La segũda,auiẽdoles **piEDAD**,doliendose dellos,quãdo les ouiesse a daralguna pena. [...]. La tercera,auiendoles **misericordia**,para perdonar les^a las vegadas, la pena que merescieren, [...]“. (Fettdruck von mir).

²⁵⁶ Zweite Partida, *titulo* zehn, *ley* zwei (31)

²⁵⁷ U.a. zweite Partida, *titulo* 13, *ley* drei (35)

²⁵⁸ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 14 (38): „[...] : ca el alma [del rey] le deuen amar [el pueblo] consejãdole, ^d e ayudãdole,q faga siẽpre tales cosas,por q nõ pierda el alma, [...]“;Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* sieben (36):

„Otrosi a semejãte desto,deue el pueblo fazer al rey en aconsejar le: [...]“

²⁵⁹ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 14 (38)

²⁶⁰ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 14 (38)

²⁶¹ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 15 (38)

²⁶² Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 15 (38)

²⁶³ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 15 (38)

²⁶⁴ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 15 (38)

5.6.2.4.1.2. Der König und seine *oficiales*

Treue wird bei einem bestimmten Teil des Volkes zusätzlich betont – den *oficiales* des Königs; seinen Staatsbeamten und Bediensteten widmet sich jeweils in eigenen *leyes* der *titulo* neun der zweiten Partida.

5.6.2.4.1.2.1. Treue, Vertrauen und wechselseitige Liebe

Treue, Vertrauen und (wechselseitige) Liebe sind in den Siete Partidas wichtige Elemente in der Beziehung zwischen König und seinen *oficiales*.

In zwei *leyes*, die allgemein von den *oficiales* handeln, sowie zusätzlich in einigen *leyes* die die Position eines bestimmten Beamten oder Bediensteten beschreiben, wird die von ihnen geforderte Treue explizit angegeben. So in *ley* zwei, die allgemein beschreibt welche Männer als *oficiales* aus zu wählen sind; dabei ergibt sich der Zusammenhang von Treue und Liebe zum König, da aus Erstgenannter Zweitere erwächst: „[...]e la lealtad , fazer les [oficiales] ha amar,e agredescerle [rey],el biẽ, q les el fiziere.“²⁶⁶ *Ley* 26 befasst sich mit jenen Dingen, welche die *oficiales* schwören müssen;²⁶⁷ so umfasst der Schwur neben der Bewahrung des Lebens, der Gesundheit, der Ehre, des Wohls und der Geheimnisse des Königs, auch die gute und treue Ausführung ihrer jeweiligen Aufgabe. Ebenfalls gut und treu soll ihr Rat sein, wenn der König diesen von ihnen verlangt.

Im Gegenzug soll der König seinen *oficiales*, die diesen Schwur einhalten, vertrauen.²⁶⁸

Ebenfalls explizit bei einigen *oficiales* genannt ist die Liebe zum König und vice versa.

So beim Kanzler und den Richtern²⁶⁹ oder im Zusammenhang mit Treue, aus der Liebe folgt, bei der Wache, den *Mandaderos*, dem *Alferez*, dem *Mayordomo* und den Beratern.²⁷⁰

²⁶⁵ Zweite Partida, *titulo* 13, *ley* 15 (38)

²⁶⁶ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* zwei (22)

²⁶⁷ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* 26 (29)

²⁶⁸ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* 26 (29), „E si fallare [el rey] q guardã biẽ esta jura [los oficiales],deue les fazer mucha hõrra e bien,e fiar se mucho en ellos“

²⁶⁹ Kanzler in zweiter Partida, *titulo* neun, *ley* vier (22): „E sobre todo q sea ome, q ame al Rey naturalmẽte, [...]“ und *ibid* (23) „E amar deue al Rey muy verdaderamente. [...] E quãdo el rey a tal ome ouiere para este officio , deue lo mucho amar,e fiarse enel , [...]“. Richter in zweiter Partida, *titulo* neun, *ley* 18 (27): „Señaladamente,que amen el Rey.[...]E quando los juezes tales fueren:deue los el Rey amar, e fiar se mucho en ellos , [...]“

²⁷⁰ In der zweiten Partida, *titulo* neun: Wache in *ley* neun (24): „E non seyendo leales,nõ sabrian amar al Rey,[...] E quando lo fueren,deue los el Rey amar e fiar se en ellos, [...]. *Mandaderos* in *ley* 21 (27): „[...]deuen ser de buen lugar , e leales, e entendidos, e [...]. Ca si tales non fuessen , non [...]: ni sabriã amar el rey , [...] E quando tales fueren,deue los el rey amar,e fiarse en ellos [...]“. *Alferez*, höchste Justizinstanz am Hof, in *ley* 16 (26): „E leal deue ser para amar la pro del Rey e del Reyno. [...] E quãdo el alferez tal fuere,deuelo el Rey amar:e fiarse mucho en el[...]“. *Mayordomo* in *ley* 17 (27): „Señaladamente,que amen el Rey.[...]“. Berater in *ley* fünf (23): „La primera,que sean sus amigos. La segunda , que sean bien entendidos , e

Bei anderen *oficiales* wird die Liebe zum König nicht noch zusätzlich angegeben; allerdings die des Königs zu ihnen. Nach einer Art mittelalterlichen Stellenbeschreibung und Angabe der Anforderungen (z.B. Treue, Klugheit, Verschwiegenheit, u.a.) an die jeweilige Position, steht in einigen *leyes*, dass der König, – wenn er Beamten hat, die diesen Beschreibungen entsprechen –, sie lieben und ihnen sehr vertrauen soll.²⁷¹

5.6.2.4.1.2.2. Freunde gewinnen: Kanzler und *Mayordomo*

Sowohl in Bezug auf den Kanzler als auch auf den *Mayordomo* schreiben die jeweiligen *leyes*, dass es ihnen obliegt, die Menschen als Freunde für den König zu gewinnen.

Vom Kanzler wird u.a. Verständigkeit erwartet. Als Vermittler zwischen dem König und seinem Volk soll er damit Letztgenannte durch seine Worte als Freunde gewinnen; so indem er den Menschen zeigt, wie sie dem König für das Wohl, das er ihnen zu Teil werden lässt, danken sollen bzw. ihnen zu verstehen gibt, dass des Königs Verordnungen oder Urteile rechtens sind.²⁷²

Die Liebe des Volkes zum König soll auf festem Fundament gründen (*cae sobre cosa firme*), dass heißt aufgrund der Pflicht der *naturaleza* und der Wohltat des Königs für sein Volk (siehe vorangehenden Abschnitt). Wie erwähnt, stammt alles Wohl für den Menschen – neben Gott und dem Heimatland – vom König.²⁷³ Der Kanzler wird nun als Vermittler beschrieben, der dem König sein Volk als Freunde gewinnen soll, wobei diese Beziehung der Freundschaft nicht vordergründig als emotional zu verstehen ist, sondern „por q viene sobre cosa cõ razõ“ – Pflicht der *naturaleza* und Wohltat. Die Vermittlung der Wohltaten ist mehr als eine Aktualisierung der wechselseitigen Beziehung zu sehen. Denn trotz der Formulierung (*gelos gane,por amigos*), ist dies weniger als Initiation der Freundschaft zu verstehen; aufgrund der Pflicht der *naturaleza* sollte die wechselseitige Liebe der Beziehung des Volkes und ihrem *señor natural* – dem König – inhärent sein (bzw. sind Wohltaten der Beziehung die aufgrund dieser Pflicht besteht inhärent).

de buen seso.Ca si tales non fuessen , poder le ya ende auenir grand peligro , por que nunca , los que a ome desaman , le pueden bien aconsejar , ni lealmente. [...] E quando tales los fallere,deue los amar , e fiar se mucho en ellos, [...]“

²⁷¹ In der zweiten Partida, *titulo* neun: Kaplan in *ley* 3 (22), Notare in *ley* sieben (24), Schreiber in *ley* acht (24), *Amesnadores* in *ley* neun (24), Bedienstete, die dem König Speisen und Getränke servieren in *ley* elf (25), *Aposentador* in *ley* 15 (25), *Adelantados* in *ley* 19 (27), *Alguazil* in *ley* 20 (27), *Adelantados* der Regionen in *ley* 21 (27), Admiral in *ley* 24 (28)

²⁷² Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* vier (22): „E biẽ razõado ha menesterq sea. ca pues q el ha de ser medianero, ètre el Rey e su gête:mucho le cõuiene,q por su palabra gelos gane,por amigos,mõstrãdoles,como le sepan gradescer el biẽ q les fiziere. e quãdo algũa carta les diere,ẽ razõ de justicia, q les faga entẽder,q lo faze cõ derecho.“

²⁷³ Zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32)

Beim *Mayordomo*, als höchste finanzielle Verwaltungsinstanz, ist es die u.a. von ihm geforderte Treue, die dazu führt, dass er das Wohl des Königs liebt und ihm die Menschen als Freunde gewinnt, wie der Konsekutivsatz zeigt: „E sobre todo cōuiene que sea leal, en manera que ame por del Rey, e le sepa ganar, los omes por amigos, [...]“.²⁷⁴

5.6.2.4.1.2.3. Berater als gute Freunde

Um die Wichtigkeit der Beratung bzw. des Rates aufzuzeigen – dem auch im *titulo* 27 der vierten Partida aufgrund einer eigenen *ley* eine Sonderstellung zu zukommen scheint²⁷⁵ – wird im *ley* fünf, der von den Beratern des Königs handelt, Seneca paraphrasiert. So soll der Mensch sich beraten, bevor er handelt; dafür soll er Personen wählen, die zwei Bedingungen erfüllen: sie sollen klug sein und seine Freunde²⁷⁶; denn ohne verständig zu sein²⁷⁷ und jenen Menschen zu lieben, können sie ihn nicht gut und treu beraten.²⁷⁸ Umso mehr gelte das für die Berater des Königs, wie diese *ley* angibt.²⁷⁹

Neben Klugheit und der Bewahrung von Geheimnissen²⁸⁰, ist auch die (An–) Forderung an die Berater, Freunde des Königs zu sein, eine Wichtige; insgesamt drei Mal wird in dieser *ley* darauf verwiesen.²⁸¹ Zudem wird von diesen – als gute Freunde – hier explizit emotionale Anteilnahme erwartet. Antithetisch werden das von den Beratern mit dem König zu teilende Freud und Leid gegenübergestellt:

„E otrosi deuen ser bien amigos del rey, de guisa que les plega mucho, con su buen andança, e sean ende alegres, e que se duelan otrosi de su daño, e ayan ende pesar, [...]“²⁸²

Die Antonymie wird implizieren, dass der emotionalen Anteil der Berater auch jede andere (Gefühls–) Lage des Königs umfassen soll.²⁸³

²⁷⁴ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* 17 (26)

²⁷⁵ Siehe Abschnitt 'Dritte *ley*' im Kapitel 'Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – *Titulo* 27 der vierten Partida'

²⁷⁶ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23): „E este consejo, ha de tomar, con omes que ayan en si dos cosas. La primera, que sean sus amigos. La segunda, que sean bien entendidos, e de buen seso.“

²⁷⁷ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23): siehe vorherige Fußnote und „[...] si non ouiesse en si buen seso, o buen entendimiento, non le sabria bien aconsejar, ni derechamente, nin tener en poridad, las cosas, que le dixesse.“

²⁷⁸ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23): „Ca si tales non fuessen, poder le ya ende auenir grand peligro, por que nunca, los que a ome desaman, le pueden bien aconsejar, ni lealmente.“

²⁷⁹ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23)

²⁸⁰ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23): „[...] e quando algunos se quieran acostar a ellos por saber las poridades del Rey, que las sepan bien encerrar, e guardar, que las ño descubra.“

²⁸¹ Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23): „E este consejo, ha de tomar, con omes que ayan en si dos cosas. La primera, que sean sus amigos.“ „E otrosi deuen ser bien amigos del rey, [...]“ und „onde ã todas guisas ha menester q el Rey aya buenos consejeros, ^a e sean sus amigos, [...]“

²⁸² Zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23)

²⁸³ Implizieren deshalb, weil es nicht explizit angegeben ist, sich aber aus dem Kontext schließen lässt, siehe zweite Partida, *titulo* neun, *ley* fünf (23)

5.6.2.4.2. Das Land

5.6.2.4.2.1. Freundschaft zwischen Menschen eines Landes

Diese Art von Freundschaft wurde bereits im Kapitel 'Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – *Titulo 27* der vierten Partida' unter *ley* vier behandelt.

5.6.2.4.2.2. Freundschaft zwischen Menschen und ihrem Land

„[...] e mostrarse han [los hombres] por amigos della [tierra]“²⁸⁴

Die Beziehung zwischen Menschen und ihrem Land wird nicht ausdrücklich als Freundschaft bezeichnet. Der Mensch wird als einziger als Freund seines Landes bezeichnet und hat Pflichten ihm gegenüber; im Zuge der wechselseitigen Beziehung kann der Mensch alles Wohl, – neben Gott und König –, von seinem Land erwarten.

Ich möchte zeigen, dass auch auf sprachlicher Ebene – mittels metaphorischer Übertragung – eine Bezeichnung als Freundschaft möglich ist; sie ist somit die einzige Freundschaftsart, die nicht ausschließlich zwischen Lebewesen besteht²⁸⁵.

Die Menschen haben eine große Verpflichtung ihr Land zu lieben²⁸⁶, und aufgrund dieser Liebe haben sie die Pflicht „en nodresciendola, e acresentandola, e faziendo linaje en ella que la pueble“²⁸⁷. In diesem Zusammenhang wird die Bezeichnung als Freund auch zwei Mal explizit verwendet. Zum einen in Hinsicht auf die Nachkommen, die ehelich zu zeugen sind. Deshalb wird auf bestimmte Sachverhalte hingewiesen, die bei bzw. vor einer Ehe zu beachten sind.²⁸⁸ So soll unter anderem ein allzu großer Altersunterschied zwischen Mann und Frau vermieden werden oder eine Krankheit, die der Zeugung von Kindern abträglich ist. Vor allem soll sich das Ehepaar sehr lieben und die Ehe ohne Sünde eingehen. Wer darauf achtet und auf diese Weise Kinder bekommt, ist nicht nur Gott gefällig sondern zeigt sich auch als Freund des Landes:

„Onde el , pueblo que desta manera faze , a su linaje , faze lo que Dios mando, e muestrase por amigo , e por natural dela tierra , en que moran.“²⁸⁹

Zum anderen liebt nur jenes Dorf sein Land, das sich dessen bemächtigt, wie von Gott gewollt²⁹⁰. So mit Wissen und Geschick oder, wenn das allein nicht möglich ist, auch mit

²⁸⁴ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* acht (70)

²⁸⁵ Wie bereits angeführt besteht Freundschaft nicht nur zwischen Menschen, sondern auch zwischen Tieren.

²⁸⁶ Zur Pflicht zu lieben siehe: vierte Partida, *titulo* 24, *ley* vier (61), siehe auch zweite Partida, *titulo* zwölf, Einleitung (32).

²⁸⁷ Zweite Partida, *titulo* 20, Einleitung (68)

²⁸⁸ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* zwei (69)

²⁸⁹ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* zwei (69)

physischer Kraft. So, indem zum Beispiel Höhen geebnet oder wilde Tiere zum Wohle des Dorfes getötet werden.²⁹¹ In diesem Zusammenhang der Aneignung bzw. auch Bewahrung des Landes, gilt das im Besonderen in Bezug auf Feinde. Denn jenes Dorf, das ihr Land nicht gegen Feinde verteidigen kann, erweist sich nicht nur nicht als Freund, sondern wird emphatisch als Todfeind bezeichnet: „E tal pueblo como este non deue ser llamado amigo de su tierra,mas enemigo mortal [...]“²⁹²

Die Begründung erfolgt einerseits über eine religiöse Legitimation der Aneignung und Bewahrung des Landes²⁹³, andererseits bedeutet es Schaden und Entehrung.²⁹⁴

Bisher wurden das Verhältnis und die Liebe nur von Seiten der Menschen beschrieben.

Wie bereits angegeben, ist es das Land, von dem neben Gott und König, alles Wohl für den Menschen kommt. Deutlich wird dies unter anderem, durch die Pflicht der Menschen das Land zu bearbeiten, wodurch sie erhalten, was sie benötigen: „Ca desque lo fuere [labrada] [la tierra], sera abundada, de todas las cosas,q les fuere menester.“²⁹⁵

Die wechselseitige Liebe, – und somit wechselseitige Beziehung –, wird explizit durch eine metaphorische Übertragung möglich – das Land als Mutter²⁹⁶: „[...]aquella naturaleza [...], que los omes han con la tierra,por naser en ella.Ca esta les es assi como madre, f de que salen al mundo, e vienē a ser omes.“²⁹⁷ Diese Personifikation ermöglicht die wechselseitige Beziehung der Freundschaft und das Umgehen der einseitigen Liebe (wie bereits ausgeführt²⁹⁸); denn bei der Freundschaft „conuiene en todas guisas que vēga de amos ados.“²⁹⁹

5.6.2.5. Vasallität

²⁹⁰ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* sieben (70): „[...] por que se muchigua la gente,e se puebla la tierra, segund Dios manda.Mas aun yha otra cosa, que deuen fazer los omes para ser el mandamiento cumplido.E esto es,que se apoderen,e sepā ser señores della.“

²⁹¹ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* sieben (70), „[...] , assi como quebrantando las grandes peñas , e foradando los grandes montes,e allañado los logares altos,e açando los baxos o matando las animalias brauas, h e fuertes,auenturando se con ellas,para aduzir su pro.“

²⁹² Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* sieben (70)

²⁹³ Siehe drei Fußnoten zuvor

²⁹⁴ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* sieben (70)

²⁹⁵ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* vier (69)

²⁹⁶ Wie bereits darauf hingewiesen, schreibt Eickels von der verwandtschaftsähnlich gedeutete Beziehung der Menschen zu Gott, dem König und der Heimat, Eickels (2007^a:24)

²⁹⁷ Zweite Partida, *titulo* 20, *ley* eins (68)

²⁹⁸ im Kapitel 'Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben – *Titulo* 27 der vierten Partida, unter 'Vierte *ley*'.

²⁹⁹ Vierte Partida, *titulo* 27, *ley* eins (72)

Vasallität gehört ebenfalls zu den *debdos por naturaleza*, einer wechselseitigen Pflicht von Herr und Vasall, welche die *titulo* fünfundzwanzig (Vasall) und sechsundzwanzig (Lehen) der vierten Partida ausführen.

Das Verhältnis der Vasallität und somit ihre Pflichten, entstehen aufgrund von Ehren oder Wohltaten, die der Herr dem Vasall zukommen lässt. Diese Wohltaten können Geld und Belehnung mit Gut umfassen oder die Erhebung in den Ritterstand. Im Gegenzug leistet der Vasall bestimmte Dienste.

Es gibt fünf Formen von Vasallität bzw. Gefolgschaft, wie *ley* zwei des *titulo* fünfundzwanzig unterscheidet.³⁰⁰ Die erste und größte Form ist jene des Königs über seine Untertanen, darauf folgt die Verbindung von Lehensherrn und Vasale. Die Dritte umfasst drei Arten von Lehensformen, die im *fuero* von Kastilien enthalten sind und welche Adlige an bestimmten Orten haben können: *devisa*³⁰¹, *solariego*³⁰² und *behetria*³⁰³. Des Weiteren gehören Verbindungen dazu, die in Bezug auf die ihnen innewohnenden Machtverhältnisse ebenfalls asymmetrisch sind: die des Vaters und seiner Kinder sowie die des Herrn zu seinen Sklaven.

Zwei der wechselseitigen Pflichten, die somit für Vasall und Lehensherr bestehen, sind jene der Liebe und der Bewahrung vor Schaden.³⁰⁴ Beides sind inhärente Elemente der Freundschaft, mehr noch, ist doch die wechselseitige Liebe Freundschaft³⁰⁵. Dass heißt, auch hier sind der negative Muss-Moment, – Bewahrung vor Schaden –, und der positive Soll-Moment, – Treue, Hilfe –, gegeben. Auch wenn dieses Verhältnis hier nicht ausdrücklich Freundschaft genannt wird, so wurde die Beziehung zwischen Vasal und Lehensherr seit dem Hochmittelalter als Sonderform der Freundschaft verstanden³⁰⁶.

³⁰⁰ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* zwei (62)

³⁰¹ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* zwei (62), *devisa* ist ein Grundbesitz, der von Verwandten geerbt wird und bestimmten Verwandten gemeinsam gehört

³⁰² Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* zwei (62), *solariego* wird beschrieben als Mensch, der auf dem Grund eines anderen lebt. Er darf diesen Grund verlassen, aber nur bewegliche Gegenstände mitnehmen; das Land selbst darf nicht verkauft werden

³⁰³ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* zwei (62), *behetria* wird beschrieben als „[...] eredamiento que es suyo quito de aquel que biue en el : e puede recibir por Señor, a quien quiesiere^g que mejor le faga. E todos los q fueren enseñoreados en la behetria , puedē y tomar conducho^h cada que quieren: [...]“ Scheppach (1991:133, Anmerkung 27) „Eine Art kollektiver Herrschaft, die sich *fijosdalgs* teilen, indem sie einen *señor* wählen, der für sie und den König die lokale Herrschaft ausübt und seinerseits direkt dem König unterstellt ist.“ Scheppach gibt an hierzu zu vergleichen: Mayer, Ernst, Die Entstehung der Vasallität und des Lehenwesens, Festgabe für Rudolph Sohm, München 1914, S. 22, 50

³⁰⁴ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* sechs (63)

³⁰⁵ siehe das Kapitel „Von der Pflicht, die Menschen aufgrund der Freundschaft haben - *Titulo* 27 der vierten Partida“, 'Vierte *ley*'.

³⁰⁶ Eickels (2007^a:26)

Auf den Lehenskuss und in weiterer Folge den 'Kuss und Umarmung als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation' werde ich in einem späteren Kapitel unter diesem Titel eingehen.

5.7. Freunde und Verwandte

Verwandtschaft ist jene Beziehung mit größerer rechtlicher Relevanz. Zum Beispiel kann der Erblasser Freunde in seinem Testament bedenken, stirbt er jedoch ohne ein Testament zu hinterlassen, fällt sein Erbe an seine Verwandten. *Titulo* 13 der sechsten Partida beschäftigt sich mit dieser Erbfolge.³⁰⁷ Auch erben die Verwandten, wenn es ein Testament gibt, jedoch durch die darin enthaltenen Informationen nicht eindeutig festgestellt werden kann, wer bedacht werden soll (siehe im Abschnitt 'Manda und Testament').

So auch bei der Tötung eines Menschen. *Titulo* acht der siebenten Partida behandelt den Verwandtenmord in einer eigenen *ley*³⁰⁸, den Mord an einem Freund nicht (dieser wird nicht extra ausgewiesen).

Allerdings kann eine Straftat, die gegen einen Freund oder im Hause eines Freundes verübt wurde, zur Erhöhung des Strafmaßes führen. Wie ich gezeigt habe, ist auch Freundschaft eine Beziehung die Relevanz besitzt – sowohl in rechtlicher als auch in sozialer Hinsicht. In Verbindung mit wahrer Liebe gebracht, übertrifft sie alle Verpflichtungen – auch die der Verwandtschaft. Im *titulo* 27 der vierten Partida wurde sie als besser und nobler als diese bezeichnet.

5.8. Freundschaft der Adligen – *amistad entre los fijos dalgo*

5.8.1. Adlige und die von ihnen geforderte soziale Kompetenz

5.8.1.1. Wer sind *fijos dalgo*? – Etymologie und Siete Partidas

Diejenigen, die in der diachronen Sprachwissenschaft des Spanischen bewandert sind, wissen um den Wandel der sich im Verlauf des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit vollzog, vom *fidalgo* zum heutigen *hidalgo*³⁰⁹, Adliger oder Edelmann. Noch in den Siete Partidas alternierte der *fidalgo*³¹⁰ nur mit *fijo dalgo*³¹¹; dessen Plural ist *fijos dalgo*³¹², Femininum lautet *fija dalgo*³¹³.

³⁰⁷ Sechste Partida, *titulo* 13 (87-96), Titel „De las herencias que ome puede ganar por razon de parentesco, quando el Señor della muere sin testamento.“ (87)

³⁰⁸ Siebente Partida, *titulo* acht, *ley* zwölf (32)

³⁰⁹ Corominas (1990³:320), Covarrubias (1987:590)

³¹⁰ Z.B. Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* zwei (44)

³¹¹ Z.B. Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* eins (44)

Ursprünglich entsprach *fijo dalgo* dem 'vermögenden Menschen'³¹⁴. *Fijo (hijo)* fungierte, als Imitation des Arabischen *ibn (hijo)*, nur als grammatikalisches Element; es drückte aus, dass der Träger dieser Bezeichnung durch die Bedeutung des folgenden Substantives charakterisiert wird.³¹⁵ In diesem Fall *algo*, das im Mittelalter Reichtum oder Habe (*bienes*) bedeutete.³¹⁶

Die Bedeutung von *algo* wird auch in den *Siete Partidas* expliziert, wenn erklärt wird, dass nur Adlige ausgewählt werden sollen um in den Ritterstand erhoben zu werden:

„E por q estos fueron escogidos de buenos logares,^e e con **algo**, que quiere tãto dezir en lëguaje de España como **bien**:por esso los llamaron **fijos dalgo**,q muestra tanto^f como **fijos de bien**.“³¹⁷ (Fettdruck von mir)

In den *Siete Partidas* ist die Semantik von *fijo dalgo* schon um die Bedeutung der 'adligen Abstammung' erweitert. Das zeigt sich einerseits anhand der Distinktion von *omes ricos* und *fijos dalgo*, andererseits an der noblen Abstammung:

„Fidalguia segũd diximos en la ley ane desta,es nobleza q viene a los omes por linaje.“³¹⁸

Ich habe bereits ausgeführt, das *titulo 23* der vierten Partida in Bezug auf den Status der Menschen (*estado*³¹⁹) grundlegend zwischen Freien, Sklaven und *aforrados*³²⁰ unterscheidet. Auch hier gibt es noch Differenzierungen, wie diejenige der Adligen von den niederen Ständen, der Kleriker von den Laien oder auch die bessere Kondition des Mannes gegenüber jener der Frau.³²¹

Im Vergleich zu den niederen Ständen genießen Adlige Privilegien, wie zum Beispiel eine juristisch bessere Stellung in Bezug auf das Ausmaß von Strafen bzw. dessen Schwere für begangene Straftaten.³²²

³¹² Z.B. Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* eins (44) oder *titulo* zwölf, *ley* drei (44)

³¹³ Z.B. Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* eins (44)

³¹⁴ Corominas (1990³:320), „hombre de dinero“

³¹⁵ Corominas (1990³:320)

³¹⁶ Corominas (1990³:320)

³¹⁷ Zweite Partida, *titulo* 21, *ley* zwei (71), Fettdruck von mir

³¹⁸ Zweite Partida, *titulo* 21, *ley* drei (71)

³¹⁹ Vierte Partida, *titulo* 23, *ley* eins (59), „[...] el estado o la condicion,o la manera en que los omes biuen o està.“

³²⁰ Vierte Partida, *titulo* 23, Einleitung (59)

³²¹ Vierte Partida, *titulo* 23, *ley* zwei (59), „La fuerça del estdo de los omes,se departe en muchas maneras,ca otramente es judgada segund derecho la persona del libre,^g q non la del sieruo,como quier que segũd natura,non aya departimiëto entre ellos. E a vn de otra manera son honrrados,e judgados los fijos dalgo,^h que los otros de menor guisa,e los clerigos,que los legos:e los fijos legitimos,ⁱ que los de ganancia:e los Christianos,que los moros, nin los judios.Otrosi de mejor condiçõ es el varon^kque la muger en muchas cosas e en maneras [...]“

³²² So werden Adlige in einigen Fällen verbannt, in denen Menschen niederen Standes für dieselbe Straftat mit dem Tod bestraft werden siehe u.a. Siebente Partida, *titulo* acht, *ley* 15, () oder *titulo* zehn, *ley* neun (), für

5.8.1.2. Enge emotionale Bindung unter Männern als soziale Kompetenz

Auf die wechselseitige Liebe zwischen Männern, nicht nur zwischen verwandten sondern auch zwischen nichtverwandten Personen, wurde bereits eingegangen; so zwischen dem König und seinen Angestellten und Beamten, oder auch im Bezug auf die Vasallität.

Eine enge emotionale Bindung unter Männern – vor allem unter Adligen – gehörte im Mittelalter zu den von ihnen geforderten sozialen Kompetenzen.³²³ Diese inkludierte oft auch einen physischen Kontakt, wie Küsse (unter anderem der Lehenskuss), Umarmungen oder auch gemeinsames Essen und Schlafen.³²⁴ Die schwerwiegendste Veränderung in der Wahrnehmung von homosozialen Bindungen fand Anfang des 20. Jahrhunderts statt, in dessen Verlauf „Sprache emotional aufgeladener Freundschaft und Gesten räumlich-körperlicher Nähe unter Männern [...] als Anzeichen sublimierter Homosexualität gelesen werden“ konnten und „weitgehend aus dem gesellschaftlich akzeptierten [...] Spektrum der sozialen Beziehungen“³²⁵ verschwanden.

Diese Handlungen und Gesten haben somit symbolischen Charakter. Dass heißt, sie deuten über sich selbst hinaus und weisen die daran Beteiligten als Freunde aus – sie sind Teil der semasiologischen Kommunikation der sozialen Beziehung Freundschaft. So auch in den Siete Partidas, wie die folgenden Abschnitte zeigen werden.

5.8.2. Freundschaft der Adligen

5.8.2.1. *Riepto* und welcher Freund für den Angeklagten Stellung nehmen darf

*Riepto*³²⁶ ist eine Form der Anklage, die ein Adliger gegen einen anderen Adligen erhebt und nur vor dem König am Hof vorbringen darf³²⁷. Das Verb zu diesem Substantiv ist *reptar*, der Ankläger ist der *reptador*, der Angeklgte der *reptado*.

Ley eins des *titulo* drei der siebenten Partida gibt die etymologischen Abstammung vom lateinischen *repetere* an und beschreibt die Bedeutung als wiederholte Erzählung eines Vorgangs, in welchem dargelegt wird, auf welche Weise dieser geschehen ist; dass heißt, diesen Vorgang noch einmal zu erzählen.³²⁸

unterschiedliches Strafausmaß siehe u.a. Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* zwölf, (), *titulo*14, *ley* 21, () oder *titulo* 14, *ley* 22 ()

³²³ Eickels (2007^b:161)

³²⁴ Eickels (2007^b:162), Eickels (2007^a:27), hier nur das gemeinsame Essen und Schlafen

³²⁵ Eickels (2007^a:32f)

³²⁶ Siebente Partida, *titulo* drei, Einleitung und *ley* eins (19)

³²⁷ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* zwei (19)

³²⁸ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* eins (19), „[...] e tomo este nome de repetere, que es vna palabra de latin que quiere dezir tanto como recontar otra vez la cosa, diciendo la manera de como la fizo.“

Für den *riepto* gibt es laut *ley* drei dieser *titulo* festgelegte Gründe, aus welchen – nach spanischem Brauch – ein Adliger einen anderen anklagen darf. Darunter fallen *traycion* (Hochverrat) und *aleue*³²⁹ (Verrat). Der vorangehende *titulo* derselben Partida zählt vierzehn Punkte auf, welche als *traycion* gelten³³⁰; es sind dies Straftaten, die sich gegen den König, sein Reich oder das Gemeinwohl des Landes richten. Werden sie gegen andere Menschen verübt werden (gegen einzelne oder mehrere Menschen, nicht aber gegen das Gemeinwohl), so werden diese laut spanischem *fuero*³³¹ *aleue* genannt.³³²

Titulo drei spezifiziert in diesem Zusammenhang *aleue* unter anderem als die Tötung, Verletzung und Entehrung, die ein Adliger einen anderem zufügt ohne diesen zuerst herausgefordert zu haben.³³³ Es gibt jedoch zwei Ausnahmen. Zum einen darf die Anklageform des *riepto* nicht verwendet werden und, – das ergibt sich aus dem Kontext –, sind die unter *aleue* fallenden Handlungen rechtens, wenn ein *fidalgo* den anderen zuvor herausgefordert hatte. Dieser Vorgang, – die Herausforderung –, hat nach bestimmten Regeln zu erfolgen; ich werde sie im nächsten Abschnitt erklären. Zum anderen kann der *riepto* aus anderen, nicht zu Hochverrat oder Verrat gezählten Gründen erfolgen, wenn sie sich in Zeiten eines Waffenstillstandes, den beide Parteien miteinander haben, ereignen. Das ist der Fall, wenn ein Adliger den Körper des anderen verletzt oder auch – im Gegensatz zum Verrat – nur seiner Habe Schaden zufügt.³³⁴

Anklagen, – *reptar* –, darf nur der *fidalgo* selbst³³⁵; zur Anklage Stellung nehmen, – *responder* –, können, außer dem angeklagten Adligen, in Vertretung auch bestimmte andere Personen – so auch der Freund. Trotz einer Vertretung muss der Adlige danach vor dem König erscheinen, dennoch ist sie von großem Nutzen für eine Verlängerung der Frist; Nachdem der Kläger dem König sein Anliegen vorgebracht hat, verbleiben drei Tage für eine außergerichtliche Einigung. Ohne diese wird Anklage erhoben, und innerhalb von einer Frist

³²⁹ Alonso (1986^a:227) gibt als Bedeutung für das elfte bis fünfzehnte Jahrhundert „Alevosía“ und „traición“ an. Ich werde es folgend Verrat - im Unterschied zur *traycion*, dem Hochverrat - nennen.

³³⁰ Siebente Partida, *titulo* zwei, *ley* eins (15f)

³³¹ Siebente Partida, *titulo* zwei, *ley* eins (16), *fueros* sind einzelnen Regionen verliehe Sonderrechte; In den Glossen (l) wird dazu angegeben: „Vi.1.2&pe.tit.21.lib.4.foro.II.“

³³² Siebente Partida, *titulo* zwei, *ley* eins (16)

³³³ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* erei (19), „Reptado puede ser todo fidalgo,q matare ^f,o firiere:o deshõrrare : o prifiere, o corriere a otro fidalgo, nõ lo auiendo primero desafiado.“

³³⁴ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* drei (19), „[...] si vn fidalgo a otro qmare, o derribare casas,o torre, o cortare viñas, o arboes, o forçare auer, o heredad, o fiziere otro mal,que non tanga en su cuerpo [...]“

³³⁵ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* zwei (19), ein Adliger kann auch stellvertretend anklagen für seinen Herrn, seine Frau, für den Angehörigen eines Ordens und für denjenigen, der nicht anklagen oder keine Waffen nehmen darf.

von mindestens drei bis neun Tagen muss eine Einigung auf eine der drei Beweisarten, – Beweis mittels Zeugen oder Briefe, mittels Kampf (*lid*)³³⁶ oder Ermittlung –, stattfinden.³³⁷

Kann oder will der Angeklagte innerhalb der Frist nicht erscheinen um sich zu verteidigen, zieht das schwerwiegende Konsequenzen nach sich. Es ist das Nichterscheinen zwar kein Schuldeingeständnis, aber das Urteil muss vom König gefällt und die Strafe für jenes Vergehen ausgesetzt werden, dessen der *reptado* angeklagt wurde. Diese ist für den Verräter (*aleuoso*) die Verbannung und Enteignung der Hälfte seiner Habe³³⁸, der Hochverrat wird mit dem Tod und die Enteignung seiner ganzen Habe bestraft.³³⁹

Bestreitet nun eine der erlaubten Vertreter des Angeklagten die gegen diesen vorgebrachten Vorwürfe, so hat der Angeklagte mindestens dreißig bis höchstens Zweiundvierzig Tage Zeit, um persönlich vor dem König zu erscheinen und sich zu verteidigen.³⁴⁰

So ist nicht nur die Verantwortung für denjenigen groß, der den Angeklagten vertritt, sondern er muss auch mit großen Konsequenzen rechnen, wenn der Angeklagte innerhalb der Frist nicht erscheint. In diesem Fall kann der König seinen Vertreter zum Feind erklären und ihn verbannen. In Antonymie zur Freundschaft, die zuvor bestand, wird auch der Ankläger zum Feind, wenn er aus Gründen klagt, die nicht unter Hochverrat und Verrat fallen (Ausnahme zuvor angegeben: Tat in Zeit des Waffenstillstandes).

Wie bereits ausgeführt, wird bei Nichterscheinen des Angeklagten die Strafe über ihn verhängt. Dass heißt, Vertrauen und Treue sind auf beiden Seiten notwendig. Sie sind auch essentielle Grundlagen für die Freundschaft, wie es – wie bereits erläutert – *titulo 27* der vierten Partida ausführt.

Wer darf nun für den Angeklagten vor Gericht auf die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe antworten?

Vor dem König kann der Vertreter des Angeklagten Stellung nehmen „tan biẽ como si el otro estouiesse presente.“³⁴¹ Die erlaubten Vertreter können, gemäß ihrer sozialen Beziehung zum Angeklagten, in drei Gruppen eingeteilt werden: Verwandte, Herr und Vasale sowie Freunde.

³³⁶ Segura Urra (2005:60) nennt als einen der Gründe für den Kampf (*combate*) den Rückgriff auf die Rache durch den kontrollierten Kampf zu verringern: „Sin duda, uno de los objetivos del enfrentamiento judicial entre nobles desafiados fue limitar el recurso a la venganza, que se vio sustituida por el combate controlado por la autoridad pública, de resultado inapelable y aceptado por ambas partes.“

³³⁷ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* vier (20)

³³⁸ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* acht (21), Wegen Verrat (*aleue*) darf der Adlige nicht getötet werden, es sei denn, die Tat ist so gravierend, dass dafür jeder Mensch hätte sterben müssen

³³⁹ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* acht (21)

³⁴⁰ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* fünf (20), im Falle, dass der Angeklagte niemanden hat, der für ihn auf die Beschuldigung antworten kann, so kann der König ihm die Frist von 42 Tagen gleich zugestehen.

³⁴¹ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* fünf (20)

Die Verwandten werden der Reihe nach genannt: beginnend mit dem Vater, danach der Sohn, der Bruder und schließlich nahe Verwandte.

Im Hinblick auf die Beziehung der Freundschaft, gibt die anschließende Ausführung über den Freund einen interessanten Einblick; es wird aufgelistet welcher Freund Vertreter sein kann und somit implizit in welchen Fällen ein Freund als solcher anzusehen ist³⁴². So kann jener Freund Vertreter sein, mit dem der Angeklagte auf Pilgerfahrt oder einem anderen Weg gemeinsam gegessen und übernachtet hat oder der den Angeklagten oder sein Kind verheiratete. Des Weiteren jener Freund, der den Angeklagten zum Ritter schlug oder als Erben einsetzte oder jener, welcher dem Angeklagten half sein verlorenes Erbe zu bekommen. Auch der Freund, der den Angeklagten vor Tod, Entehrung und großem Schaden bewahrte sowie jener, der den Angeklagten aus der Gefangenschaft befreite. Schließlich noch jener Freund, der dem Angeklagten vor Armut bewahrte indem er ihm von seiner Habe abgab und zuletzt der Freund zu dem der Angeklagte Freundschaft schloss, „señalado algun nome cierto: porq se llamasen el vno al otro [amigo], a q dizẽ nome de corte.“³⁴³

Eine genauere Betrachtung ist aufschlussreich. In jedem Fall, bis auf den ersten und letzten, werden Handlungen beschrieben, welche dem Angeklagten zu Gute kamen. In einigen dieser Fälle wird eine Überschneidung der Freundschaftsbeziehung und einer weiteren auf Pflicht, *debdo*, beruhenden Beziehung offensichtlich. Am Ende der Ausführungen über jene Personen, welche den Angeklagten vertreten dürfen, findet sich der Bezug zur Pflicht auch wieder: diese Personen dürfen den Angeklagten vertreten aufgrund der Pflicht oder Freundschaft, welche sie zu ihm haben.³⁴⁴ Die Verwandtschaft sowie die Vasallität gehören zu zwei der *debdo por naturaleza*, auf die ich, – genauso wie auf die Freundschaft als Pflicht –, bereits eingegangen bin.

Die erwähnten Überschneidungen oder genauer gesagt Deckungsgleichheit betreffen die Beziehung der Freundschaft und jenen sozialen Beziehungen, die ebenfalls auf der *debdo por naturaleza* beruhen. Sie entsteht aufgrund bzw. betrifft in diesem Fall die folgenden vier Handlungen, welche die aus ihr folgenden sozialen Beziehungen konstituieren: einen Gefangenen aus Gefangenschaft befreien, eine Person vor Tod oder Entehrung bewahren, sie in den Ritterstand erheben oder sie als Erben einsetzen.

³⁴² Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* fünf (20)

³⁴³ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* fünf (20)

³⁴⁴ Siebente Partida, *titulo* drei, *ley* fünf (20), „E esto puede fazer por razon del debdo, o de la amistad que ha con el.“

Der Fall der Bewahrung vor Armut spiegelt den *titulo 27* der vierten Partida wieder. Dort wurde zum einen beschrieben, dass Armut kein Grund ist, eine Freundschaft zu beenden. Zum anderen wurde an zwei Stellen darauf hingewiesen, den eigenen Reichtum mit den Freunden zu teilen: so könne, laut *ley* zwei und *ley* fünf dieses *titulos*, der Reichtum nur gut genutzt werden, wenn Freunden damit Wohltaten (*bien fecho*) zu teil werden

Das gemeinsame Essen steht hier im Zusammenhang mit einer Pilgerfahrt und Übernachtung. Es gibt noch an anderer Stelle, der *ley 22* des *titulo* neun der siebenten Partida, einen Hinweis auf das gemeinsame Essen als Handlung mit symbolischem Gehalt. So kann für Entehrung eine Entschädigung verlangt werden. Diese kann aber nicht mehr gefordert werden, wenn der Geschädigte mit der Person die ihm diese Entehrung zufügte, zusammen isst oder trinkt.³⁴⁵

So stellen das gemeinsame Essen aber auch physische Kontakte wie Küsse, Umarmungen oder das gemeinsame Schlafen, von Männern *geforderte* soziale Fähigkeiten dar³⁴⁶, welche deshalb nicht in Verbindung mit Homosexualität stehen (mussten)³⁴⁷. Wie bereits darauf hingewiesen, sind sie Teil der semasiologischen Kommunikation der Freundschaft.

5.8.2.2. Die Aufkündigung des Freundschaftsverhältnisses: *tornar amistad – desafiamiento – tregua – paz*

5.8.2.2.1. Freundschaft und *tornar amistad*

Es können Rückschlüsse auf die Semantik und soziale Bedeutung der Freundschaft der Adligen gezogen werden, da *titulo* elf und zwölf der siebenten Partida nicht diese Freundschaft per se sondern deren Aufkündigung behandeln. *Titulo* elf handelt von der Herausforderung und der 'Rückgabe der Freundschaft' (*tornar amistad*³⁴⁸), also der Aufkündigung der Freundschaftsbeziehung; *titulo* zwölf geht auf den Waffenstillstand ein, der danach folgen muss, sowie auf den Frieden, der daraufhin möglicherweise auch geschlossen wird.

Anders als die gefühlsmäßig betonten Attribute, mit denen der heutige Leser Freundschaft höchstwahrscheinlich belegen würde, ist diese Freundschaft, –wie im politischen Bereich dieser Zeit üblich³⁴⁹ –, eine Treue, die auf Sicherheit beruht; eine Sicherheit bzw. Zusicherung die Adlige einander geben, sich nicht zu töten, zu entehren oder zu schaden. Genau das ist nur in einem Fall erlaubt, welcher dadurch auch keine rechtlichen Konsequenzen nach sich zieht – im Fall der Herausforderung:

³⁴⁵ Siebente Partida, *titulo* neun, *ley* 22 (38)

³⁴⁶ Eickels (2007^b:162), Eickels (2007^a:27), hier nur das gemeinsame Essen und Schlafen

³⁴⁷ Womit ich nicht sagen will, dass emotionale Gesten Homosexualität ausschließen

³⁴⁸ Siebente Partida, *titulo* elf, Titel und Einleitung (44)

³⁴⁹ Eickels (2007^a:29)

„Desafiar , e tornar amistad son dos cosas que fallarō los fijos dalgo antiguamente poniendo entresi amistad , e dando se fe para non fazerse mal los vnos a los otros , a so ora a menos de se desafiar primeramēte.“³⁵⁰

So ist auch für diese Art der Freundschaft Treue – wie im *titulo 27* der vierten Partida dargelegt³⁵¹ – ein wichtiger Bestandteil. Dessen Essenz ist hier die Zusicherung der Adligen, einander keine körperlichen Schäden oder Entehrung zu zufügen. Mit Ausnahme der Herausforderung. Deshalb wird diese auch beschrieben als Entfernung des Mannes vom Vertrauen, dass heißt der Zusicherung, welche die Adligen als Freundschaft bewahrten:

„Desafiamiento es apartarse ome de la fe: que los fijos dalgo pusieron antiguamente e entre si, que fuesse guardada entre ellos , como en manera de amistad.“³⁵²

5.8.2.2.2. Die Herausforderung: *desafiamiento*

Der Vorteil oder Nutzen der Herausforderung liegt für Betroffenen darin, überein zu kommen, dass heißt, sich innerhalb einer Frist³⁵³ friedlich zu einigen; falls das nicht möglich ist, dient sie als Vorwarnung für denjenigen, der herausgefordert wurde, um sich zu schützen und vor der Konfrontation zu wappnen.³⁵⁴

Der Ablauf sieht zuerst die Aufkündigung der Freundschaft vor, danach die Herausforderung am Hof und vor Zeugen, indem derjenige dem Schaden, Ungerechtigkeit oder Entehrung zu Teil wurde, Folgendes sagt:

„[...]torno vos el amistad, e desafio vos por tal deshonrra,o tuerto,o daño que fezistes a mi,o a fulano mi pariente por que he derecho delo acaloñar.“³⁵⁵

5.8.2.2.3. Der Waffenstillstand: *tregua*

Die bereits erwähnte Frist, die daraufhin folgt, ist der Waffenstillstand, *tregua*. Die Siete Partidas sehen dafür drei Fristen vor, von neun, drei und einem Tag:

„[...] , ha plazo cierto el desafiado de nueue dias,e de tres dias,e de vn dia [...] . [...] . E estos tres plazos tuuieron por bien los antiguos que fuessen como en manera de tres amonestamientos en que ouiesse acuerdo para auenir se,o para ampararse.“³⁵⁶

³⁵⁰ Siebente Partida, *titulo* elf, Einleitung (44)

³⁵¹ Vierte Parida, *titulo 27*, *ley* drei (73)

³⁵² Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* eins (44)

³⁵³ Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* drei (44): Das ist die Zeit des Waffenstillstandes und es sind dies drei Fristen von neun, drei und einem Tag, Ich werde im folgenden Abschnitt 'Der Waffenstillstand: *tregua*' darauf eingehen.

³⁵⁴ Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* zwei (44): „[...] , para guardarse del otro que lo desafio,o para auenirse con el.“ und Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* drei (44): „[...] para fazer emienda a aquel q lo desafio,o para auer consejo de amparamiento.“

³⁵⁵ Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* zwei (44): Es gibt vier Gründe, aus denen ein Adliger für einen anderen eine Herausforderung übernehmen darf: für den König, für jemanden, dem es aufgrund der Verwandtschaft unangenehm ist den Verwandten selbst herauszufordern, im dritten und letzten Fall, aufgrund sozialer Ungleichheit (einen mächtigeren Mann nicht herausfordern wollen oder einen Mann „de menor guisa“)

³⁵⁶ Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* drei (44)

Als Vergleich: die Verordnung von Navarra, – die Hauptanordnung bezüglich der *desafios* wurde von Sancho el Sabio 1192 erlassen, – sah zehn Tage als Frist vor (für Valencia siehe Segura Urra (2005:58, Anmerkung 55)).³⁵⁷

Gemeinsam ist ihnen, dass innerhalb der Zeit des Waffenstillstandes die Beteiligten dazu angehalten sind, sich weder körperlichen Schaden noch Sachschaden zu zufügen.³⁵⁸ Wenn ein Adliger sich nicht daran hält, kann er – wie bereits ausgeführt – von demjenigen, der den Schaden erlitt, am Hofe wegen Verrat (*aleue*) angeklagt werden (siehe *riepto*)³⁵⁹.

In Antonymie zur *concordia* (Eintracht), welche zwischen Freunden herrschen sollte, und *amistad*, ist der Waffenstillstandes eine Zeit der *discordia* und *enemistad*, also der Zwietracht und Feindschaft.³⁶⁰

Trotz dieser Feindschaft, ist auch der Waffenstillstand eine Zeit der Sicherheit. Implizit ergibt sich das aus dem 'Nicht-Angriffspakt', welcher der *tregua* inhärent ist; Explizit gemacht wird diese Sicherheit zwei Mal im *titulo* zwölf. Zum einen als Definition, welche den Waffenstillstand als Versicherung Adliger erklärt, welche sie einander nach der Herausforderung geben und die beinhaltet, den jeweils anderen selbst sowie dessen Habe unversehrt zu lassen.³⁶¹ Zum anderen wird zu dieser immer dem Waffenstillstand inhärenten Sicherheit sowie zu zwei sich substituierenden Handlungen – die betreffenden Personen können sich über eine Entschädigung einigen oder aber sie vor Gericht einfordern – ein Bezug zu drei 'Gleichheiten' hergestellt („*tres egualdades*“³⁶²), welche *tregua* beinhaltet: Einigung, Recht und Treue. Der erste und zweite Fall beziehen sich auf die Möglichkeit, sich außergerichtlich zu einigen (Einigung) und die Einforderung einer Entschädigung vor Gericht (Recht). Im letzten Fall, in welchem „son seguras amas las partes de non se fazer mal nin daño de dicho,nin de fecho ,nin de consejo en quanto la tregua durare.“³⁶³, entspricht diese Sicherheit der Treue.³⁶⁴

³⁵⁷ Segura Urra, Félix (2005:58)

³⁵⁸ Siebente Partida, *titulo* elf, *ley* zwei (44): „E fasta que estos plazos sean passados f non puede,nin deue ninguno dellos fazer mal al otro, nin daño ninguno en su persona,nin en sus cosas .“

³⁵⁹ Auch *ley* drei des *titulo* zwölf der siebenten Partida (45) weist noch einmal darauf hin.

³⁶⁰ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45): „E ha logar la tregua miëtra la discordia^eenemistad dura ^a entre los omes.“

³⁶¹ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45), „Tregua es vn aseguramiëto que se dan los fijos dalgo entre si vnos a otros despues ques on desafiados,que non se fagan mal en los cuerpos,nin en los aueres en quanto la tregua durare.“

³⁶² Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45)

³⁶³ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45)

³⁶⁴ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45), „E assi cabo prende la tregua tres egualdades: conuiene a saber lealtad:auenencia,e justicia.“

5.8.2.2.4. Waffenstillstand als Freundschaft? – Zur semantischen Überlappung

Zwei Verbindungen werden ersichtlich: die Verbindung der Freundschaft der Adligen und deren Waffenstillstand über die Sicherheit sowie jene der Sicherheit und der Treue.

Die *amistad de los fijos dalgo* sowie auch die *tregua* stellen also für Adlige eine Sicherheit dar, von einem anderen Adligen keinen Schaden zu erhalten. Ich möchte darauf hinweisen, dass diese Sicherheit nicht zu verwechseln ist mit einer absoluten, der Wirklichkeit des sozialen Lebens entsprechenden Sicherheit; vielmehr sie ist eine im Gesetz verankerte und von diesem geforderte Sicherheit, welche bei Nichteinhaltung die beschriebenen rechtlichen Konsequenzen nach sich zieht.

Im Hinblick auf die Bedeutung sowohl in sprachwissenschaftlicher als auch sozialwissenschaftlicher Hinsicht ist aber von Interesse, dass diese Sicherheit oder Zusicherung sowohl zur Essenz dieser Freundschaftart als auch zu jener des Waffenstillstandes gehört. Im Fall des letztgenannten bezieht sich das sogar auf dessen etymologische Herkunft, sie ist deren Etymon: *tregua* vom lateinischen *treuga*, stammt seinerseits ab vom altgermanischen *triuwa* – Sicherheit.³⁶⁵

Offensichtlicher ist das beim Namen des Waffenstillstandes nichtadliger Männer, „omes que son de menor guisa“³⁶⁶; ihre Art des Waffenstillstandes wird *segurança* genannt.³⁶⁷

Sowohl die Freundschaft der Adligen als auch ihr Waffenstillstand stellen einen Nicht-Angriffspakt dar. Sicherheit und Treue sind zwei wesentliche Elemente beider. Es stellt sich die Frage, worin sie sich unterscheiden.

Eickels bezieht sich auf historiographische Texte, wenn er schreibt, dass neben politischen Bündnissen oder Friedensverträgen, sogar Waffenstillstände – wie enge Freundschaft – als *amicitia* oder *amor* bezeichnet wurden.³⁶⁸ Das ist in den Siete Partidas nicht der Fall. Eine Semanalyse der Grundcharakteristika der Freundschaft (siehe Versuch einer Definition³⁶⁹) zeigt, dass sie sich nur in Bezug auf ein Sem unterscheiden:

Freundschaft

Waffenstillstand

Seme:

³⁶⁵ Alonso (1986^b:1603)

³⁶⁶ Siebente Parida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45)

³⁶⁷ Siebente Parida, *titulo* zwölf, *ley* eins (45)

³⁶⁸ Eickels (2007^b:159), er zitiert sich selbst: Eickels, Klaus van (2002): Vom inszenierten Konsens zum systematisierten Konflikt. Die englisch-französischen Beziehungen und ihre Wahrnehmung an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter. Thorbecke, Stuttgart

³⁶⁹ Siehe Abschnitt „Versuch einer Definition: Freundschaft als negative Muss- und positive Soll-Bestimmung“

Wechselseitigkeit	+	+
Liebe	+	-
Treue	+	+
Keinen Schaden zufügen	+	+

So stimmen sie in der negativen Muss- und positiven Soll-Bestimmung überein und sind durch Wechselseitigkeit gekennzeichnet. Als Zeit der Feindschaft, die Freundschaft als ihr Antonym ausschließt, und als Zeit von *desamor*, fehlt dem Waffenstillstand die für Freundschaft notwendige Liebe.

5.8.2.2.5. Friede als Einkehr der Liebe

Wie auch bei den anderen Freundschaftsarten, ist Liebe unverzichtbarer Bestandteil dieser Freundschaft „segund la costumbre de españa“³⁷⁰, bzw. ist sie Liebe – wie bereits in der hierarchischen Struktur im Kapitel über den *titulo 27* der vierten Partida dargestellt wurde.

So wie der Waffenstillstand eine Zeit der *discordia* und *enemistad* ist, so ist Frieden das Ende dieser Zeit, das Ende von *discordia* und *desamor*, wie *ley vier* des *titulo* zwölf ihn definiert.³⁷¹

Dass heißt, wenn sich die Betreffenden nach der Zwietracht aufgrund von Tötung, Entehrung Schaden oder böser Worte einigen, um „auer su amor de consuno“³⁷², tritt an die Stelle der Feindschaft Liebe.³⁷³

Als äußeres Zeichen des Friedensschlusses steht neben dem Verzeihen entweder ein Kuss oder eine Umarmung, wie ich im folgenden Abschnitt ausführen werde.

Der Friede ist im Vergleich zum Waffenstillstand um die Komponente der Liebe erweitert, somit Zeit der Freundschaft. Im Fall des Friedensbruchs erfolgt jedoch dieselbe Strafe wie bei der Verletzung des Waffenstillstands.³⁷⁴

5.8.2.3. Kuss und Umarmung als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation

5.8.2.3.1. Friedenskuss und Umarmung als Zeichen der Liebe

5.8.2.3.1.1. Friedenskuss

³⁷⁰ Vierte Partida, *titulo 27*, *ley vier* (73)

³⁷¹ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley vier* (45)

³⁷² Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley vier* (45f)

³⁷³ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley vier* (45f)

³⁷⁴ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley vier* (46)

Das Schließen des Friedens hat in schwerwiegenden Fällen³⁷⁵ zwei Momente: das des Verzeihens und das des Kusses.³⁷⁶ Auf die enge soziale Bindung unter Männern als deren soziale Kompetenz im Mittelalter wurde bereits hingewiesen; die Handlungen bzw. Gesten des gemeinsamen Essens und Schlafens wie auch des Lehenskusses in den Siete Partidas, als deren Beispiele aufgeführt.

Im Zusammenhang mit der Friedensschließung ist der Kuss Zeichen für das Ende der Feindschaft, „señal que quita la enemistad del coraçon“³⁷⁷, an dessen Stelle wechselseitige Liebe, somit Freundschaft, tritt.

5.8.2.3.1.2. Die Umarmung

Im Fall der Zwietracht aufgrund böser Worte genügte, neben dem Moment des Verzeihens, eine Umarmung anstatt des Kusses.³⁷⁸

5.8.2.3.2 Lehenskuss

Ich habe bereits angeführt, dass das Verhältnis zwischen Lehensherr und Vasall in den Siete Partidas nicht ausdrücklich als Freundschaft bezeichnet wird. Ihr sind jedoch die durch jene Charakteristika gekennzeichnet, die der Freundschaft innewohnen. So schreibt Eickels, dass die Beziehung zwischen Vasal und Lehensherr seit dem Hochmittelalter als Sonderform der Freundschaft verstanden wurde.³⁷⁹

Der Handkuss des Vasallen ist äußeres Zeichen der Anerkennung des Herrn als seinen Lehensherrn und initiiert das Verhältnis der Vasallität.³⁸⁰ Er besiegelt die Übergabe des Vasallen zu Diensten seines Herrn.

5.8.2.3.3. Handkuss im Rittertum

Im Zusammenhang mit dem Handkuss wird die Erhebung in den Ritterstand ebenfalls im *titulo*³⁸¹ über Vasallen beschrieben. Sie hat zwei Momente, in denen der Handkuss als äußeres Zeichen der Verbindung erfolgt:

„E a vn lo deue fazer,quãdole fiziesse cauallero luego q le cinga la espada.Esso mesmo deue fazer luego que se espidiere del.“³⁸²

³⁷⁵ Wie z.B. Tötung, siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* vier (46)

³⁷⁶ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* vier (46)

³⁷⁷ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* vier (46)

³⁷⁸ Siebente Partida, *titulo* zwölf, *ley* vier (46)

³⁷⁹ Eickels (2007^a:26)

³⁸⁰ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* vier (62) und *ley* fünf (63)

³⁸¹ Vierte Partida, *titulo* 25 (62-65)

³⁸² Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* fünf (63)

Diese Männer haben nicht nur eine Pflicht gegenüber jenen, die sie in den Ritterstand erheben, und gegenüber ihren Paten³⁸³ im Rittertum. Diese Beziehung hat auch jene Charakteristika der Freundschaft: den negativen Muss-Moment und den positiven Soll-Moment. So darf der neue Ritter beiden nicht schaden, weder körperlich noch durch Ratschläge.³⁸⁴ Zum anderen soll er beiden gegen andere Männer helfen, die ihnen Schaden zufügen wollen.³⁸⁵

5.8.2.3.4. Handkuss als Ehrerbietung und Kuss als Auszeichnung

Zusätzlich zu den Gründen des Lehenskusses und aufgrund der Erhebung in den Ritterstand, gibt es noch andere Situation die verlangen, dem König die Hand zu küssen. So zur Begrüßung, Verabschiedung, wenn einem etwas vom König zuteil wurde oder wenn der König eine Wohltat oder Gnade verspricht.³⁸⁶

Als Begründung führt der *titulo* fünfundzwanzig der vierten Partida zum einen die Pflicht an, *debdo por naturaleza*, welche der Beziehung des Volkes und dem König innewohnt. Auf die Bezeichnung dieser Beziehung als Freundschaft wurde bereits verwiesen. Zum anderen die Anerkennung der Herrschaft des Königs.

Neben den genannten Fällen, kann der Kuss auch Auszeichnung des Herrschers für seine Getreuen sein³⁸⁷.

Ob Lehenskuss, Handkuss im Zusammenhang mit der Erhebung in den Ritterstand, als Ehrerbietung – in jedem Fall ist der Kuss jedoch Teil der Zeichensprache der Freundschaft.

6. Comedias im Siglo de Oro

Theaterstücke, welche die Freundschaft zwischen Männern detailliert behandeln, sind u.a. *El amigo hasta la muerte* und *La prueba de los amigos* von Lope de Vega, *El galán secreto* von Mira de Amescua, *El amor y el amistad* und *Cómo han de ser los amigos* von Tirso de

³⁸³ Zweite Partida, *titulo* 21, *ley* 15 (74), „Desceñir el espada, es la primera cosa, que deuẽ fazer, despues q el cauallero nouel fuere fecho. [...] E a este que le descieñe el espada, llaman le padrino . Ca bien assi como los padirnos, al baptismo ayudan, a confirmar, e a otorgar a su fijado , como sea christiano: otrosi el q es padrino del cauallero nouel descieñiendo le el espada con su mano otorga, e confirma la caualleria que ha recebido.“

³⁸⁴ Zweite Partida, *titulo* 21, *ley* 16 (74)

³⁸⁵ Zweite Partida, *titulo* 21, *ley* 16 (74), es gibt Ausnahmen (wie Verwandte), siehe selbe *ley*

³⁸⁶ Vierte Partida, *titulo* 25, *ley* fünf (63)

³⁸⁷ Eickels (2007^a:27)

Molina, *Amigo, amante y leal* von Calderón oder *El mejor amigo, el rey* und *El poder de la amistad* von Moreto.³⁸⁸

Mit dem Freundschaftsbeweis als Motiv, werde ich Calderóns *Casa con dos puertas mala es de guardar*, die Freundschaft der Protagonisten sowie der Protagonistinnen untersuchen.

In Lope de Vegas Stück *La prueba de los amigos*, ist Freundschaft das Thema.

In beiden Stücken soll die Freundschaft im Zusammenhang mit der Figurenkonstellation, der Handlung sowie seiner sprachlichen Darstellung untersucht werden.

6.1. Freundschaftsbeweis als Motiv: „Casa con dos puertas mala es de guardar“ – Calderón de la Barca

6.1.1. Aufbau und Inhalt

In der verwendeten Ausgabe erfolgte eine Einteilung in Szenen. Die Geschichte entfaltet sich in drei Akten mit wachsender Anzahl der Szenen; der erste Akt hat zehn Szenen, der zweite Akt sechzehn Szenen und der letzte Akt umfasst siebzehn Szenen.

Don Félix lädt seinen Freund Lisardo in sein Haus ein. Dieser möchte dem König, welcher zurzeit an einem nahen Ort verweilt, eine Bittschrift für ein Militärkreuz – seiner Verdienste als Soldat wegen – abgeben. Lisardo weiß nicht, dass in einem durch zwei Türen abgetrennten Zimmer Marcela, die Schwester von don Félix, ebenfalls im Haus lebt. Diese weiß aber von Lisardo und beschließt, trotz des Verbotes ihres Bruders, Lisardo kennen zu lernen. Don Félix wiederum ist verliebt in Marcelas Freundin Laura. Diese ist eifersüchtig auf Nise, eine Dame, die don Félix früher hofierte. So entfaltet sich das Konfliktpotenzial, welches in der Figurenkonstellation, der Informationsverteilung (Anvertrauen und Verschweigen von Geheimnissen) und dem Raum (zwei Schauplätze, die von zwei Seiten zugänglich sind, wie Titel vorwegnimmt) angelegt ist.

Am Ende gibt es eine Doppelhochzeit: Don Félix heiratet die Freundin seiner Schwester, Lisardo heiratet die Schwester seines Freundes.

6.1.2. Figuren, Schauplätze und Symmetrie

6.1.2.1. Die Figuren: Qualitative Korrespondenz– und Kontrastrelationen

Das Personal besteht aus elf Figuren und zusätzlich aus Dienern ohne Angabe ihrer Anzahl. Daneben haben die *backstage characters* Nise und der König Felipe IV handlungsbeeinflussende Funktion.

³⁸⁸ Vgl. Lobato (2011:3)

Die „transparente Symmetrie der Figurengruppierungen“³⁸⁹ dieser Komödie legt die „personalstrukturierenden Korrespondenz- und Kontrastrelationen“³⁹⁰ bloß. Diese Symmetrie lässt sich in den Merkmaloppositionen wie männlich und weiblich oder der Zugehörigkeit zu je einer von zwei sozialen Schichten feststellen (Adel und Diener) sowie in der relativen Äquivalenz des Alters (Ausnahme: Fabio, *viejo*). So gibt es zwei junge, adlige Damen – Laura mit ihrer Dienerin Celia und Marcela, Schwester von Don Félix, mit ihrer Dienerin Silvia. Ihnen stehen zwei junge Herren, ebenfalls der höheren sozialen Schicht angehörig, gegenüber – don Félix mit Diener Herrera (*escudero*) und Lisardo mit seinem Diener Calabazas, einem *gracioso*.

Schließlich gibt es noch den älteren Fabio, den Vater von Laura, mit seinem Diener Lelio.

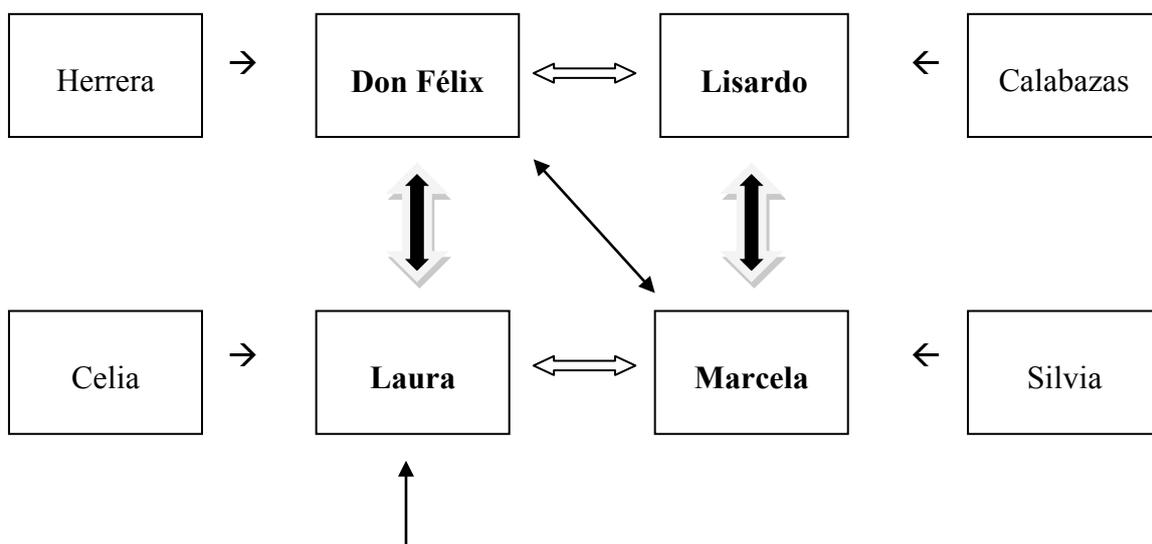
6.1.2.2. Figurenkonstellation

Neben der qualitativen Korrespondenz- und Kontrastrelationen der Figuren gibt es auch im Bereich der Figurenkonstellation Symmetrien, sowohl in Bezug auf die Freundschafts- als auch auf die Liebesbeziehungen. Die Überschneidung beider trägt den Keim für die sich entwickelnden Konflikte in sich.

So wie die beiden Protagonistinnen Marcela und Laura miteinander befreundet sind, so sind es auch beide Protagonisten, don Félix und Lisardo.

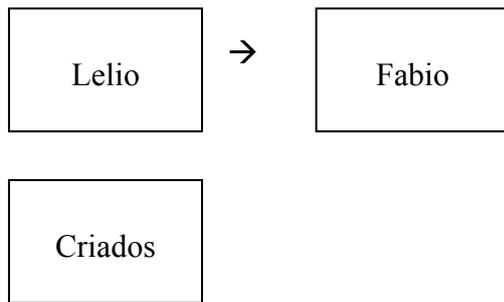
Während don Félix Laura, – die Freundin seiner Schwester Marcela, – liebt, liebt don Félix Freund Lisardo dessen Schwester, von der er bis zum Schluss nicht weiß, in welcher Beziehung sie zu don Félix steht.

Die folgende Darstellung soll dies verdeutlichen:

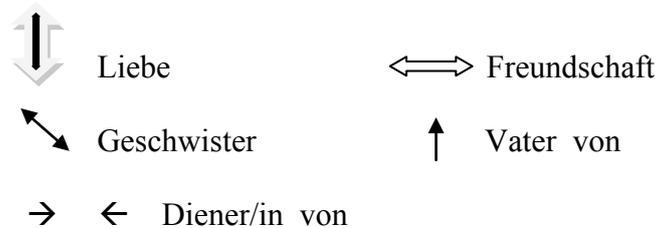


³⁸⁹ Pfister (2001¹¹:232)

³⁹⁰ Pfister (2001¹¹:232)



Legende der Beziehungen:



6.1.2.3. Die Schauplätze

Symmetrie herrscht auch in Bezug auf die Schauplätze vor. Sowohl das Haus von don Félix als auch das Haus von Laura bergen aufgrund der möglichen Zugänglichkeit von jeweils zwei Seiten, wie der Titel vorwegnimmt, Konfliktpotenzial.

Auch sind beide Schauplätze im Zusammenhang mit dem Motiv des Freundschaftsbeweises wichtig. Ich werde später darauf im Kapitel 'Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis' eingehen.

6.1.3. Freundschaft der Protagonisten: Don Félix und Lisardo

6.1.3.1. Implizite Schlussfolgerung auf die Beziehung von don Félix und Lisardo: woher weiß der Rezipient, dass sie Freunde sind

Auf die Beziehung zwischen don Félix und Lisardo, – in diesem Fall Freundschaft, – muss zunächst implizit geschlossen werden. Erst in der fünften Szene des ersten Aktes und in der dritten Figurenkonstellation an der beide beteiligt sind, wird die Beziehung durch den figuralen Kommentar von Lisardo explizit als Freundschaft bezeichnet. Wie kann der Rezipient zuvor auf die Beziehung beider zueinander schließen? Im Folgenden soll chronologisch dargelegt werden, wie auf die Beziehung der Protagonisten geschlossen werden kann, bis sie in Lisardos Exposition explizit als Freundschaft bezeichnet wird.

6.1.3.1.1. Der Raum als impliziter Hinweis auf die Figurenkonstellation (L,iii)

Der erste Hinweis auf die Freundschaft der Protagonisten steht im Zusammenhang mit dem Raum. Er findet sich zugleich in jener Szene mit der ersten Figurenkonstellation, an der don Félix zusammen mit Lisardo beteiligt ist. Für die Beziehung beider zueinander ist beim

Auftritt von Lisardo neben der temporalen Motivation (warum jetzt?), vielmehr die spatiale Motivation (warum hier?) primär von Interesse. Die explizite auktoriale Angabe im Nebentext zum Schauplatz dieser Szene, weist diesen als Haus von don Félix aus.³⁹¹ Die erste figurale Äußerung dieser Szene, – von Calabazas, – bezeichnet selbiges Haus auch als die Wohnstätte von ihm und Lisardo (der Kommentar bezieht sich auf Marcela, die beide verfolgten):

„Cerca de casa vivió
pues de vista se perdió
cuando a casa hemos llegado.“³⁹²

Erst später (I,v durch Lisardo und II,i durch Marcela) wird der Aufenthalt von Lisardo in don Félix Haus explizit mit Freundschaft in Verbindung gesetzt.

Das bedeutet, dass der Rezipient auf die Beziehung zwischen den männlichen Protagonisten zu allererst über den Raum schließen kann.

In einem späteren Kapitel werde ich den Raum in Zusammenhang mit dem Motiv des Freundschaftsbeweises behandeln.

6.1.3.1.2. Anvertrauen eines Geheimnisses

Auch den Zusammenhang von Freundschaft und Geheimnis werde ich in einem späteren Kapitel behandeln. Vorweg sei nur gesagt, dass Freundschaft Vertrautheit bietet, Geheimnisse anzuvertrauen und zu teilen. So ist mit Bedacht auf den Kontext auch die umgekehrte Schlussfolgerung möglich (wenn auch nicht zwingend): das Teilen von Geheimnissen kann auf eine vertraute Beziehung, wie jene der Freundschaft, hinweisen.

Das ist der Fall beim Vorgriff auf das Anvertrauen eines Geheimnisses am Ende dieser Szene, – dass heißt der Bereitschaft sich ein Geheimnis anvertrauen zu wollen, – und denn folgenden Expositionserzählungen der Protagonisten in den nächsten beiden Szenen.

6.1.3.1.3. Expositionserzählungen (I,iv und I,v)

Mehr Information über die Beziehung zwischen den männlichen Protagonisten wird mittels narrativ vermittelten Handlungen, die vor der szenischen Präsentation liegen, gegeben – den Expositionserzählungen von don Félix (I,iv) und Lisardo (I,v).³⁹³

Die sprachlich vermittelten Informationen über ihre Beziehung nehmen zwar nur einen kleinen Teil der jeweiligen Exposition ein, allerdings deutet bereits das gegenseitige

³⁹¹ Calderón (1982⁸:110), „*Sala en casa de don Félix*“

³⁹² Calderón (1982⁸:110)

³⁹³ Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Texteingang und Exposition, die zwar zusammenfallen können aber in diesem Fall nicht korrespondieren, vgl. Pfister (2001¹¹)

Anvertrauen des *cuidado* implizit auf eine vertrauenswürdige, engere Beziehung hin (wie im vorhergehendem Abschnitt angegeben).

In beiden Fällen findet eine Dialogisierung einer im Wesentlichen monologischen Expositionserzählung statt. Die Funktion und der Wert der Informationsvergabe der Exposition für das innere (Figuren) und das äußere Kommunikationssystem (Rezipient) differieren vor allem bei Lisardos Erzählung.³⁹⁴

6.1.3.1.3.1. Expositionserzählung von don Félix (I,iv)

Diese Szene besteht nur aus zwei Repliken, einer beinahe die ganze Szene umfassende Replik von don Félix (248 Verse) und eine im Vergleich kurze Replik von Lisardo am Ende der Szene (26 Verse). Wie bereits erwähnt, handelt es sich zwar um einen Dialog einer im Wesentlichen aber monologischen Exposition.

Eine explizite Äußerung zur Beziehung beider Protagonisten findet sich im Vers eins bis vier seiner Replik, implizit im Vers fünf bis zwölf. Die restliche Replik befasst sich damit, wie er Laura kennenlernte, ihre zum Teil von don Félix figurenperspektivisch durchbrochene Beschreibung (Aussehen, Kleidung, Verhalten) und wie er sich in Laura verliebte; außerdem noch der Konflikt, verursacht vom *backstage character* Nise, die don Félix früher hofierte und welche Laura aus Rache Verbindlichkeiten vorlog, die aufgrund dessen bestehen.

In Vers eins bis vier erfährt der Rezipient seit welchem Zeitpunkt die Protagonisten sich mindestens kennen. Was für das äußere Kommunikationssystem (Rezipienten) eine neue Information ist, ist dem inneren Kommunikationssystem (Figuren) bereits bekannt. Die geschickte und daher weniger offensichtliche Einbettung des einen in das andere erfolgt durch die Anapher am Anfang von Vers eins und fünf:

„Bien os acordáis de aquellas
felicísimas edades
nuestras, cuando los dos fuimos
en Salamanca estudiantes.
Bien os acordáis también
del libre, el glorioso ultraje
con que de Venus y Amor
traté las vanas deidades,
[...]“³⁹⁵

Zusätzlich zu der zeitlichen Verortung enthält die Replik Information über die gemeinsame Vergangenheit der Protagonisten. Sie erlaubt auch Rückschlüsse auf die Qualität der

³⁹⁴ Zur Informationsvergabe im inneren und äußeren Kommunikationssystem siehe: Pfister (2001¹¹:va. 67f)

³⁹⁵ Calderón (1982⁸:112)

Beziehung, da diese gemeinsame Zeit als Studenten in Salamanca wird mittels absoluten Superlativs als überaus glücklich bezeichnet. Das Nahverhältnis beider untermauert die anaphorische Wiederaufnahme: Lisardo weiß um don Félix Verhalten und Charakter der damaligen Zeit.

Eine implizite Figurencharakterisierung von don Félix und auch der Figurenkonstellation beider Protagonisten erhält der Rezipient durch das sprachliche Verhalten und den Stil der Replik.

Don Félix gestaltet den sprachlichen Kontakt intim; wie bereits erwähnt ist das zum einen durch das Anvertrauen des Geheimnisses, das zur Verschwiegenheit verpflichtet (im Idealfall), ersichtlich, zum anderen an der Figurenkonfiguration – nur don Félix und Lisardo sind daran beteiligt (in einem späteren Kapitel werde ich auf die Verbindung von Freundschaft und Geheimnis eingehen). Zum anderen zeigen das auch Stil und sprachliches Verhalten. In der Replik, die beinahe zur Gänze die Liebe zu Laura und deren Problematik thematisiert, sucht don Félix immer wieder sprachlichen den Kontakt zu Lisardo. Vier Mal spricht er ihn mit seinen Vornamen an, drei Mal davon in einer Exklamation³⁹⁶, und zusätzlich wendet er sich öfters mit anderen sprachlichen Formen direkt an Lisardo. So vier Mal mit Verwendung des hier primär Aufmerksamkeit intensivierenden Imperativs³⁹⁷ und einmal mit dem performativen Satz „No os digo [...]“³⁹⁸. Die Hinwendung zu bzw. die Präsenz von Lisardo in don Félix Exposition zeigen, neben den genannten, auch andere verbale Formen und Pronomen, welche die zweite Person Singular bezeichnen oder mit der ersten Person Plural diese einbinden.³⁹⁹

Don Félix teilt sein Leid mit Lisardo – don Félix teilt sein Leid Lisardo mit

Nicht nur sein Geheimnis vertraut don Félix Lisardo an, auch teilt er sein Leid mit seinem Freund. Besonders deutlich wird das anhand der Exklamationen – sie sind emotional mehrfach konnotiert. Neben der Tatsache, dass es sich um Exklamationen handelt und don Félix in jeder von ihnen Lisardo mit seinem Vorname anspricht, auch in Bezug auf den Inhalt

³⁹⁶ Insgesamt sind es fünf Exklamationen in dieser Replik. Zusätzlich zu den Dreien, die ich ausführen werde, sind dies noch „[...] (¡ay de mí!), [...]“ und „[...] (¡No fuese de amor!) [...]“; beide Calderón (1982⁸:114)

³⁹⁷ Calderón (1982⁸:112): „[...] No os espante“, Calderón (1982⁸:117): ved, si alguna vez amasteis“, „[...] no os engañe[...]“, „Mirad, pues, si este cuidado“

³⁹⁸ Calderón (1982⁸:112)

³⁹⁹ Calderón (1982⁸:112): „os acordáis“, „edades nuestras“, „fuimos“, „os acordáis“; Calderón (1982⁸:117): „amasteis“, „crêreis“; Calderón (1982⁸:112); Calderón (1982⁸:113): „real sitio de Aranjuez, [...] es siempre nuestro prado y nuestro parque.“ – kann als Einbindung nur der beiden Protagonisten verstanden werden oder als Verallgemeinerung: Aranjuez als Wiese und Park der Spanier.

und die Emphase, welche durch die Interjektionen am Anfang jeder der drei Exklamationen entsteht. In der ersten Exklamation stellt er mittels Metaphernkomplex aus dem Bereich des Bogenschießens die Handlung des Verliebten dar. Das bezieht sich zum einen auf die Tätigkeit des Schießens: *arco, correr por viento* und das Herz als Ziel; zum anderen auf den Bogen aus dem Bereich der Natur und in Bezug auf die Tierwelt mit Klimax: Feder, Vogel, Blitz und Viper.⁴⁰⁰ „¡Oh cómo, Lisardo, sabe / la desdicha prevenirse, / el daño facilitarse!“⁴⁰¹ – in der zweiten Exklamation in der er Lisardo beim Vornamen nennt, stellt er im mittels Personifikation von Unglück und Schmerz im weiteren Verlauf seiner Replik die Unmöglichkeit dar ihnen – obwohl man sie sieht – zu entkommen. Die dritte Exklamation don Félix stellt antithetisch Lügen und Wahrheiten gegenüber und die Schnelligkeit und Einfachheit mit der die einen den Platz der anderen in der Eifersucht einnehmen: „¡Ay, Lisardo, qué prontamente, qué fácil / en los celos las mentiras / sientan plaza de verdades!“⁴⁰²

Lisardo geht auf die Replik don Félix ein, nimmt emotional Anteil am Kummer seines Freundes: „Con lástima empecé a oíros / cuando los celos nombrasteis ;“⁴⁰³.

Außerdem gibt er don Félix einen Rat, wie er sich mit Laura aussöhnen könnte.

6.1.3.1.3.2. Expositionserzählung von Lisardo (I,v)

Die Dialogisierung der monologischen Exposition ist hier noch geringer. Lisardos 129 Verse stehen nur die vier Repliken don Félix gegenüber, die je einen Vers mit jeweils nur ein oder zwei Worten umfassen. Nur in dieser Szene übernimmt er die Funktion einer „protatischen Figur“⁴⁰⁴, welche den Fortlauf der Expositionserzählung motiviert. Seine Äußerungen bestehen aus zwei imperativen Aufforderung fortzufahren („Proseguid.“⁴⁰⁵), einer Interrogation und einer Exklamation⁴⁰⁶.

⁴⁰⁰ Calderón (1982⁸:112)

⁴⁰¹ Calderón (1982⁸:113)

⁴⁰² Calderón (1982⁸:117)

⁴⁰³ Calderón (1982⁸:118)

⁴⁰⁴ Pfister (2001¹¹:132), diese Figur wird dem Träger der Expositionserzählung als Dialogpartner zur Seite gestellt und hat „keine andere Funktion [...], als die expositorische Informationsvergabe durch Fragen und Einwürfe zu motivieren, und [...] [welche] nach Erfüllung dieser Funktion aus dem Stück verschwindet.“ Don Félix als Protagonist ist keine protatische Figur, daher der Hinweis, dass er nur in *dieser* Szene die *Funktion* einer solchen übernimmt.

⁴⁰⁵ Calderón (1982⁸:121 und 122)

⁴⁰⁶ Calderón (1982⁸:122), In Bezug auf die unbekannte Frau, die Lisardo verfolgte um zu erfahren wo sie wohnt und von der beide nicht wissen, dass es sich um die Schwester von Don Félix handelt: „¿Desta calle?“ und „¡Extraña mujer!“

Auch Lisardo vertraut seinem Freund sein Geheimnis in vertrauter Atmosphäre der alleinigen Anwesenheit nur beider Protagonisten an. Jedenfalls wähnen sich beide allein, da Marcela und Silvia, – versteckt hinter der Türe von Marcelas Zimmers –, sie belauschen können.

In etwa die Hälfte seiner Repliken sind dem inneren Kommunikationssystem bekannt.

Auch bei Lisardo gibt es eine Referenz auf die als positiv konnotierte Studienzeit, – er bezeichnet sie als ruhige Zeit –; allerdings nicht als gemeinsame Zeit von ihm und don Félix (diese Information hat das äußere Kommunikationssystem bereits erhalten).

Antithetisch stellt er in einem Metonymiekomplex die Studienzeit und die darauf folgende Kriegszeit als Soldat gegenüber. Wie Don Félix verwendet auch er Allegorien aus der römischen Mythologie: Minerva und Mars. So stehen für den Wissenserwerb in der Studienzeit *estudiante, pluma, tranquila paz*, die Göttin der Weisheit Minerva und *escuela de Salamanca*; für die Kriegsführung *soldado, espada, sangriento horror*, der Kriegsgott *Marte* und *campaña de Flandes*.⁴⁰⁷

Der Rezipient erfährt den Grund für die Anwesenheit Lisardos. Er kam nach Aranjuez, wo der König zurzeit verweilt, um ihm eine Bittschrift für ein Militärkreuz – seiner Verdienste als Soldat wegen – abzugeben. Dort besuchte ihn don Félix und lud ihn in sein Haus ein.

Zum ersten Mal wird an dieser Stelle die Beziehung beider explizit als Freundschaft bezeichnet. Nach seinen dem inneren Kommunikationssystem bekannten Ausführungen, resümiert Lisardo mittels deiktischem Verweis auf den vorangehenden Teil seiner Replik und Personifikation der Freundschaft: „[...] Todo esto / ya vuestra amistad lo sabe ;“⁴⁰⁸

6.1.3.2. Motiv des Freundschaftsbeweises

Als seinen *amigo verdadero* bezeichnet don Félix Lisardo, als er einen versteckten Mann im Haus seiner Dame erspähen konnte. Da Lauras Haus zwei Ausgänge hat, hätten sowohl er als auch Lisardo je einen bewachen und diesen Mann ergreifen können: „¡Oh, quién a Lisardo, / que es mi amigo verdadero, / consigo hubiera traído!“⁴⁰⁹ Komik entsteht; zwar hat don Félix seinen Freund nicht mitgebracht, doch ist er bereits anwesend, nichtsahnend, als jener versteckte Mann – allerdings in der Annahme er wäre in Marcelas Haus.

⁴⁰⁷ Calderón (1982⁸:119), „Después que troqué / el hábito de estudiante / al soldado, la pluma / a la espada, la süave / tranquila paz de Minerva / al sangriento horror de Marte, / la escuela de Salamanca / a la campaña de Flandes /“

⁴⁰⁸ Calderón (1982⁸:120)

⁴⁰⁹ Calderón (1982⁸:147)

Lisardo als wahrer Freund. So entscheidet er sich dann auch das Haus von don Félix – aus Freundschaft zu ihm – zu verlassen, als er irrtümlich annimmt, beide würden dieselbe Dame lieben. Ich werde darauf im Kapitel 'Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis' näher eingehen.

Don Félix – nicht nur ein Mann des Wortes. Don Félix begleitet Lisardo zum vermeintlichen Haus seiner Dame, welcher ihn auf dem Weg in das Geheimnis bzw. in die Begebenheiten mit seiner Dame einweihet. Lisardo verabschiedet sich von seinem Freund. Dieser denkt aber nicht daran zu gehen, da er weiß, dass Lisardo – wie beim letzten Treffen mit seiner Dame – Gefahren drohen können:

„pues no soy de los amigos
yo, con quien sólo se hablan
las cosas ; que precio más
las obras que las palabras.
Id a lograr vuestro amor
norabuena, que hasta el alba
yo sabré estar en la calle.“⁴¹⁰

Antithetisch stellt don Félix Worte und Taten gegenüber; „hablan“ und „estar en la calle“ in Endposition, im Kyklos „las obras“ und „las palabras“. Dass don Félix nun nicht nur ein Freund in Worten ist, betont er zum einen durch den Litotes, durch die Verwendung des Subjektpronomens (*yo*) und dessen Rechtsversetzung⁴¹¹.

Weiteren Aufschluss zur Freundschaft der Protagonisten und zum Motiv des Freundschaftsbeweises geben die Kapitel 'Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis' und 'Freundschaft und Geheimnis'.

6.1.4. Freundschaft der Protagonistinnen: Marcela und Laura

6.1.4.1. Explizite Darstellung der Freundschaft von Marcela und Laura

Im Gegensatz zur Beziehung der Protagonisten, auf die zunächst implizit geschlossen werden muss, wird Laura noch vor ihrem ersten Auftritt von Marcela, am Ende der zweiten Szene an der sie beteiligt ist (I,vi), explizit als 'ihre Freundin' bezeichnet.⁴¹²

Sie und ihre Dienerin Silvia lauschen zwei Szenen lang versteckt hinter der Türe ihres Zimmers. Zuerst der Exposition Lisardos (I,v) und dann dem Gespräch von Celia und Don

⁴¹⁰ Calderón (1982⁸:181)

⁴¹¹ Wobei durch den „Verzicht auf die unmittelbare Einführung“ der „Eindruck einer besonderen Präsenz des rechtsversetzten Inhalts in der Vorstellung des Senders“ entsteht, Frank und Meidl (2002:199)

⁴¹² Zu Beginn ihres ersten Auftritts (I,v) erfährt der Rezipient auch, dass sie Don Félix Schwester ist, Calderón (1982⁸:118)

Félix (I,vi), deren Auftritt die Exposition unterbricht, bevor er don Félix entscheidende Details erzählt, welche Marcela hätte enttarnen können. Als Celia mit don Félix abtritt, erklärt Marcela ihrer Dienerin, dass sie die Fortführung der Erzählung verhindern möchte, indem sie Lisardo schreibt, dass er bis zu ihrem nächsten Treffen nichts sagen soll bis sie sich sehen. Die Frage Silvias ob sie ihm sagen will wer sie ist, verneint Marcela (– pragmatisch, mit der Exklamation „¡Jesús, el cielo me guarde!“⁴¹³). Auf die Frage Silvias was sie denn zu tun gedenkt, antwortet Marcela am Ende der Szene (I,vi):

„¿No es mi hermano de Laura, mi amiga, amante?“ / ¿No sabe lo que es amor? / Pues hoy he de declararme / con ella, y hoy has de ver, / Silvia, el más extraño lance / de amor, porque yo fingida... / Pero no quiero contarte ; que no tendrá después gusto / el paso, contando antes.“⁴¹⁴

Zwei rhetorische Fragen – ein häufigeres Stilmittel Marcelas. Die Information der Apposition der ersten rhetorischen Frage ist zwar nur für das äußere Kommunikationssystem neu, erfüllt aber auch im inneren Kommunikationssystem eine Funktion. Die Apposition stellt nicht nur eine zusätzliche Information dar, dessen Weglassen weder die Grammatikalität noch die Semantik der Frage beeinträchtigen würde. Hier wird dadurch die Beziehung der Freundschaft beider hervorgehoben, wobei semantisch die Rechte und Pflichten dieser Beziehung im Kontext aktualisiert werden; „*mi amiga*“ zusammen mit der zweiten rhetorischen Frage und dem thematischen Vorgriff auf eine geplante Handlung die Laura involviert, – worauf die Rezipient implizit schließen kann⁴¹⁵ –, plausibilisiert nicht nur, dass Marcela ihrer Freundin, die weiß was Liebe ist, das Geheimnis anvertrauen und auf Verständnis hoffen kann; die Einbindung Lauras in diese Handlung impliziert auch, dass Marcela mindestens Rat oder aber auch Hilfe von ihrer Freundin erwarten kann.

Spannung entsteht. Zum einen durch die explizite, zukunftsorientierte Informationsvergabe – die Existenz einer geplanten Handlung, die Marcelas Freundin involviert. Zum anderen durch Aposiopese⁴¹⁶ und Praeteritio⁴¹⁷.

6.1.4.2. Freundschaft: Sprachliches Verhalten, Stil und Handlung⁴¹⁸

⁴¹³ Calderón (1982⁸:124)

⁴¹⁴ Calderón (1982⁸:124)

⁴¹⁵ Auf die Frage Silvias, was Marcela tun werde, antwortet Marcela mit den beiden rhetorischen Fragen, sich beide auf Laura beziehen. Die erste hat den feststellenden Wert, dass ihr Bruder der Geliebte von Laura ist und Laura ihre Freundin, die Zweite, dass Laura weiß was Liebe ist. Danach folgen nur noch die Informationen, dass Marcela Laura heute alles erzählen wird und den Hinweis auf das außergewöhnlichste Liebesabenteuer, der mit einer Aposiopese endet.

⁴¹⁶ Calderón (1982⁸:124): „de amor, porque yo fingida ...“

⁴¹⁷ Calderón (1982⁸:124): „Pero no quiero contarte“

Im Folgenden sollen, anhand der jeweils von ihrer Freundin benötigten Hilfe, Marcela als Freundin und Laura als Freundin dargestellt werden – in Bezug auf sprachliches Verhalten, Stil und Handlung; des Weiteren, der Kontrast beider und was in ihrer Freundschaft erlaubt ist. Über die Freundschaft der Protagonistinnen geben außerdem die Kapitel 'Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis' und 'Freundschaft und Geheimnis' Aufschluss.

6.1.4.2.1. Marcela bittet ihre Freundin um Hilfe (PIII und PIII)

6.1.4.2.1.1. Marcela

Die erste Figurenkonfiguration an der Marcela und Laura beteiligt sind und der Rezipient damit von Marcelas Vorhaben erfährt, – (thematische Wiederaufnahme des Vorgriffs am Ende von Ivic) –, ist die erste Szene des zweiten Aktes.

Marcela vertraut ihrer Freundin in einer Exposition zunächst ihr Geheimnis an – die Beziehung zum Freund ihres Bruders und die daraus entstehenden Probleme. Außerdem erhält der Rezipient (und auch Laura) jene Information, welche im thematischen Vorgriff schon implizit angelegt war – Marcela benötigt die Hilfe ihrer Freundin; Laura soll ihr das Haus, welches Marcela als ihr eignes ausgeben möchte, für ein Treffen mit Lisardo zur Verfügung stellen.

Um die Hilfe ihrer Freundin zu bekommen, setzt Marcela vor allem drei Elemente ein: den Aufbau der Repliken, der einem rhetorischen Aufbau nahe kommt, die Schaffung von emotionaler Nähe und, – da sie Laura keine große Wahl lässt, – die geringe Möglichkeit Lauras, die Hilfe zu verweigern.

Rhetorischer Aufbau

Neben dem Verweis Laura ein Geheimnis anvertrauen zu wollen, hat die Einleitung auch die Funktion das Wohlwollen ihrer Freundin zu gewinnen – *captatio benevolentiae*. So schmeichelt Marcela Laura indem sie auf Lauras Schönheit und ihren Verstand referiert sowie ihre gehobene soziale Stellung betont.⁴¹⁹ Zusätzlich schafft Marcela mit folgender rhetorischen Frage emotionale Nähe:

„¿pues de quién con más certeza
me fiaré, que de quien es
mi amiga, noble y discreta?“⁴²⁰

⁴¹⁸ Für eine Analyse der femininen Monologe Calderóns sensu stricto und jene, die Pfister monologisierte Dialoge nennt (2001¹¹:182f, va. 184), siehe Bueno Perez (2000). Sie nennt die Letztgenannten „tiradas monológicas“ (2000:283ff). Jene von Marcela und Laura wurden von ihr nicht analysiert.

⁴¹⁹ „Laura hermosa“ sowie die Kombinationen von Adjektiv und Substantiv „noble sangre“ und „claro ingenio“, welche sich semantisch mit den Adjektiven „noble“ und „discreta“ wiederholt, Calderón (1982⁸:133)

⁴²⁰ Calderón (1982⁸:133)

Eine implizite Verpflichtung, das heißt eine emotionale Verpflichtung, entsteht so für Laura – das Geheimnis zu bewahren und für die später von Marcela geforderte Hilfe (da sie Laura das Geheimnis nicht nur erzählt um es ihr anzuvertrauen, sondern sie um Hilfe zu bitten).

Diese emotionale Verpflichtung entsteht zum einen durch die Referenz auf Laura als Marcelas Freundin (*mi amiga*). Da Vertrauen ein inhärentes Element der Freundschaft sein sollte bzw. Vertrauenswürdigkeit zu den Eigenschaften einer Freundin (eines Freundes) zählen sollte, zum anderen durch die in der rhetorischen Frage angelegte Feststellung, dass Laura der Mensch ist, der am Besten geeignet ist, um ihr das Geheimnis anzuvertrauen (und folgend um Hilfe zu bitten). So könnte die rhetorische Frage mit einer Tautologie formuliert werden: Wem könnte Marcela besser vertrauen, als jemanden der vertrauenswürdig ist, der ihre Freundin ist?

Für emotionalen Nähe sorgt außerdem die Aktualisierung ihrer Beziehung – die wiederholte Referenz auf Laura als Freundin, zwei Mal mit Possessivpronomen (*mi amiga*) und einmal ohne.

Der Sachverhalt wird in Marcela Exposition erläutert. Als Argument, ihr das Haus für das Treffen zu überlassen, referiert Marcela auf die Freundschaft beider und auf die Tatsache, dass Lisardo bereits von Silvia informiert (II,i) und auf dem Weg zu Lauras Haus ist (II,ii).

Lauras Gegenargumente, beides Risiken die sie damit für ihre Freundin eingehen müsste, zerstreut Marcela mit rhetorischen Fragen. Bevor Laura ihren ersten Einwand aussprechen kann, – Lisardo könnte erfahren, dass dies Lauras Haus ist, – fällt Marcela ihr ins Wort. Ihre Erklärung, dass Lisardo als Ortsfremder nicht wissen kann, dass es Lauras Haus ist, wenn er durch die zweite Türe des Hauses, welche an einer anderen Straße als die erste Türe liegt, hineingelangt, endet mit der rhetorischen Frage „¿qué arriesgas?“⁴²¹

Auf Lauras zweiten Einwand, – der Gefahr, dass ihr Vater Fabio sie erwischen könnte, – entgegnet Marcela nur mehr mit der rhetorischen Frage, die dessen Unwahrscheinlichkeit feststellt: „¿Luego ha de venir por fuerza / hoy, y luego han de cogernos / en el primer hurto?“⁴²²

Der Schlussfolgerung einer rhetorischen Rede würde Marcelas letzte Replik in dieser Szene entsprechen (II,i):

„[...] Está
fineza has de hacer por mí,
pues es tan digna fineza

⁴²¹ Calderón (1982⁸:137)

⁴²² Calderón (1982⁸:138)

de tu sangre y mi amistad.“⁴²³

Grammatikalisch–lexikalisch ist die Verpflichtung zur Hilfe explizit (*has de hacer por mí*), wie auch bei der Tempuswahl. Anders als ein möglicher Konjunktiv oder Konditional, die grammatikalisch–lexikalisch eine Ablehnung einräumen können, konstatiert der Indikativ die Tatsache: *has de hacer por mí* und *es tan digna fineza*. Das ist einer der Unterschiede zu Laura, wie ich aufzeigen werde.

Als Kyklos umschließt *fineza* Lauras Verpflichtung Marcela zu helfen (*has de hacer por mí*). Den durch Verbalform und Pronomen ersichtliche syntaktischen Parallelismus der Personen, – hier im zweiten und vierten Vers ([*tú*] *has de hacer – mí, tu sangre – mi amistad*)–, gibt es auf semantischer Ebene nicht. Die Verpflichtung gründet einerseits auf Lauras Adel, andererseits auf Marcelas Freundschaft. Freundschaft schließt Laura allerdings semantisch mit ein – eine Beziehung an der mindestens zwei Personen beteiligt sind – hier Marcela und Laura.

Emotionale Nähe

Die emotionale Nähe stellt Marcela nicht nur durch die genannten Mittel dar, sondern auch durch die wiederholte Referenz auf ihre Beziehung her (*amiga* einmal, *mi amiga* zwei Mal, *mi amistad* einmal). Zusätzlich schafft Marcela Vertrautheit, indem sie Laura wiederholt mit ihrem Vornamen anspricht, insgesamt acht Mal in dieser Szene (II,i).

Verpflichtung zur Hilfe: Marcela lässt Laura keine Wahl

Marcela minimiert Lauras Möglichkeit ihr die benötigte Hilfe zu verweigern. Zum einen auf Ebene der Handlung: noch bevor Marcela das Einverständnis ihrer Freundin bekam, hatte sie Lisardo mittels Brief, den Silvia übergab, bereits in Lauras Haus eingeladen (II,i); noch während ihres Gesprächs taucht Lisardo dann auch auf (II,ii). Explizit äußert Marcela auch, dass Laura nun keine Wahl zur Ablehnung der Hilfe mehr bleibt (II,ii): „Ya, Laura / no hay como excusarte puedes.“⁴²⁴

Diese Handlung kann darauf hindeuten, dass sich Marcela der Hilfe ihrer Freundin ziemlich gewiss war oder sie Laura damit zur Hilfe bewegen – um nicht zu sagen zwingen – wollte.

Captatio benevolentiae, rhetorische Fragen und die emotionale Nähe, die Marcela herstellt, sollen es Laura wohl zusätzlich erschweren die Hilfe abzulehnen.

⁴²³ Calderón (1982⁸:138)

⁴²⁴ Calderón (1982⁸:138)

Auf Ebene der Sprache gibt es noch andere Mittel, die Marcela einsetzt. Besonders deutlich wurde das an der letzten Replik Marcelas in dieser Szene (II,i).

Marcela als die 'Fordernde'

Eine dem rhetorischen Aufbau ähnliche Konstruktion von Marcelas Repliken, *captatio benevolentiae* der Rhetorik, die geringe Möglichkeit ihre Bitte abzulehnen und der Aufbau emotionaler Nähe sollen Marcela ermöglichen die Hilfe ihrer Freundin zu erhalten.

Anders als Laura später, betont Marcela die Funktion Lauras als *ihre* Freundin.

6.1.4.2.1.2. Laura

Anders als Marcelas emotionaler Aufbau von Nähe bei ihrer Bitte an Laura (II,i), scheint diese dabei 'unpersönlicher' zu sein. Sie spricht Marcela nur zwei Mal mit ihrem Vornamen an, einmal im negativen Kontext der törichten Nutzung der Freundschaft (II,i) – hier außerdem *la amistad*, mit bestimmtem Artikel statt eines möglichen Possessivpronomens⁴²⁵, – einmal in phatischer Funktion vor einem Imperativ (II,ii)⁴²⁶. Die Exklamation und Interjektion des Beiseite am Ende der zweiten Szene (II,ii) zeigen emotionale Beteiligung, der Inhalt der sich auf sie und Marcela bezieht, ist jedoch verallgemeinert: „¡Oh, a qué de cosas se obliga / quien tiene una amiga necia“⁴²⁷ Diese Art von sprachlicher Entpersonalisierung wird sich auch bei Lauras Bitte um Hilfe wiederfinden; dass heißt sie appelliert in geringerem Ausmaß an die emotionale Verbindung beider als Marcela dies tat.

Als Marcela Laura erzählt, dass sie ihr ein Geheimnis anvertrauen möchte, bietet Laura ihrer Freundin Hilfe an, noch bevor sie das Geheimnis erfährt und dass Marcela ihre Hilfe benötigt (II,i).⁴²⁸ Hilfe zu leisten kann so in diesem Kontext als der Freundschaft inhärentes Charakteristikum verstanden werden. Allerdings überschreitet die Anforderung an Lauras Hilfe für sie das Maß des in dieser Freundschaft Angemessenen bzw. Erlaubten. Explizit äußert Laura das auch in ihrer Replik: „que has usado neciamente, / Marcela de la licencia / de la amistad: [...]“⁴²⁹ Als Lisardo bereits vor Lauras Haus steht und ihr keine Wahl mehr

⁴²⁵ Calderón (1982⁸:137), „que has usado neciamente, / Marcela, de la licencia / de la amistad: [...]“

⁴²⁶ Calderón (1982⁸:138f), „Ya quedas / hecha dueña de mi casa, / Marcela: mira por ella. –,“

⁴²⁷ Calderón (1982⁸:139), keine Personalpronomen oder Verbalformen der ersten oder zweiten Person Singular oder zweiten Person Plural.

⁴²⁸ Calderón (1982⁸:132): Marcela sagt „[...] / que vengo a darte un cuidado.“ Laura erwidert „Yo le tengo, hasta que sepa / en qué te puedo servir.“

⁴²⁹ Calderón (1982⁸:137)

bleibt, willigt sie schließlich – ungerne – ein und überlässt ihrer Freundin das Haus für das Treffen.

Laura hilft Marcela nicht nur, sie geht im Zuge dieser Hilfe auch Risiken für ihre Freundin ein. Zwei von diesen teilt sie Marcela mit, welche die Bedenken diesbezüglich zerstreut. Wie schon bei Marcela angegeben, sind es die Risiken der Rückkehr des Vaters und das Lisardo glauben könnte Laura, die hier wohnt, sei seine Dame. Das dritte Risiko äußert Laura nur im Beiseite: das Auftauchen ihres Geliebten don Félix und das Vorfinden Lauras „[...] hecha tercera / de su hermana y de su amigo!“⁴³⁰

6.1.4.2.2. Laura bittet ihre Freundin um Hilfe (III, iii)

6.1.4.2.2.1. Laura

Anders als Marcela, die zuerst das Wohlwollen ihrer Freundin gewinnen wollte, kann Laura bei ihrer Bitte um Hilfe auf die Wechselseitigkeit zurückgreifen – was sie auch tut. So wie sie Marcela geholfen hat, beruft sie sich nun auf diese Wechselseitigkeit um Marcela zur Hilfe zu bewegen. Bereits zu Beginn der Szene stellt sie in parallelistischer Struktur antithetisch Person, Tempus (Indefinido und Zeitadverb, Präsens) und Verb (*ir*, *venir*) gegenüber:

„De la suerte que de mí
te fuiste ayer a valer,
vengo a valerme de ti.“⁴³¹

Zwar schmeichelt auch Laura ihrer Freundin, aber – im Gegensatz zu Marcela – erst am Ende ihrer Bitte; Im Accumulatio (siehe unten) findet sich die Isotopie der Klugheit (*discreta*, *entendida*) und der höheren sozialen Schicht (*noble*), wie in Marcelas Replik, wieder.

Die emotionale Nähe, die Marcela aufbaute, lässt Laura in jenem Umfang vermissen. Im Gegensatz zu Marcela spricht Laura ihre Freundin nur drei Mal mit dem Vornamen an.⁴³²

Ebenfalls drei Mal spricht sie Marcela nur mit *amiga* an, in allen Fällen in Apposition ohne Possessivpronomen. Zusätzlich einmal in genetivischer Verwendung am Ende ihrer Ausführungen und ihrer Bitte:

„Así que estas noches puedo
ser tu huésped, si obliga
mi amistad a esta fineza,
pues es fineza de amiga
tan principal, tan discreta,

⁴³⁰ Calderón (1982⁸:138)

⁴³¹ Calderón (1982⁸:169)

⁴³² Calderón (1982⁸:169): „Aquel hombre que dejaste / cerrado, Marcela mía, / en mi casa, vio don Félix.“, Calderón (1982⁸:170): „(¡oh cuán a costa del alma, / Marcela, un triste se anima!),“, Calderón (1982⁸:173): „Marcela, a mi casa vas ;“

tan noble y tan entendida.“⁴³³

Bei Marcela war es der *Kyklos (fineza)*, der die Verpflichtung Lauras zur Hilfe umschloss.

Bei Laura spiegelt der Chiasmus erneut die Wechselseitigkeit– *fineza* sowie *Figura etymologica (amistad und amiga)* – wider. Durch ihre Position und dem Vollreim werden *obliga* und *amiga* ‘energetisiert’ – die Verpflichtung einer Freundin wird hervorgehoben. Der Konditional lässt Marcela grammatikalisch eine Wahl zur Ablehnung von Lauras Bitte, die der Äußerung zugrunde liegende Pragmatik wohl eher nicht (Aufforderung zur Hilfe). Auch zu Beginn der Erzählung von Lauras Vorhaben, für das sie Marcelas Hilfe benötigt, verwendet sie den Konditional in Zusammenhang mit Freundschaft in dieser Funktion:

„[...] y así querría / de una industria aquí valerme, / si es que mi amistad codicias ; / y es, que para que yo vea / si Nise en su cuarto habita, / le he de acechar esta noche / por aquesta puerta, amiga, /“⁴³⁴

Während Marcela Laura zur Hilfe bewegen möchte, indem sie an die Funktion als *ihre* Freundin appelliert, scheint Laura zu verallgemeinern. Sie appelliert an die Funktion *einer* Freundin. Sie verwendet *amiga* drei Mal in Apposition ohne Possessivpronomen – grammatikalisch–lexikalisch und semantisch wird der Aspekt *der* Freundin mehr betont als die Beziehung in der Marcela zu Laura steht.⁴³⁵ Auch der oben zitierte genetivische Gebrauch von *amiga* betont in dieser Weise den Gefallen *einer* Freundin: Marcela in der Eigenschaft als so wichtige, verständige, noble Freundin – nicht nur als *ihre* Freundin.

Laura und die Wechselseitigkeit

Wie bereits erwähnt, verwendet Laura den Aufbau emotionaler Nähe nicht in dem Ausmaß wie Marcela. Um ihre Freundin zur Hilfe zu bewegen beruft sich Laura auf die Wechselseitigkeit des Gefallens und appelliert mittels Generalisierung an die Pflicht *einer* Freundin. Die Möglichkeit die Hilfe abzulehnen, welche der Konditional eröffnet, schließt die Semantik wohl aus.

6.1.4.2.2.2. Marcela

Anders als bei ihrer Bitte um Hilfe, spricht Marcela Laura nur zwei Mal mit ihrem Vornamen an, *amiga* oder *amistad* kommen hier in ihren Repliken überhaupt nicht vor (III, iii).

Auch etwas anderes spricht sie nicht aus. Laura denkt, dass die Dame, die in don Félix Haus verhüllt aus einem Versteck lief, Nise sei. In Wirklichkeit war es Marcela selbst, die es ihrer

⁴³³ Calderón (1982⁸:172)

⁴³⁴ Calderón (1982⁸:171)

⁴³⁵ Mehr betont: semantisch ist die Beziehung der Freundschaft, in der beide Protagonistinnen stehen, auch hier präsent, aber in geringerem Ausmaß als bei Marcelas Replik.

Freundin verschweigt. Darauf werde ich im Abschnitt über Freundschaft und Geheimnis näher eingehen. „¿Quién duda que ella sería?“⁴³⁶ – mit dieser rhetorischen Frage lässt Marcela die eifersüchtige Laura in ihrem Glauben, dass es sich um Nise handelte.

Hilfe als 'Selbsthilfe'

Auch auf Lauras Bitte ihr zu helfen (siehe oben), zeigt sich Marcela mittels rhetorischer Frage einverstanden:

„¿Cómo te podré negar,
Laura, lo que solicitas,
si con mi razón me arguyes,
si con mi dolor me obligas?“⁴³⁷

Der Parallelismus verdeutlicht, dass sie nicht ablehnen kann. Anders als für Laura bei der Hilfe für ihre Freundin, hat Marcelas Hilfe für sie selbst auch einen Vorteil; sie kann sich in Lauras Haus, in deren Abwesenheit, erneut mit Lisardo für eine Aussprache treffen.

6.1.5. Der Raum – Der Schauplatz und der Freundschaftsbeweis

6.1.5.1. Das Haus von don Félix: Don Félix und Lisardo

Freundschaftsbeweis: Don Félix Einladung Lisardos in sein Haus

Auf die Bedeutung von don Félix Haus, wodurch der Rezipient zunächst implizit auf die Beziehung zwischen don Félix und Lisardo schließen kann, wurde bereits hingewiesen; dass heißt, die explizite auktoriale Angabe im Nebentext zusammen mit der figuralen Äußerung von Calabazas (I,iii). So hat der zurzeit in Aranjuez befindliche König insofern handlungsbeeinflussende Funktion für die Vorgeschichte, als dadurch Lisardos Anwesenheit am selben Ort motiviert ist, da er dem König eine Bittschrift überreichen möchte; die Freundschaft beider Protagonisten ist jedoch der Grund für die Einladung Lisardos in don Félix Haus. Im Verlauf des Stückes wird dieser Zusammenhang expliziter. Am Schluss des Teiles der Expositionserzählung Lisardos (I,v) die dem inneren Kommunikationssystem bereits bekannt ist und mit der Erzählung von don Félix Einladung in sein Haus endet, resümiert Lisardo mittels Personifikation: „[...] Todo esto / ya vuestra amistad lo sabe ;“⁴³⁸

Im zweiten Akt (II,i) benennt Marcela, im Dialog mit Laura, die Freundschaft beider Protagonisten explizit als Grund für Lisardos Anwesenheit in Don Félix Haus:

⁴³⁶ Calderón (1982⁸:169)

⁴³⁷ Calderón (1982⁸:172)

⁴³⁸ Calderón (1982⁸:120)

„Mi hermano don Félix, Laura, / por amistad que porfesan / él y un noble caballero / desde sus edades tiernas, / le trajo a casa estos días, / [...]“⁴³⁹

Freundschaftsbeweis: Lisardo als „enemigo en su [don Félix] casa“⁴⁴⁰ und seine geplante Abreise

Im Zwiespalt von Verschweigen oder Enthüllen Lisardos Annahme, dass die Dame seines Herzens auch jene seines Freundes don Félix sein könnte, entschließt er sich keine der beiden Alternativen zu wählen und das Haus zu verlassen. Denn wenn er es enthüllt und es sich um dieselbe Frau handelt, hätte er, nicht standesgemäß, das Vertrauen der Dame missbraucht.

Aber auch das Verschweigen und der weitere Aufenthalt im Haus seines Freundes ist ihm nicht möglich, welche er bezeichnet als „ingrata / correspondencia, que él tenga / a su enemigo en su casa“,⁴⁴¹

Ein Gegensatz entsteht. Zwar bezeichnet sich Lisardo nur im Zusammenhang mit der vermeintlichen Beziehung zur selben Dame als Feind, den don Félix somit in seinem Haus hätte, er verlässt das Haus jedoch aufgrund der Freundschaft beider.

Das Haus des Freundes respektieren

Niemand kann (oder will) don Félix sagen, wer die verhüllte und versteckte Dame (Marcela) in seinem Haus war, die den Dialog Lauras mit ihm, – um Marcelas Geheimnis –, im entscheidenden Augenblick unterbrach. Auch nicht Lisardo, von dem er irrtümlich annimmt, dass es sich um seine Dame handelt. Don Félix glaubt, dass Lisardo zu diesem vorübergehenden Aufenthalt schweigt, da dieser annehme, so den Respekt gegenüber don Félix Haus (bzw. als Metonymie, don Félix selbst gegenüber) zu verletzen (III,ii):

„Que con Lisardo debía / de estar [la mujer]. El cuerdo, y discreto / presumiendo que ofendía / de mi casa así el respeto, / dice que tal no sabía.“⁴⁴²

So gibt es zwei Handlungen im Zusammenhang mit Freundschaft und dem Raum, aber ein Gegensatz; don Félix lädt Lisardo aufgrund ihrer Freundschaft in sein Haus ein, Lisardo plant das Haus aufgrund ihrer Freundschaft zu verlassen.

6.1.5.2. Das Haus von Laura – das Zimmer von Marcela: Laura und Marcela

⁴³⁹ Calderón (1982⁸:134)

⁴⁴⁰ Calderón (1982⁸:153)

⁴⁴¹ Calderón (1982⁸:153)

⁴⁴² Calderón (1982⁸:167f)

Der Raum spielt auch bei den Protagonistinnen in Bezug auf Freundschaft eine Rolle. Anders als bei den Protagonisten, besteht das Motiv des Freundschaftsbeweises darin, dass das Haus der einen jeweils zur Verfügung der anderen gestellt wird. So überlässt Laura ihr Haus Marcela, damit sich diese dort mit Lisardo treffen kann ohne dass er, – in einem ihn unbekanntem Haus –, Marcelas Identität erfährt. Marcela wiederum stellt Laura ihr Zimmer zur Verfügung, so dass diese don Félix und seine vermeintliche Dame ausspionieren kann. Beide Fälle wurden bereits erläutert.

6.1.6. Freundschaft und Geheimnis

„ Geheimnis
Wir seufzen nicht, das Aug ist trocken,
Wir lächeln oft, wir lachen gar!
In keinem Blick, in keiner Miene,
Wird das Geheimnis offenbar.

Mit seinen stummen Qualen liegt es
In unserer Seele blutigem Grund;
Wird es auch laut im wilden Herzen,
Krampfhaft verschlossen bleibt der Mund.

Frag du den Säugling in der Wiege,
Frag du die Toten in dem Grab,
Vielleicht daß diese dir entdecken
Was ich dir stets verschwiegen hab.“⁴⁴³

6.1.6.1. Freundschaft und das Teilen von Geheimnissen

Treue und Vertrauen sind wichtige Elemente von Freundschaft, welche dadurch Raum für den Austausch von persönlichen Gedanken und intimen Geheimnissen bietet (sofern Treue und Vertrauen nicht missbraucht werden). Umgekehrt kann⁴⁴⁴ vom Teilen dieser Gedanken und Geheimnisse auf eine vertraute Beziehung, wie die der Freundschaft, implizit geschlossen werden. Das ist der Fall bei Lisardo und don Félix, auf deren Freundschaft der Rezipient in den ersten beiden gemeinsamen Figurenkonfigurationen zunächst implizit schließen muss (ich werde es bei den Expositionserzählungen aufzeigen).

Eine Freundschaft verbindet, schweißt zusammen; sie kann aber auch manipulativ eingesetzt werden oder um auf bestimmte Art zu beeinflussen.⁴⁴⁵ Letzteres ist, zusätzlich zur

⁴⁴³ „Geheimnis“ von Heine, Heinrich in Briegleb (1997:392)

⁴⁴⁴ Dadurch *kann, muss* aber *nicht*, auf eine vertraute Beziehung geschlossen werden.

⁴⁴⁵ Willi (2011:175) bezieht sich in ihrer Untersuchung ausgewählter Theaterstücke von Calderón auf die ähnliche Funktion von Gaben und Freundschaft, wenn sie über die „gewisse Duplizität“ der Gaben schreibt „Sie haben nicht nur die Funktion, eine Gesellschaft zusammenzuschweißen, sie sollen zusätzlich soziale Prozesse in

Vertrautheit, der Fall bei Marcela und Laura. Um für ihr Vorhaben Hilfe von der Freundin zu erlangen, sind beide bemüht eine emotionale Nähe zu schaffen. Unter anderem geschieht das mit der Berufung auf die Beziehung der Freundschaft; um zu erreichen was die jeweilige Protagonistin will, rekurren beide auf unterschiedliche Weise und mehr oder weniger explizit ausgedrückt auf die Verpflichtung, die *eine* Freundin, bzw. *ihre* Freundin hat. Während Marcela ihrer Freundin Laura so gut wie keine Wahl lässt, räumt Laura ihr die Möglichkeit zur Ablehnung zwar auf grammatikalischer und lexikalischer Ebene ein, auf semantischer Ebene wohl kaum. Ich werde es im Kapitel 'Freundschaft der Protagonistinnen: Marcela und Laura' ausführen.

Hauptgeheimnisse

Im Stück gibt es drei Hauptgeheimnisse: die Beziehung von Marcela und Lisardo, die Beziehung von Laura und don Félix und die Identität der Dame, die Lisardo liebt.

Im Gegensatz zum letzten Geheimnis, sind in die ersten beiden mindestens drei der Protagonisten eingeweiht, da neben den an der Beziehung Beteiligten jeder der Protagonisten jeweils seinen Freund bzw. seine Freundin einweiht. Die Identität von Marcela, als jene Frau, die Lisardo liebt, offenbart sich don Félix und Lisardo erst in der vorletzten Szene des Stücks. Dazu trägt unter anderem bei, dass Lisardo bis dahin nicht weiß, dass Félix Schwester ebenfalls im Haus lebt. Weiteres Konfliktpotenzial ist der Tatsache geschuldet, dass Lisardo zwar um die Beziehung don Félix zu seiner Dame weiß, diese jedoch nicht kennt und nicht weiß wo sie wohnt.

Geheimnis im Zusammenhang

Das (Mit-) Teilen eines Geheimnisses geschieht kaum aus einem rein emotionalen Grund. Dass heißt, die Figuren vertrauen ihrem Freund / ihrer Freundin ihr Geheimnis im Zusammenhang mit einer Intention mit. So teilt don Félix in seiner Exposition Lisardo sein Geheimnis mit und seinen Kummer mit seinem Freund (I, iv). Das Ende seiner Exposition kann darauf schließen lassen, dass er sich einen Rat von Lisardo wünscht⁴⁴⁶ – den er auch von

bestimmter Weise beeinflussen. Auch in unseren Stücken fungiert Freundschaft wie eine Gabe. Gleichzeitig wird dieses Geschenk von gewissen Charakteren manipulativ eingesetzt.“

⁴⁴⁶ Calderón (1982⁸:117f): „Mirad, pues si este cuidado / consentirá que descanse, / cercado de tantas penas, / cargado de tantos males, / muerto de tantos disgustos, / lleno de tantos pesares; / y finalmente teniendo / sin culpa ofendido a un ángel, / pues el padecer sin culpa es la desdicha más grande.“ Zum einen muss der Imperativ zu Beginn nicht in phatischer sondern kann in pragmatischer Funktion verstanden werden, als Frage an Lisardo: Wie kann ich ruhen, umgeben von so vielen Sorgen ...? Zum anderen kann von einem Freund, auf die dargestellte kummervolle Lage, wohl eine Reaktion in Form von Trost, Rat bzw. Hilfe erwartet werden; zur

ihm bekommt⁴⁴⁷. Im zweiten Akt äußert don Félix explizit, dass er Trost und Rat bei seinem Freund sucht (II,xiv).⁴⁴⁸

Zumeist steht das Anvertrauen des eigenen Geheimnisses im Zusammenhang mit der Bitte um Hilfe. So als Marcela von Laura Hilfe benötigt, danach Laura von Marcela und don Félix von seiner Schwester. Im Fall der Protagonisten teilt Lisardo sein Geheimnis mit don Félix, von dem er jetzt weiß, dass er um die Liebe seiner Dame nicht sein Konkurrent ist (III, viii). Ohne von seinem Freund darum gebeten worden zu sein, leistet don Félix Hilfe und ist bereit vor dem Haus von Lisardos Dame zu wachen, damit dieser sich gefahrlos mit ihr treffen kann.

6.1.6.2. Informationsverteilung: Partizipation an Geheimnissen und Wissen um Identitäten

6.1.6.2.1. Figurenkonstellation und Raum

Beide Protagonisten und beide Protagonistinnen geraten in das Spannungsfeld zwischen Liebe bzw. Ehre und Freundschaft, aufgrund des Teilens von Geheimnissen und der Wahl diese zu enthüllen oder zu verschweigen. Die Informationsverteilung entfaltet den Keim des Konfliktpotenzials, dessen Möglichkeit bereits in der Figurenkonstellation und der Beschaffenheit des Raums angelegt ist.

So spielt nicht nur die Beziehung der Figuren primär eine Rolle, die sich Geheimnisse anvertrauen, verschweigen oder enthüllen – also das ‘Wer?’ (Freund / Diener) bzw. das ‘Warum?’ (Freundschaft / Dienerschaft). Zusätzlich ist auch das ‘Wie?’, aus welchem eine Figur zur Information gelangt, für den Handlungsverlauf von entscheidender Bedeutung; dass heißt die Möglichkeit die der Raum bietet, sich zu verstecken und den Dialog anderer Figuren zur Gänze zu belauschen oder aber andere Figuren nur schlecht verstehen zu können.

Sowohl das Anvertrauen von Geheimnissen als auch das Verstecken und Belauschen – beides zeichne t sich auch auf Ebene der Makrostruktur ab: der Figurenkonfiguration (siehe Anhang I und Ausführungen im übernächsten Abschnitt).

6.1.6.2.2. Verstecken und Verhüllen – situationsgebundenes Nichtwissen um Identitäten

Neben dem Hauptgeheimnis um die Identität der Dame, die Lisardo liebt, spielt auch

Intensivierung dieser Darstellung dienen Parallelismus, Isotopie des Kummers (*penas, males, disgustos, pesares, desdicha*) und der Plural dieses im Parallelismus des hier dritten bis sechsten Verses zusammen mit dem Indefinitadjektivs (*tanto/as*) sowie die ebenfalls in der parallelistischen Struktur dieser Verse genannten Adjektive bzw. Partizipe in adjektivischer Verwendung (*cercado, cargado, muerto, lleno*).

⁴⁴⁷ Calderón (1982⁸:118)

⁴⁴⁸ Calderón (1982⁸:158): Don Félix zu Lisardo „Triago un pesar, / y véngole a consolar / con vor, que me aconsejéis.“

situationsgebundenes Wissen (in einer Szene) um die Identität einer Figur eine entscheidende Rolle für den Verlauf der Handlung.

So erspäht don Félix einen Mann, als er ein Zimmer in Lauras Haus öffnet, nicht jedoch wird dieser ist, da Laura ihn davon abhalten kann das Zimmer zu öffnen (II,vii). Seine Eifersucht geweckt, vermutet don Félix fälschlicherweise, dass dieser Mann (Lisardo) Lauras Liebhaber ist (II,x).

Andererseits entfacht die verhüllt aus ihrem Versteck laufende Marcela Lauras Eifersucht, da diese glaubt es handele sich dabei um Nise mit der don Félix noch immer eine Beziehung hat (II,xvi). Dieser wiederum hat keine Ahnung wer die Dame ist und vermutet später sie wäre Lisardos Geliebte. Eine gewisse Komik entsteht da es der Wahrheit entspricht, don Félix aber nicht im Geringsten ahnt, dass diese Dame seine Schwester ist.

Später, in der Dunkelheit von Lauras Haus, findet don Félix Lisardo und Marcela vor, die er für Laura hält (III,xi). Um den wütenden Vater Lauras aufzuhalten, der gerade zu Hause eintraf, bleibt Lisardo zurück, Don Félix führt die vermeintliche Laura zu ihrem Schutz in sein Haus. Dort ist die echte Laura in Marcelas Zimmer versteckt. Ebenfalls in der Dunkelheit gelingt es Marcela mit der aus Neugierde und Eifersucht aus ihrem Versteck kommenden Laura den Platz zu tauschen (III,xiii), bevor Herrera Licht (in die Sache) bringt (III,xiv); so wird don Félix Glaube, dass es sich die ganze Zeit über um Laura handelte, bestätigt.

6.1.6.2.3. Anvertrauen und Teilen von Geheimnissen: Figurenkonfiguration

Neben den erwähnten Symmetrien, herrscht auch im Zusammenhang mit der bewussten Informationsverteilung Symmetrie, in welcher sich gemäß der Figurenkonstellation die Freunde don Félix und Lisardo untereinander und auch die Freundinnen Marcela und Laura ihre Geheimnisse zum ersten Mal anvertrauen bzw. diese, in späterer Folge, in Bezug auf Rat und / oder Hilfe teilen. Einzige Ausnahme dieser Opposition männlich–weiblich ist die zweite Szene des dritten Aktes, als don Félix seine Schwester um Hilfe bittet. Marcela soll vorübergehend in Lauras Haus gehen und herausfinden wer der Mann ist, der sich dort versteckte. Sie und auch der Rezipient wissen, dass es sich dabei um don Félix Freund Lisardo handelt.

Ob ein Geheimnis zum ersten Mal anvertraut oder im Verlauf des Stückes (mit–) geteilt wird – die Figurenkonfiguration zeigt, dass jeweils die Protagonisten wie auch die Protagonistinnen in diesen Szenen entweder völlig unter sich sind bzw. sich alleine wähnen oder sie die Figurenkonfiguration höchstens mit den jeweiligen Diener/innen teilen (siehe Anhang I). So sind die Freunde don Félix und Lisardo in Szene vier des ersten Aktes alleine,

in der nächsten Szene wöhnen sie sich alleine, da Marcela und Silvia, versteckt im Zimmer nebenan, die Expositionserzählung Lisardos verfolgen. Beim Teilen von Lisardos Geheimnis im dritten Akt ist sogar nicht einmal mehr der Rezipient beteiligt. Am Ende von III,v steht Lisardos thematischer Vorgriff, don Félix sein Geheimnis auf dem Weg zum Haus seiner Dame mitteilen zu wollen. Danach machen sich beide auf den Weg. Erst in III,viii sind beide wieder an der Figurenkonfiguration beteiligt und in der Nähe des Hauses. Der Rezipient erfährt nur aufgrund der narrativen Vermittlung, dass Lisardo seinem Freund das Geheimnis bereits erzählt hat, jedoch keine Einzelheiten.

Die Protagonistinnen hingegen teilen ihre Geheimnisse immer im Beisein ihrer Dienerinnen miteinander (II,i und ii, III,iii).

Bereits die Ebene der Figurenkonfiguration ist ein erster Hinweis auf die Ungleichheit in Bezug auf die Informationsverteilung: Marcela weiß am Meisten (siehe Anhang I). Zusätzlich zu den Informationen, die sie aufgrund des Versteckens und Belauschens erhält, weihen don Félix und Laura sie unabhängig in ihren Plan ein, den jeweils anderen auszuspionieren, da beide ihre Hilfe dafür benötigen (III,ii, III,iii).

Im Zusammenhang mit der Informationsverteilung stellt sich den Figuren immer wieder die Frage, was sie mit ihrem Wissen anfangen. Verschweigen oder enthüllen? Zum eigenen Vorteil nutzen oder sich zurückziehen?

6.1.6.3. Geheimnis verschweigen oder enthüllen: der Umgang mit Information

„qui celat delictum quaerit amicitias qui altero sermone repetit separat foederatos“⁴⁴⁹

„no ofende lo que se calla“⁴⁵⁰

Im Stück werden die Figuren nicht nur wiederholt vor die Wahl gestellt ihr Geheimnis – im Spannungsfeld zwischen Liebe, Bewahrung der Ehre und Freundschaft – zu verschweigen oder zu enthüllen, sondern zusätzlich auch auf welche Art sie ihr Wissen nutzen und handeln. Im Fall der Protagonistinnen ist es die Dichotomie des Verschweigens und Enthüllens mit der jeweils die eigenen Interessen über die Freundschaft gestellt werden, wobei ersteres Marcela und zweites Laura charakterisiert.

6.1.6.3.1. Laura: Enthüllung – Liebe kommt vor Freundschaft

⁴⁴⁹ Liber Proverbiorum Salomonis, 17:9, in Biblia sacra vulgata (1994⁴:972)

⁴⁵⁰ Lisardo, als er beschließt seinem Freund Don Félix zu verschweigen, dass er seine Geliebte auch für die seines Freundes hält (II,xii), Calderón (1982⁸:154)

Anfangs verschweigt Laura in der für sie heiklen Situation, in die sie durch Marcelas Geheimnis gelangte, das Geheimnis ihrer Freundin.⁴⁵¹ Danach versucht sie jedoch drei Mal Marcelas Geheimnis zu enthüllen, um die Liebe zum eifersüchtigen don Félix zu bewahren. Dieser nimmt irrtümlich an, dass der in ihrem Haus versteckte Mann (Lisardo) ihr Liebhaber sei. Beim ersten Versuch will Laura den versteckten Lisardo hervorholen und Marcelas Geheimnis enthüllen (II, x). Zuvor wendet sie sich mittels Apostrophe an Marcela und bittet sie um Verzeihung.⁴⁵² Laura nennt als Grund für die notwendige Enthüllung: „esto ha de ser ; que primero / soy yo. [...]“⁴⁵³ ‚Zuerst komme ich‘ wird sich parallelistisch noch drei Mal bei den Protagonistinnen wiederholen.

Was Laura vorhatte zu sagen, erfährt der Rezipient allerdings nicht, da sie vom Auftritt don Félix unterbrochen wird.

Marcela kann den zweiten Versuch Lauras das Geheimnis zu erzählen (diesmal don Félix) abwenden (II, xvi). Sie unterbricht im entscheidenden Moment, indem sie verhüllt aus ihrem Versteck läuft. Laura nimmt somit an, dass es sich um Nise handelt; Lauras Eifersucht sowie der draus entstehende Konflikt verhindern die thematische Rückkehr zur Enthüllung.

Auch beim dritten Mal wird Laura im entscheidenden Moment unterbrochen, durch die Ankunft Lisardos (III,xv).

Erst in der vorletzten Szene des gesamten Stückes gelingt Laura die Enthüllung von Marcelas Geheimnis (III,xvi). Nachdem ihr Geheimnis preisgegeben ist wiederholt Laura ihre Äußerung „Primero soy yo, Marcela.“ parallelistisch zu Marcelas Äußerung „Sí, que soy primero yo.“ der vorangehenden Szene, in welcher sie Laura durch Verschweigen bzw. Negieren des Geheimnisses schadet.

6.1.6.3.2. Marcela: Verschweigen – Bewahrung der Ehre und Liebe gehen über Freundschaft

Im Gegensatz zu Laura, stellt Marcela ihre Liebe zu Lisardo und die Bewahrung ihrer Ehre über die Freundschaft indem sie Geheimnisse verschweigt bzw. dazu beiträgt, dass diese – durch Verhinderung einer Enthüllung – im Mantel der Verschwiegenheit eingehüllt in Dunkelheit verbleiben.

So, wie bereits erwähnt, unterbricht sie den Dialog Lauras mit Don Félix bevor ihre Freundin Marcelas Geheimnis enthüllen kann. Verhüllt läuft sie aus ihrem Versteck, dank dessen sie den Dialog belauschen konnte (II,xvi). Bereits zuvor kann sie, ebenfalls versteckt, hinter der

⁴⁵¹ Calderón (1982⁸:150 und 151), sie verschweigt es Don Félix gegenüber, II,x und II,xi

⁴⁵² Calderón (1982⁸:149), „[...] Perdona Marcela, / esta vez. [...]“

⁴⁵³ Calderón (1982⁸:149)

Türe ihres Zimmers, den Dialog don Félix mit Lisardo nebenan belauschen (I,v), der durch den Auftritt Celas unterbrochen wird (I,vi); rechtzeitig bevor don Félix auf Marcela als die Dame die Lisardo liebt hätte schließen können. Marcela verhindert die thematische Weiterführung des Dialogs, mit Hilfe eines Briefes und einem persönlichen Gesprächs, um welches sie im Brief bittet (II,iii).

„que no hay nadie que lo diga“⁴⁵⁴

Marcela ist die Figur, welche die meiste Information erhält. Aber nicht nur aufgrund des Versteckens und Belauschens, wie bereits angegeben. In zwei aufeinanderfolgende Szenen weihen jeweils don Félix (III,ii) und danach Laura (III,iii) Marcela in ihren Plan ein, den jeweils anderen auszuspionieren, da beide ihre Hilfe dafür benötigen. Don Félix, um herauszufinden wer der Mann in Lauras Haus war, Laura, um zu erfahren, ob die Dame in seinem Haus Nise war und er noch eine Beziehung zu ihr unterhält. Dazu bittet don Félix seine Schwester, vorübergehend in Lauras Haus zu wohnen, Laura hingegen möchte don Félix von Marcelas Zimmer aus beobachten und belauschen. Nur Marcela weiß, dass es sich bei dem Mann um ihren Geliebten Lisardo handelt und die verhüllte Frau sie selbst war. Sie lässt jedoch beide in dem Glauben und verschweigt sowohl ihrem Bruder als auch ihrer Freundin ihr Geheimnis. Zusätzlich nutzt Marcela die erhaltene Information und Bitten beider zu ihrem Vorteil, um Lisardo in Lauras Haus wieder sehen zu können.

Einige Szenen später, nachdem don Félix die verhüllte Marcela als die vermeintliche Laura bei einem Treffen mit Lisardo in Lauras Haus antrifft, verschweigt sie ihre wahre Identität (III,xi). Als er Marcela in sein Haus führt, gelingt in der Dunkelheit des Zimmers ein Austausch von ihr und Laura (III,xiii). Laura kommt aus ihrem Versteckt in Marcelas Zimmer hervor, in der Annahme don Félix mit der vermeintlichen Nise zu ertappen. Als Herrera Licht bringt, versucht Laura don Félix zu überzeugen, dass nicht sie sich mit Lisardo getroffen hatte, da sie die ganze Zeit über in Marcelas Zimmer war (III,xiv). Die dazu befragte Marcela verschweigt den tatsächlichen Vorfall (III,xv). Auf Lauras Äußerung, dass Marcela ihr schade bzw. sie damit beleidige, erwidert Marcela in einem nur an Laura gerichteten Beiseite: „Sí, que soy primero yo.“⁴⁵⁵

⁴⁵⁴ Calderón (1982⁸:168), Don Félix im Dialog mit Marcela, in Bezug auf die Identität der Dame, die verhüllt in seinem Haus aus einem Versteck lief. Es handelte sich dabei um Marcela.

⁴⁵⁵ Calderón (1982⁸:192)

Nur einmal enthüllt Marcela ein Geheimnis: Don Félix Plan Laura auszuspionieren (II,xvi). Zu ihrem eignen Vorteil erzählt si es Laura, wieder mit der Begründung oder Rechtfertigung: „(no importa que te lo diga ; / primero somos nosotras),“⁴⁵⁶

So gibt es einen Parallelismus auf lexikalisch–semantischer Ebene und beim Motiv die Freundin zu verraten, aber einen Gegensatz der Art und Weise wie selbiges ausgeführt wird: Laura verrät Marcela durch Enthüllung des Geheimnisses, Marcela durch das Verschweigen.

6.1.6.3.3. Lisardo: Weder verschweigen noch enthüllen? – Freundschaft kommt vor Liebe

Lisardo stellt die Freundschaft zu don Félix über die Liebe zu Marcela, als er fälschlicherweise vermutet, dass diese die Geliebte seines Freundes ist. Zur Wahrung der Freundschaft sowie des Vertrauens und der Ehre seiner Dame beschließt Lisardo don Félix Haus zu verlassen.

Im Dialog mit seinem Diener Calabazas, legt er diesem die Begründung der Abreise und die dieser zugrunde liegenden Überlegungen dar. Antithetisch stellt er seinen Freund und seine Geliebte, das Verschweigen (*callar*) und Enthüllen (*decir*) gegenüber. Die vermeintliche Beziehung zu Marcela macht, in Antonymie zum ehemaligen Freund, Lisardo jetzt zum Feind („enemigo“⁴⁵⁷) von don Félix und das Verschweigen und der weitere Aufenthalt in seinem Haus wäre demnach eine „ingrata correspondencia“⁴⁵⁸. Die Enthüllung hingegen würde für die Dame, wäre sie doch nicht die Geliebte seines Freundes, den Missbrauch ihres Vertrauens in ihn bedeuten. Zwischen „hablar y callar“⁴⁵⁹ entscheidet er sich so explizit dafür keine Wahl zu treffen und das Haus zu verlassen, wodurch aber implizit die Wahl auf das Verschweigen fällt. Mittels Antithese und Chiasmus stellt er noch einmal resümierend den Schaden gegenüber, der durch das Umgehen der Wahl vermieden wird:

„Así con esto a don Félix
no ofende lo que se calla,
ni lo que se dice ofende
a la mujer. [...]“⁴⁶⁰

6.1.6.3.4. Don Félix: Liebe kommt vor Freundschaft

⁴⁵⁶ Calderón (1982⁸:172)

⁴⁵⁷ Calderón (1982⁸:153)

⁴⁵⁸ Calderón (1982⁸:153)

⁴⁵⁹ Calderón (1982⁸:154)

⁴⁶⁰ Calderón (1982⁸:154)

Die Frage, Lisardo weiterhin zu verschweigen, dass seine Schwester auch in seinem Haus wohnt oder es Lisardo zu enthüllen, stellt sich für don Félix nicht. Er hält es geheim, bis sich am Ende des dritten Aktes die Verwechslungen und Geheimnisse aufklären.

Zwar nicht primär, aber auch im Zusammenhang mit einem Geheimnis – don Félix Beziehung zu bzw. die Identität von seiner Dame – stellt sich für Don Félix aber die Wahl zwischen Freundschaft und Liebe.

Don Félix begleitet Lisardo zum vermeintlichen Haus seiner Dame – jenes von Laura, von welchem Lisardo denkt es sei Marcelas Haus. Don Félix verspricht ihm, als guter Freund, draußen Wache zu halten, damit sich Lisardo gefahrlos mit seiner Dame treffen kann. Als don Félix jedoch bemerkt, dass es das Haus seiner Dame – Laura – ist, gerät er in den Konflikt, sich zwischen Freundschaft und Liebe, welche Eifersucht hervorruft, zu entscheiden; draußen, wie versprochen zu warten, oder ins Haus zu gehen (III,x). Die Eifersucht gewinnt:

„Pero ¿cómo a esto me atrevo, / si a Lisardo la palabra / le ha dado? ¿Pero qué importa / la amistad, la confianza, / el respeto, ni el decoro? / Que donde hay celos, se acaba / todo, porque no hay honor / ni amistad que tanto valga.“⁴⁶¹

Wo Eifersucht ist, endet alles – auch Freundschaft. Zur Intensivierung des allumfassenden Indefinitpronomens (*todo*), werden die Elemente des Accumulatio (*amistad, confianza, respeto, decoro*) und *honor* (hier vorletzten Vers) der Eifersucht gegenübergestellt; zusätzlich wird, im hier letzten Vers, Freundschaft noch einmal genannt.

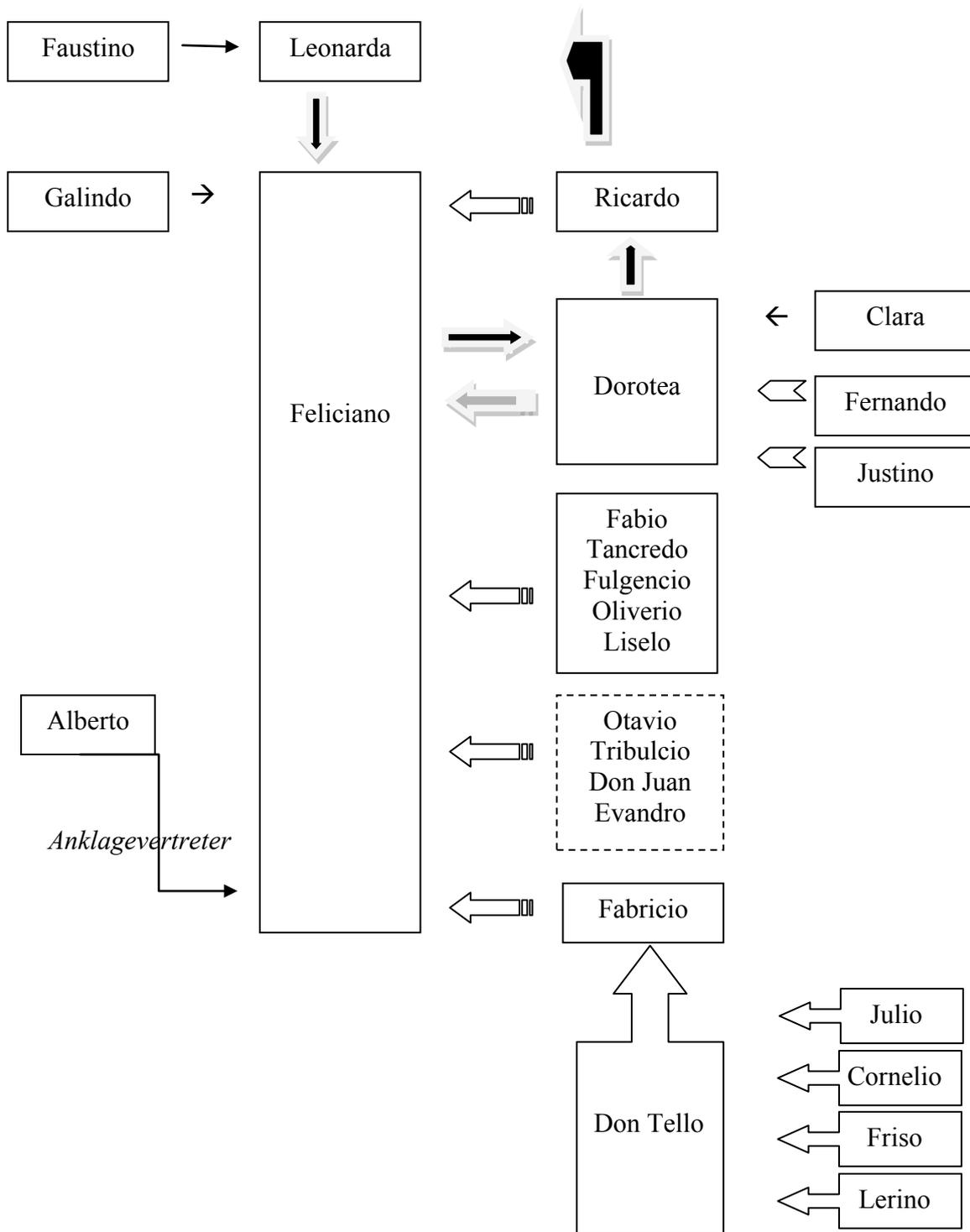
6.2. Freundschaft als Thema: „La prueba de los amigos“ – Lope de Vega

„divitiae addunt amicos plurimos a paupere autem et hii quos habuit separantur“⁴⁶²

⁴⁶¹ Calderón (1982⁸:185)

⁴⁶² Liber Proverbiorum Salomonis, 19:4, in: Biblia sacra vulgata (1994⁴:974)

6.2.1. Das Personal



Legende:

- backstage characters
- falsche Freunde
- spielt Liebe ... vor
- liebt ...

- Anführer der Diebesbande und falscher Freund von ...
- Mitglieder der Diebesbande
- Onkel von ...
- Diener/in von
- 'Verehrer' von ...

6.2.2. Aufbau und Inhalt

Feliciano scheint glücklich zu leben, scheint alles zu haben: dank eines Erbes Reichtum, Dorotea, die Dame seines Herzens, und viele, viele Freunde – bis er nichts mehr davon hat.

Wahre Freundschaft ist im Stück bis auf den Protagonisten Feliciano, seinen Diener Galindo und – die Liebe miteinbezogen – Leonarda, beinahe durchwegs negativ konnotiert. So ist die Beziehung der Freunde zu Feliciano eine Nutzfreundschaft. Ich werde den Inhalt im nächsten Abschnitt näher ausführen.

In den drei Akten erfolgen im ersten Akt 26 Konfigurationswechsel, im Zweiten 22 und im letzten Akt 30.

6.2.3. Freundschaft versus Reichtum oder Freundschaft als Reichtum?

Falsche Freunde, echtes Geld – das Stück der unfreiwilligen Freundschaftsprobe beinhaltet einige Oppositionen: Treue und Verrat, Reichtum und Armut, Freigiebigkeit und Geiz, Dankbarkeit in Worten und Undankbarkeit in Taten (und Worten), die Anwesenheit vieler Freunde und die Abwesenheit aller Freunde rund um die Hauptopposition der materiellen Werte Geld und Geschenke und der immaterieller Werte von Freundschaft und Ehre. Nur Felicianos Diener Galindo und Leonarda, die nach gemeinsam mit Feliciano verbrachten Nächten und trotz seiner folgenden Abweisungen auf eine Hochzeit mit ihm besteht, halten Feliciano die Treue; seine sogenannten Freunde nur solange er das durch den Tod des Vaters geerbte Vermögen von 30.000 Dukaten besitzt und sie daran teilhaben lässt. Sie umschwirren ihn wie Motten das Licht, oder eher wie Fliegen den Honig.

Umgekehrt ist es bei Feliciano: er ist lealer Freund seiner – wie sich später herausstellen wird falschen – Freunde aber untreuer Geliebter der treuen Leonarda.

Als Feliciano mittellos wegen Totschlags Ricardos im Gefängnis sitzt, – seines früheren Konkurrenten von Dorotea, angeblichen Freundes und Verehrers Leonardas –, ist keiner seiner ehemaligen Freunde da um ihm finanziell zu helfen oder zu besuchen. So geht die Opposition von Reichtum und Armut für Feliciano Hand in Hand mit jener der Anwesenheit und des Fehlens seiner Freunde. Als er wieder frei kommt hilft ihm ein glücklicher Zufall und Zusammenstoß mit einer Diebesbande, angeführt von Don Tello, – der Dorothea um das Geld erleichterte, welches Feliciano ihr gab –, erlangt Feliciano es wieder zurück. Er entschließt sich, Leonarda, die im auch in schlechten Zeiten treu zur Seite stand, zu heiraten.

6.2.3.1. Freunde sind der größte Reichtum

„¡Más valen amigos en la plaza

que dineros en el arca!“⁴⁶³

Der immaterielle Wert der Freundschaft wird von wenigen Figuren mehr geschätzt als Geld. Diesbezüglich finden sich auch nur Aussagen in den Repliken von Galindo und Feliciano sowie in ihren Handlungen. Galindo expliziert es in seiner Replik:

„¡Por Dios, / que es lindo amigo el dinero! / Gasta, cobra amigos, da; / sé liberal, noble, honrado; / quien da sólo es estimado, / cercado de amigos va; / éstos son mayor riqueza / que el dinero.“⁴⁶⁴

Die Personifikation setzt den materiellen Wert mit dem immateriellen Wert der Freundschaft gleich: Geld als Freund; ein Freund (Geld), der für seinen Freund (Besitzer), Freunde gewinnt. Das eine, als Voraussetzung für das andere, wie im ersten *Accumulatio* und der thematische Wiederaufnahme deutlich wird: nur wer gibt, wird geschätzt, ist von Freunden umgeben. Damit ist nicht gesagt, dass dies die einzige Voraussetzung oder Möglichkeit ist, Freunde zu gewinnen. Aber genau daraus entsteht die Tragik in diesem Stück. Hier ist der Grund für die Freundschaften der Figuren zu Feliciano der materielle Wert – das Geld; ist dieser Grund weg, sind es auch die Freunde.

Vor Geld, gibt Galindo allerdings den Freuden, als dem größeren Reichtum, den Vorzug.

Auch für Feliciano scheint die Freundschaft das größere Gut zu sein:

„que quien amigos alcanza / tiene todo el bien que digo.“⁴⁶⁵

Ich werde darauf in einem folgenden Abschnitt näher darauf eingehen (siehe 'Immaterielle Güter: Freundschaft - Hilfe und Beistand').

6.2.3.2. Geld ist alles: Geld haben ist Adel, Geld geben verschafft Freunde

„Su buena sangre [de Feliciano] le inclina / a ser amigo de veras, / a profesar amistad.“⁴⁶⁶

Adel verpflichtet zu wahrer Freundschaft – so die Meinung Tancredos. Felicianos Freunde sehen den Geltungsbereich dieser Verpflichtung auf Feliciano beschränkt. Für sie ist es eine Nutzfreundschaft, die zu Ende ist, sobald diese Beziehung den Nutzen überlebt hat.

Geld, Adel und Freundschaft

Für Ricardo ist Geld alles: „No dudes que el dinero es todo en todo; / es príncipe, es hidalgo, es caballero, / es alta sangre, es descendiente godo.“⁴⁶⁷ Dafür, dass Geld alles ist, ist es hier

⁴⁶³ Sprichwort, Kraus (1971:63)

⁴⁶⁴ Vega Carpio (1997:105)

⁴⁶⁵ Vega Carpio (1997:137)

⁴⁶⁶ Vega Carpio (1997:150)

wenig; dass heißt, es umfasst nur einen Bereich. Die Elemente des *Accumulatio* können alle unter dem Hyperonym des Adels zusammengefasst werden, womit aber seine Wichtigkeit für Ricardo hervorgehoben wird: Geld ist Adel, Geld ist alles.

Einen ähnlichen Zusammenhang von Adel und Geld sehen auch Fabricio und don Tello in ihrem Dialog. Für Fabricio ist es die Freigiebigkeit – das Ausgeben des Geldes – welche von Adel zeugt: „¿Si los que tienen dineros / los dan en toda ocasión, / quién no jurará que son / higueros [sic] y caballeros?“⁴⁶⁸

Don Tello hingegen sieht den Besitz des Geldes als Zeichen für Adel an; das Geben selbigen ist es, was dem Besitzer des Geldes Sympathien einbringt: „Dices bien; sólo el tener / es la perfecta hidalguía: / porque el dar es cortesía / que está llamando a querer.“⁴⁶⁹

Ähnlich Galindos Replik im vorangegangenen Abschnitt, ist es das Geld bzw. das Geben, welches *cobra amigos*; welches zahlreich Freunde anzieht wie Fliegen, Ameisen oder Mücken von Honig, Ernte oder Wein angelockt werden (ich werde im Abschnitt 'Betrugopfer und falsche Freunde: Von Fischen, Vögeln und Insekten – Zur metaphorischen Übertragung und Vergleich' näher darauf eingehen).

Ist Geld nun wichtiger als Freundschaft? Für die Freunde Felicianos wird das zutreffen. Als Feliciano noch im Geld schwimmt⁴⁷⁰ und von vielen Freunden umgeben ist, entgegnet Fulgencio auf Ricardos Frage, ob Feliciano verrückt sei (aufgrund seiner Freigiebigkeit): „No sé: / no estima en más lo que ve / que yo aquello que no veo.“⁴⁷¹ Eine bezeichnende Aussage, die auch für die anderen (falschen) Freunde gelten kann: er schätzt nicht, was er nicht sieht. So wird sich auch zeigen, dass er den immateriellen Wert einer Freundschaft nicht schätzt. Allerdings schätzt er, was er sehen kann: Geld.

6.2.3.3. Warnung vor falschen Freunden: das Ende des Reichtums – das Ende der (Nutz-) Freundschaft

Die Freunde Felicianos sind in seiner unfreiwilligen Freundschaftsprobe keine wahren. Ihre Freundschaft zum Protagonisten besteht nicht aufgrund gemeinsamer Interessen und emotionaler Nähe zu diesem, sondern aufgrund eines Nutzens, eines materiellen Nutzens. Ist Felicianos Geld weg, sind es auch seine Freunde.

⁴⁶⁷ Vega Carpio (1997:130f)

⁴⁶⁸ Vega Carpio (1997:162)

⁴⁶⁹ Vega Carpio (1997:162)

⁴⁷⁰ Siehe Abschnitt: Wasser und falsche Freunde

⁴⁷¹ Vega Carpio (1997:134)

Schlechte Zeit als guter Freund

Noch als Feliciano reich ist, – an Geld und Freunden –, äußert Galindo im Dialog mit Tancredo, dass dies eine schlechte Zeit für gute Freunde ist „¡En siglo tan estragado / se mete a ser buen amigo!“⁴⁷²

In dieser Zeit seien nur Verräter, Heuchler und Verehrer des Geldes klug, was Galindo in seiner folgenden Replik hervorhebt, durch deren Synonyma, Periphrasen und anaphorische Wiederholung von maskulinen bestimmten Artikel mit Substantiv oder mit *que* und Verb betont:

„En esta edad es discreto / el que más al otro engaña, / el que vende, el que enmaraña, / el que no guarda secreto; / el cambiador, el logrero, / el que hace la mohatra, / el que el dinero idolatra, / el chismoso, el chocarrero, / el soplón, falso testigo, / el que murmura de todo, / el que habla a un mismo modo / al amigo y enemigo; / el que espera en una esquina / al que habla la mujer, / y para hacerle prender / como otro Judas camina; / el que envidiando los buenos, / todo es envidia y mentira; / el que sus vicios no mira / y murmura los ajenos; / y así tengo para mí / que se pierde Feliciano;“⁴⁷³

Von seinen Freunden im Stich gelassen, warnt Feliciano die Rezipienten auf direkte oder indirekte Art vor falschen Freunden.

Im Dialog mit Galindo spricht er sich zuerst noch gegen das der Freundschaft inhärenten Element des Vertrauens aus – implizit damit auch gegen eine emotional-nahe, vertraute Beziehung, wie die der Freundschaft: „Dios maldice / al hombre que en hombre fia.“⁴⁷⁴

In seiner folgenden Apostrophe rät er den Rezipienten allerdings eine Freundschaft zu bewahren, allerdings jene zu einem guten Freund: „Hombres, quien tiene un amigo / bueno, mire lo que digo: / conserve bien su amistad.“⁴⁷⁵

Schließlich erlaubt der kommentierende Monolog Felicianos den Rezipienten nicht nur einen Einblick in dessen Gedanken- und Gefühlswelt:

„¡Ay, si sirviese mi lloroso ejemplo
de espejo a los mancebos que me miran,
y se guardasen de mujeres tales
y de tales amigos!...“⁴⁷⁶

Der Rezipient wird hier zwar nicht in Form einer Apostrophe angesprochen, im äußeren Kommunikationssystem wird diese Funktion trotzdem erfüllt; durch den im Konditionalsatz semantisch vermittelten Wunsch, sein Beispiel möge jenen, die ihn sehen, als Spiegel dienen.

⁴⁷² Vega Carpio (1997:150)

⁴⁷³ Vega Carpio (1997:150f)

⁴⁷⁴ Vega Carpio (1997:173)

⁴⁷⁵ Vega Carpio (1997:174)

⁴⁷⁶ Vega Carpio (1997:184)

6.2.4. Freundschaft: Von Treue und Verrat

Die Oppositionen des Stücks wurden bereits erwähnt. Die Freigiebigkeit Felicianos und Geiz seiner Freunde. Für Geld und Geschenke von Feliciano, Dankbarkeit der Freunde in Worten, die sich dann in den Taten nicht zeigen wird. Viele, viele Freunde, die den Honig von Felicianos Geld umschwirren, aber keine Freunde, die ihm in schlechter, mittelloser Zeit helfen (sondern sich wie Ameisen in ihre Löcher verkriechen). Felicianos Treue gegenüber seinen Freunde und Verrat jener Freunde, die ihm im Stich lassen. Im Folgenden soll näher auf diese Oppositionen eingegangen werden.

6.2.4.1. Feliciano „ejemplo de amistad“⁴⁷⁷

Feliciano als ‚Beispiel der Freundschaft‘ zeichnet sich durch Großzügigkeit aus, wie sich anhand seiner Aussagen im folgendem Abschnitt zeigen wird. Er ist aber nicht nur ein Freund in Worten; seine Freigiebigkeit wird im übernächsten Abschnitt thematisiert und darauf folgend das Ausmaß selbiger in Bezug auf materielle Werte mit denen seine Freunde bedacht werden. Im letzten Abschnitt wird die Bedeutung, die der immateriellen Werts der Freundschaft für Feliciano hat, behandelt.

6.2.4.1.1. „Geben ist seliger als nehmen“⁴⁷⁸

Felicianos Aussage „Contra avaricia, largueza.“ – Antwort auf Galindos Frage, welche Tugend er jetzt als reicher Erbe an den Tag legen wird – setzt er in die Tat um.

Wohltaten kommen nie aus der Mode

Auf Ricardos Dankbarkeit für die von Felicianos gemachten Geschenke, entgegnet Letztgenannter: „No hay en mí / sino sólo el buen deseo.“⁴⁷⁹

Nach weiteren Freigiebigkeiten, von denen Ricardo Zeuge wird, äußert Feliciano „De todos procuro el gusto, / que hacer bien nunca se pierde.“⁴⁸⁰

Auch Tancredo ist froh, dass Feliciano die 100 *escudos* bezahlte um ihn aus dem Gefängnis zu holen; auf seine Dankbarkeitsbekundungen entgegnet Feliciano:

„Tancredo, mayor ventura / es el dar que el recibir, / y así puedo yo decir / que es mi obligación segura. / Debo al cielo que me dio / con que poderos librar, / y a vos la causa del dar, / pues desta virtud me honró. / No tratéis desto jamás, / que ser el preso os confieso; / porque aquel está más preso / que dio poco a quien es más.“⁴⁸¹

⁴⁷⁷ Vega Carpio (1997:161), Don Tello über Feliciano

⁴⁷⁸ Die Apostelgeschichte, 20:35 in: Die Bibel (1980:1252)

⁴⁷⁹ Vega Carpio (1997:134)

⁴⁸⁰ Vega Carpio (1997:137)

⁴⁸¹ Vega Carpio (1997:141f)

Für Feliciano ist Geben größeres Glück als Bekommen und in der Hinsicht eine ethisch-moralische Verpflichtung.

Eine Opposition beider Figuren ist ersichtlich: Tancredo, der körperlich (materiell) gefangen war, und Feliciano, der moralisch (immateriell) gefangen ist.

Trotz Tancredos Dankbarkeit und der Beteuerung, seine Seele sei nun im (immateriellen) Gefängnis der Verpflichtung gegenüber Feliciano, wandert sie wohl weiter auf dem materiellen, offenen Weizenfeld umher (siehe: 'Dankbarkeit der Freunde für Geschenke und Hilfe' und 'Getreide und falsche Freunde').

6.2.4.1.2. Freigiebigkeit: Die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Gebens

*„Amigo que no presta,
cuchillo que no corta“⁴⁸²*

Geschenke scheint Feliciano unter seinen Freunden mit Leichtigkeit zu verteilen. Auch um Geld oder Hilfe muss er von seinen Freunden nicht oder nicht lange um gebeten werden. „Quedo, no me digas más.“⁴⁸³ – so fällt Feliciano seinem Freund Fabricio – der 2.000 *reales* braucht um seinen Vater aus dem Gefängnis zu holen – ins Wort, als dieser kaum die Erklärung seiner Notlage beendete hatte; Das Pfand, eine Kette, die Fabricio ihm geben möchte, hält er nicht für nötig – aus dem Grund der Freundschaft.

Ohne Bitte von Ricardo, schenkt er diesem zwei Bilder und Stoffe, die Ricardo bewundert hatte. Ohne Bitte von Otavio, schenkt er diesem ein Pferd, welches er sich erneut nur ausborgen wollte. Ohne Bitte von Tancredo, geht er persönlich ins Gefängnis um diesem auszulösen; ebenfalls ohne von diesem gebeten worden zu sein, gibt er ihm später 300 *escudos* um in einem Kartenspiel nicht den Gegenwert von Briefen einer Dame an ihn einsetzen zu müssen.

Selbst bei einer Bürgschaft für drei seiner Freunde – in Höhe eines Drittels seines Erbes – zögert Feliciano nur kurz (siehe Abschnitt: 'Immaterielle Güter: Freundschaft - Hilfe und Beistand').

6.2.4.1.3. Materielle Güter: Geld und Geschenke

Der Blick auf die Figuren der Freunde Felicianos, die von ihm mit Geld oder Geschenken bedacht werden, verdeutlicht das Ausmaß seiner Freigiebigkeit. Es sind dies nicht nur im

⁴⁸² Kraus (1971:62)

⁴⁸³ Vega Carpio (1997:134)

Stück auftretende Figuren sondern zusätzlich vier *backstage characters*⁴⁸⁴. Das bedeutet, dass der Rezipient von der Existenz der Letztgenannten nur mittels narrativer Vermittlung anderer Figuren erfährt. Das ermöglicht ihm die Vorstellung, auf noch mehr (nicht auftretende oder genannte) Figuren schließen zu können, – nicht zu müssen –, die von Feliciano materiell bedacht wurden. Die Bandbreite umfasst neben (geliehenem oder überlassenem) Geld auch Bilder, Kleidung oder eine Pferd, wie auch Schmuck für seine Geliebte (Dorothea).

6.2.4.1.4. Immaterielle Güter: Freundschaft - Hilfe und Beistand

Ist Feliciano nur ein Prahler, wie ihn Fabricio nennt (*fanfarrón*⁴⁸⁵)? Seine Freigiebigkeit nur berechnend eingesetztes Mittel um seinen Ruhm zu vergrößern?⁴⁸⁶ Oder ist er ein echter Freund?

Ruhm und Geld – ob, oder wie wichtig sie für Feliciano auch sein mögen, vielfach zeigt sich, dass Freundschaft – wahre Freundschaft – für Feliciano ein wichtiger (sozialer) Wert ist.

„que quien amigos alcanza / tiene todo el bien que digo.“⁴⁸⁷, wie Feliciano sagte, als er noch von vielen Freunden umgeben war. Seine Ansicht zur Freundschaft ändert sich auch nicht, nachdem er von diesen im Stich gelassen wurde; aber seine Einstellung hinsichtlich der Freunde: Freundschaft ist ein immaterieller Wert, den es zu bewahren gilt – jene Freundschaft allerdings zu guten Freunden. Seine Apostrophe spricht alle Menschen in Form eines warnenden Ratschlags an:

„Hombres, quien tiene un amigo / bueno, mire lo que digo: / conserve bien su amistad.“⁴⁸⁸

Bei einer Bürgschaft für drei seiner Freunde, in Höhe eines Drittels seines Erbes (10.000 Dukaten), zeigt sich, dass Feliciano nicht nur ein Freund des Wortes sondern auch der Tat ist; und was Freundschaft für ihn bedeutet. Es ist dies das einzige Mal, dass er – angesichts der Höhe des Betrages – kurz zögert, wie Exklamation, idiomatisch Wendung und Adjektiv verdeutlichen: „¡Fiar en diez mil ducados, / vive Dios que es grave cosa!“⁴⁸⁹ Dennoch willigt er ein, nachdem er auf seine eigene Frage was Freunde sind, in Form einer rhetorischen Frage feststellt, dass Freunde nicht nur in guten sondern auch in schlechten Zeiten füreinander da sind:

⁴⁸⁴ Otavio, Tribulcio, Don Juan, Evandro

⁴⁸⁵ Vega Carpio (1997:178)

⁴⁸⁶ Vega Carpio (1997:178), Fabricio „¡Lo que da, muy caballero / para fama voladora / lo pide en secreto ahora!“

⁴⁸⁷ Vega Carpio (1997:137)

⁴⁸⁸ Vega Carpio (1997:174)

⁴⁸⁹ Vega Carpio (1997:150)

„¿no más de conversación, / ser de los gustos testigos, comer, cenar, murmurar, / y en llegando el menester / acordarse del placer / y huir el rostro al pesar? Fiarlos tengo; [...].“⁴⁹⁰

Wie bereits erwähnt, hält Feliciano Fabricios Kette, als Pfand für die 2.000 *reales* die Feliciano ihm leiht, aus Freundschaft nicht für nötig:

„Al amigo, al compañero / con quien profeso amistad, / ¿en qué le sirvo si doy / oro sobre oro?“⁴⁹¹

Den Grund – die Freundschaft – betont Feliciano besonders, dass heißt auf mehrfache Weise: durch Synonyma (*amigo, compañero*), Figura etymologica (*amigo, amistad*) und die pleonastisch überfrachtete Formulierung (*amigo con quien profeso amistad*).

Als Feliciano erfährt das sein Freund Tancredo im Gefängnis ist, macht er sich sofort auf um ihm – ohne vorherige Bitte von diesem – Essen zu bringen und die für seine Freilassung nötigen 100 *esdudos* zu bezahlen. Drei Dinge, die Tancredo später nicht erwidern wird, als Feliciano mittellos im Gefängnis auf Hilfe von Freunden hofft: weder lässt er Feliciano das nötige Geld für dessen Freilassung oder Essen zukommen, noch lässt er sich persönlich blicken; einzig ein Schreiben, dass auch er momentan kein Geld hätte, läßt er Feliciano zukommen. Nicht nur die fehlende finanzielle Hilfe, sondern auch die immaterielle Seite einer Freundschaft hebt Feliciano daraufhin hervor, der seinen Freund sogar persönlich aus dem Gefängnis holte „¡Que vine en persona yo / a la cárcel y saqué della este hombre, [...].!“⁴⁹²

6.2.4.2. Falsche Freunde

6.2.4.2.1. Sprachliche Darstellung der Opposition ´viele – keine Freunde´

6.2.4.2.1.1. Materielles Gut und Freunde: *muchos und todos*

Viele, viele Freunde hatte Feliciano als er Geld hatte:

„[...] y tantos le persiguen [a Feliciano], / que en verlos te dará melancolía.“⁴⁹³

Neben diesem Konsekutivsatz, wird die große Anzahl von Felicianos Freunde auf mikrostruktureller Ebene noch auf andere Weise dargestellt. So die Hyperbel die, auf don Tellos Vermutung – „Muchos amigos tendrá.“⁴⁹⁴ –, in Fabricios Replik alle Männer Madrids einschließt: „No falta un hombre en Madrid.“⁴⁹⁵

In der Hyperbel von Fulgencios Vergleich sind sie gar unzählbar:

⁴⁹⁰ Vega Carpio (1997:150)

⁴⁹¹ Vega Carpio (1997:134)

⁴⁹² Vega Carpio (1997:172)

⁴⁹³ Vega Carpio (1997:130)

⁴⁹⁴ Vega Carpio (1997:161)

⁴⁹⁵ Vega Carpio (1997:161)

„De la suerte que en número infinito / al panal de la miel acudir veo / las importunas moscas el verano, / así mozos ahora a Feliciano.“⁴⁹⁶

Auch die Metaphern bzw. Metaphernkomplex der Insektenarten, die in Kolonien leben oder zahlreich um eine Nahrungsquelle vorkommen, hebt die Vielzahl jener hervor, die sich – vom Geld Felicianos angelockt – seine Freunde nennen (ich gehe später darauf ein, im Kapitel ‘Betrugsoffer und falsche Freunde: Von Fischen, Vögeln und Insekten – Zur metaphorischen Übertragung und Vergleich).

Als Feliciano erfährt, dass keiner seiner Freunde ihm in seiner Notlage hilft, sinniert er, wie zahlreich diese in seiner wohlhabenden Zeit vorhanden waren.

Vier Exklamationen, eine rhetorischer Frage und ein Vergleich drücken semantisch alle die große Anzahl der früheren Freunde aus: „¡Qué de amigos me sobaban! / ¡Qué de lisonjero tropel! / ¡Qué de moscas a la miel del dinero se allegaban ! / [...] / ¡Qué traje de gente al lado! ¿Qué mesón se vio más lleno? / Parecí mesón en feria;“⁴⁹⁷

Ein Blick auf die Isotopie der Menschenansammlung (*tropel, moscas, traje de gente, mesón lleno, feria*) verdeutlicht dies.

Die große Anzahl der Freunde ist nicht nur auf mikrostruktureller Ebene ersichtlich, sondern auch auf makrostruktureller Ebene des umfangreichen Personals: einerseits anhand der auftretenden Figuren, andererseits anhand der *backstage characters*, wie ich bereits angegeben habe.

In der wohlhabenden Zeit ist Feliciano von vielen hier scheinbar noch treuen Freunden umgeben, und alle folgen ihm, die ganze Zeit, wie Fulgencio sagt: „Todos andan con él, todos le siguen, / acompañanle todos noche y día, [...]“⁴⁹⁸. Emphatischer Nachdruck entsteht durch anaphorische Wiederholung und Paralepse des Indefinitpronomens *todos*; die Hyperbel versichert, dass nicht nur alle Feliciano treu folgen, sondern auch die ganze Zeit (*noche y día*). Und warum folgen Feliciano alle, alle? „Todos siguen su dinero.“⁴⁹⁹, wie selbiger wahrheitsgemäß äußert.

6.2.4.2.1.2. Immaterielles Gut Freundschaft: *no hay hombre*

⁴⁹⁶ Vega Carpio (1997:130)

⁴⁹⁷ Vega Carpio (1997:170)

⁴⁹⁸ Vega Carpio (1997:130)

⁴⁹⁹ Vega Carpio (1997:144)

Als Felicianos Geld weg ist, sind es auch alle seine Freunde; so ist Galindos Replik keine Hyperbel:

„Todos se le han retirado;
un hombre no le visita.“⁵⁰⁰

Semantisch liegt dieselbe Proposition zugrunde: alle Freunde bleiben Feliciano fern. Auf lexikalisch–grammatischer – und Stilebene drücken dies die Antithese aus: Indefinitpronomen (*todos*) und Substantiv mit unbestimmtem Artikel zusammen mit Negation des Verbs (*un hombre – no visita*). Wirklich keiner – die Aussage Galindos wird durch die Antonymie in der Wiedergabe zweier Parataxen mittels nur einer zugrundeliegenden Proposition verstärkt: alle und keiner.

Die Verwendung des stärker als *nadie* konnotierten *un hombre* zusammen mit der Negation des Verbs wiederholt sich. So in Felicianos Exklamation, der schwer fassen kann, dass von denjenigen, denen er materielle (und immaterielle) Wohltaten zukommen ließ, kein Mensch zu ihm ins Gefängnis kommt: „¡Que un hombre no entre aquí un día / de muchos a quien bien hice!“⁵⁰¹

Unter den sogenannten Freunden ist jedoch kein Mensch, der in materieller oder immaterieller Hinsicht eine für Feliciano positive Reaktion zeigt, wie Galindo ihm ausrichtet: „no hay hombre que dé un real, / ni aun una buena respuesta.“⁵⁰²

Die Ansammlung von Freunden ist vorbei, die Feier zu Ende

„Parecí mesón en feria; / ya la feria se acabó, / y solamente quedó / la casa con la miseria.“⁵⁰³

‘Viele’ und ‘keine’ opponieren in Felicianos Vergleich mit einer Gaststätte in Zeiten der *feria* und der Zeit, in der die *feria* zu Ende ist; so bleibt auch dem Haus nur mehr einer: die Miserie. Alle Freunde sind weg, „porque es la fiesta pasada.“⁵⁰⁴

6.2.4.2.1.3. Gute und schlechte Zeiten – viele und keine Freunde

So opponieren viele und keine Freunde; die schöne, wohlhabende Zeit Felicianos, in der sie zahlreich anwesend waren und seine schlechte, mittellose Zeit, in welcher alle Freunde fehlen. Antithetisch stellt Feliciano die beiden Zeiten im Metaphernkomplex der Ameisen⁵⁰⁵ als Opposition von Wärme und Helligkeit der Kälte und Dunkelheit gegenüber (Ich werde darauf

⁵⁰⁰ Vega Carpio (1997:164), mit Ausnahme von Liseno

⁵⁰¹ Vega Carpio (1997:173)

⁵⁰² Vega Carpio (1997:170)

⁵⁰³ Vega Carpio (1997:170)

⁵⁰⁴ Vega Carpio (1997:171)

⁵⁰⁵ Vega Carpio (1997:171)

im Kapitel: 'Betrugsoffer und falsche Freunde: Von Fischen, Vögeln und Insekten – Zur metaphorischen Übertragung und Vergleich', Falsche Freunde, eingehen). Diese Opposition zeigt sich auch im Vergleich Felicianos mit der Zeit der *feria* und deren Ende.

Die Darstellungsmöglichkeiten der großen Anzahl von Felicianos Freunden habe ich bereits angegeben; zusätzlich erfolgt dies auch mit Metaphern oder Vergleichen aus dem Insektenreich (siehe selbes Kapitel).

6.2.4.2.2. Wie schnell die Seele vergisst

Eingehüllt in einen Mantel der schönen Worte ist die Dankbarkeit der Freunde für die finanzielle Hilfe Felicianos; mehr oder weniger wortreich und in schäbigerem Umhang ist später die Verweigerung selbiger, als der mittellose Feliciano im Gefängnis auf deren Hilfe angewiesen ist.

6.2.4.2.2.1. Dankbarkeit der Freunde für Geschenke und Hilfe

Ricardo, Arme und Hände als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation

Als Zeichen der Freundschaft bzw. als Zeichen von Feliciano als Freund angenommen zu werden bittet Ricardo ihn um seine Hände: „Los manos os pido.“⁵⁰⁶ Feliciano ist nicht nur materiell großzügig, er offeriert Ricardo auf seine Bitte hin statt seiner Hände sogar seine Arme: „Y yo esos brazos aguardo, / que aquesta casa os merece.“⁵⁰⁷

Als äußerer semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation ist es bezeichnend für seine 'Freigiebigkeit', die neben den materiellen Werten auch die immateriellen umfasst: nicht nur Geld und Geschenke macht Feliciano schnell und leicht(fertig), sondern auch Freunde. In diesem Fall ein Freund, von dem er zuvor nur in einem für ihn negativen Kontext gehört hatte, als Konkurrent um Felicianos Herzdame Dorotea.

Als neuem Freund, macht Feliciano Ricardo Geschenke, für die er sich mit Handkuss bedankt: „Beso aquesas manos, llenas / de grandeza.“⁵⁰⁸ Ein neuer *Freund*, der Feliciano daraufhin für verrückt hält...

Fabricio, der Sklave mit ewiger Erinnerung

Nachdem Feliciano Fabricio 2.000 reales für die Befreiung seines Vaters aus dem Gefängnis borgt, bezeichnet sich dieser als sein Sklave und möchte Feliciano als Pfand eine Kette

⁵⁰⁶ Vega Carpio (1997:132)

⁵⁰⁷ Vega Carpio (1997:132)

⁵⁰⁸ Vega Carpio (1997:133)

überlassen. Aufgrund der Freundschaft hält dieser die Annahme des Pfandes nicht für nötig und nimmt Fabricios Metapher des Sklaven für seine Verpflichtung wieder auf:

„Ten la cadena, Fabricio, / en muestra de obligación, / pues que las cadenas son / de los esclavos indicio.“⁵⁰⁹

Im Metapherkomplex des Sklaven als Verpflichtung Feliciano gegenüber, nimmt Fabricio auch die Anaklasis wieder auf – Kette als Schmuckstück, Kette für Sklaven, die hier zum Eisen (Eisenkette) wird, das festbindet – sowie als Synonym von Sklave *tuyo soy*:

„Tendréla para mostrar / que es tuya y que tuyo soy, / pues el oro en que la doy / es hierro que puede atar. / Vivas mil años, y advierte / que me acorderé de ti / mientras vive el alma en mí, / y ella, después de mi muerte.“⁵¹⁰

Als Kyklos umschließt die Antithese von Leben und Tod die Periphrase für Fabricios ewige Erinnerung an Feliciano, welche durch die Personifikation der Seele, nach Fabricios Tod, weiterbesteht.

Tancredo, gefangene Seele

Nachdem Feliciano Tancredo aus dem Gefängnis auslöste, ist dieser seinem Freund dankbar:

„No sé / con qué pagaros podré, / si el alma caudal no tiene; / y así en el que ahora muestra, / podrá decir con razón / que yo salgo de prisión / y que ella ha entrado en la vuestra; / porque aquellos grillos ya / pasan de los pies a ella, / porque obligalla es prendella / en cárcel que no se irá.“⁵¹¹

Auch bei Tancredo wiederholt sich die Personifikation der Seele, deren Gefangenschaft im Metaphernkomplex die Verpflichtung gegenüber Feliciano darstellt, was er auch expliziert: *obligalla es prendella en cárcel*.

Antithetisch stellt er die zuvor körperliche Gefangenschaft der jetzt seelischen gegenüber.

Materielle und immaterielle Verpflichtung

Sowohl bei Fabricio als auch bei Tancredo spielt die Seele eine Rolle; als Periphrase für ewige Erinnerung oder – gefangen – als Metapher für Verpflichtung. Gebunden bzw. gefangen sind beide: Fabricio körperlich, als Sklave, Tancredo seelisch; materiell und immateriell – keines von beiden wird für sie verpflichtend sein.

6.2.4.2.2.2. Ausreden der Freunde für Verweigerung von Hilfe

„[...] en faltando dineros,

⁵⁰⁹ Vega Carpio (1997:134)

⁵¹⁰ Vega Carpio (1997:135)

⁵¹¹ Vega Carpio (1997:141)

los amigos han faltado.“⁵¹²

Als Feliciano – sein Erbe aufgebraucht – im Gefängnis sitzt und finanzielle Hilfe benötigt, sind seine Freunde nicht nur rar gesät sondern unauffindbar. Zurück bleiben nur mehr falsche Freunde, die diverse Ausreden haben um die Verweigerung dieser Hilfe zu begründen. Einzig sein Diener Galindo und Leonarda halten ihm die Treue.

Als Galindo Feliciano im Gefängnis besucht, nachdem er bei Freunden seines Herrn um finanzielle Unterstützung für diesen bat, sind seine ersten Worte: „Todo va de mal en mal, / por no decir en peor.“⁵¹³ So auch der Inhalt der Briefe der Freunde Evandro, Tancredo und Oliverio, welcher klimaktisch von der höflich formulierten Abweisung bis zur schroff formulierten Rechtfertigung von Felicianos Gefängnisaufenthaltes gehen.

So beteuert der *backstage character* Evandro die schlechten Umstände der letzten Tage und Beschäftigungen, die es ihm nicht ermöglichten Geld zu schicken oder Feliciano zu besuchen; dennoch wünscht er ihm die baldige Freiheit. Ohne die sichtbare emotionale Anteilnahme von Evandro (ob nun echt oder nicht), vertröstet Tancredo Feliciano nur, da auch er mittellos sei.

In Oliverios Schreiben findet sich nicht einmal eine Ausrede, welche die Ablehnung der finanziellen Hilfe begründet. Aber seine Begründung für Felicianos wohlverdienten Gefängnisaufenthalt – die Berufung auf den höchsten und nichtweltlichen Richter der katholischen Religion: „Dios quiere que vuesa mer- / ced pague sus locuras, y que le sirvan de escarmiento / la prisión y la necesidad, que son los dos verdugos de su justicia.“⁵¹⁴

Auch Fabricio spricht abfällig von Feliciano; und auch er sieht die Strafe als gerechtfertigt, wie er don Tello anvertraut. Zusätzlich versetzt seine Exklamation mit dem Imperativ der stark konnotierten Verben – „¡Muera, pague!“⁵¹⁵ –, den Rezipienten in eine negative Erwartungshaltung in Bezug auf den späteren Auftrag Felicianos an Galindo, ihn um Hilfe zu bitten – was auch scheitern wird.

Das geliehene Geld sieht Fabricio als Geschenk. Für die Rückgabe des geliehenen materiellen Guts möchte er eine Bezahlung für die immateriellen Güter, die einer wahren Freundschaft inhärent sein sollten:

„y si lo dado de gracia
se pide, págume a mí
lo que le ayudé y serví,
si ya estoy en su desgracia;“⁵¹⁶

⁵¹² Vega Carpio (1997:163), Galindo

⁵¹³ Vega Carpio (1997:170)

⁵¹⁴ Vega Carpio (1997:173)

⁵¹⁵ Vega Carpio (1997:165)

⁵¹⁶ Vega Carpio (1997:178)

Ein paar Verse weiter, stellt er wieder antithetisch *dar* und *pedir* gegenüber, hier um den antithetischen Aspekt des Öffentlichen und des Geheimen erweitert:

„¡Lo que da, muy caballero,
para fama voladora
lo pide en secreto ahora!“⁵¹⁷

6.2.5. Betrugsoffer und falsche Freunde: Von Fischen, Vögeln und Insekten – Zur metaphorischen Übertragung und Vergleich

6.2.5.1. Echter Betrug

Dorotea und Clara, die es zuerst auf Felicianos und danach auf don Tello vermeintlichen Reichtum abgesehen haben, verwenden einen Metaphernkomplex finanzieller Ausbeutung aus dem Bereich des Jagens oder besser gesagt des Einfangens von Tieren, die zum Verzehr⁵¹⁸ geeignet sind. Ihre Metaphern aus der Fauna machen aus Feliciano einen Vogel und einen Fisch⁵¹⁹; später aus don Tello nur einen Fisch⁵²⁰.

Im Metaphernkomplex werden die Fische mit Köder und Angel⁵²¹, der Vogel mit Netzen⁵²² gefangen.

6.2.5.2. Falsche Freunde

Jene Figuren, von denen Feliciano denkt sie seien seine wahren Freunde, werden von anderen Figuren und später auch von ihm selbst mittels metaphorischer Übertragung oder Vergleich zu Arten aus dem Insektenreich.

So vergleicht Fulgencio diese mit lästigen Fliegen:

„De la suerte que en número infinito / al panal de la miel acudir veo / las importunas moscas el verano, / así mozos ahora a Feliciano.“⁵²³

Als Feliciano erfährt, dass keiner seiner Freunde ihm finanzielle Hilfe leistet, entlädt er seine Enttäuschung in einer Exklamation. In dieser bezeichnet auch er sie als Fliegen, die auch hier durch das honigsüße Geld angelockt wurden: „¡Qué de moscas a la miel del dinero se allegaban!“⁵²⁴

⁵¹⁷ Vega Carpio (1997:178)

⁵¹⁸ In dieser Kultur.

⁵¹⁹ Zum Vogel: Clara zwei Mal, Vega Carpio (1997:117), Dorotea, Vega Carpio (1997:126, 153), und Ricardo Vega Carpio (1997:128); zum Fisch: Clara Vega Carpio (1997:126), Dorotea, Vega Carpio (1997:126)

⁵²⁰ Clara, Vega Carpio (1997:167), als Barbe bezeichnet von Fabricio, Vega Carpio (1997:169)

⁵²¹ Clara, Vega Carpio (1997:126, 167), Fabricio, Vega Carpio (1997:169), Dorotea zum Fischfang, Vega Carpio (1997:126,169)

⁵²² Dorotea, Vega Carpio (1997:126)

⁵²³ Vega Carpio (1997:130)

⁵²⁴ Vega Carpio (1997:170)

In Ricardos Replik, die er Fulgencio auf seine Äußerung „Todos siguen su dinero [de Feliciano].“⁵²⁵ entgegnet, sind es ebenfalls geflügelte Insekten, die hier den Wein umschwirren: „Son mosquitos de ese vino.“⁵²⁶

Wie in Fulgencios Replik, ist es auch bei Feliciano der Sommer, in welchem sich die Insekten – hier Ameisen – für den Winter versorgten, in welchem sie dann nicht mehr gesehen waren. Im Metaphernkomplex der Zeit des Reichtums und der Zeit der Armut, die daraufhin folgte, steht die Wärme und Helligkeit der Kälte und Dunkelheit antithetisch gegenüber. So das Feuer und die warme Jahreszeit des Sommers, als Geld und Freunde im Überfluss vorhanden waren. Darauf folgt die Kälte des dunkleren Winters und jene, die durch das Ausgehen des wärme- und lichtpendenden Feuers entsteht:

„[...] Han sido hormigas; / a la parva se llegaron / lo que el agosto duró, / cargaron de lo que yo / les di y en mi casa hallaron. / Murióse el fuego en la fragua, / y entrando el invierno fiero, / cada cual en su agujero / se cerró, temiendo el agua.“⁵²⁷

Auch bei Galindo ist es eine Metapher aus dem Insektenreich. Er äußert sich negativ über die (falschen) Freunde seines Herrn, von denen keiner finanzielle Hilfe leistet. Feliciano ermahnt ihn wiederholt, nicht abfällig über die Abwesenden zu sprechen, woraufhin Galindo entgegnet: „Por los piojos yo sé / que no lo dices, [...]“⁵²⁸

Auch im Gefängnis fehlt Feliciano die Schar von Lebewesen, die ihn umgeben, nicht; mit dem Unterschied, dass es sich hier um echte Insekten und nicht um falsche Freunde handelt, wie Galindo Fabricio und don Tello in der Hyperbel darlegt:

„y el triste al pródigo imita, / que aun no le falta el ganado, porque se le han atrevido / chinches, mosquitos, piojos, / que le comen a los ojos / las carnes desde el vestido.“⁵²⁹

Bestand die Schar zuvor aus falschen Freunden als metaphorische Insekten, sind es jetzt keine bildhaften Tiere mehr.

Es handelt sich in allen Repliken um Insekten, die in Kolonien leben (Ameisen, Laus) oder rund um eine Nahrungsquelle zahlreich auftreten (Fliegen, Mücken) – was die große Anzahl der (falschen) Freunde betont. Die für sie schmackhafte Nahrung – das Geld – unterstreicht die Leichtigkeit, mit der sie viele Insekten anlockt oder auch die Schwierigkeit diese

⁵²⁵ Vega Carpio (1997:144)

⁵²⁶ Vega Carpio (1997:144)

⁵²⁷ Vega Carpio (1997:171)

⁵²⁸ Vega Carpio (1997:172)

⁵²⁹ Vega Carpio (1997:164)

fernzuhalten. So oder so sind sie, – wie auch Fulgencio sie bezeichnete –, für Menschen eines: lästig.

6.2.6. Von Wasser und Getreide – Reichtum und Wohlstand

6.2.6.1. Wasser und falsche Freunde

Im Wasser liegt der Reichtum, das Wasser gibt ihn aber nicht her; es sei denn, es wird danach gefischt.

Mehrfach gibt es einen figurativen oder vergleichenden Zusammenhang zwischen Wasser und materiellem Reichtum, welchen es beherbergt bzw. verschlingt und nicht gewillt ist, es wieder herzugeben. So in Doroteas Replik, in welcher das ins Meer geworfene Vermögen verloren ist, aber vorübergehend einen Zweck erfüllt – das Meer zu besänftigen:

„Dinero dado a mujer / es echar hacienda al mar, / que él bien se puede aplacar, / mas no la puede volver;“⁵³⁰

Vergeblich ist es hingegen bei Galindo:

„Mas cree que ara el viento y siembra en agua / quien bien espera, advierte lo que digo, / de mujer baja y de fingido amigo.“⁵³¹

Er entgegnet dies seinem Herrn, der ihn beauftragt Dorotea und Fabricio um finanzielle Hilfe für ihn zu bitten. Galindo nimmt mit dieser Replik vorweg, dass es vergeblich sein wird.

Vergeblich aber nicht unmöglich. So kann die Saat ins Wasser geworfen werden, allerdings mit Schwierigkeit oder Unmöglichkeit diese (oder gar eine Ernte) wieder zu bekommen. Somit liegt das Vermögen – die Saat – im Wasser.

Ein Zusammenhang von Wasser und Vermögen kann auch in Felicianos Metaphernkomplex der Ameisen hergestellt werden (siehe seine Replik im vorangegangenen Kapitel); hier jener von falschen Freunden und dem möglichen Verlust des angehäuften Vermögens durch Wasser. Im Sommer Nahrung angesammelt, schließen die Ameisen diese und sich selbst im Winter in ihr Loch ein, aus Angst vor dem Wasser. So die 'Kolonie' von falschen Freunden, die ihr angehäuftes Geld bewahren, damit es nicht 'wegschwemmt' wird. Keiner gibt oder leiht es Feliciano, keiner dieser Freunde besucht ihn im Gefängnis; sie bleiben in ihrem 'Loch', mit dem Geld.

⁵³⁰ Vega Carpio (1997:180)

⁵³¹ Vega Carpio (1997:175)

Don Tello, der nicht nur falscher Freund ist, sondern auch eine falsche Identität hat. Als Anführer einer Diebesbande, plant er mit seinen vier Männern Dorotea und Clara um ihr Vermögen zu erleichtern. Sein Diener Julio äußert sich dazu im Beiseite:

„(¡Qué de bajeles perdidos aquí se deben de hundir!)“⁵³²

Als metaphorische Schiffe sollen sie sinken; und mit ihnen ihr Vermögen; unwiederbringlich, ins Wasser.

Im Wasser liegt – oder besser gesagt schwimmt – also der Reichtum; aber kann er diesem nicht wieder entrissen werden? – Doch, durch Fischfang.

In dem erwähnten, sich wiederholenden Metaphernkomplex von Dorotea und Clara, planen sie den Besitzer oder vermeintlichen Besitzer des Reichtums aus dem Wasser zu fischen, der dann finanziell ausgebeutet (oder bis auf die Kreten abgenagt) werden soll.

6.2.6.2. Getreide und falsche Freunde

„Mas cree que ara el viento y siembra en agua / quien bien espera, advierte lo que digo, / de mujer baja y de fingido amigo.“⁵³³

Insgesamt findet sich drei Mal ein Zusammenhang mit Getreide und falschen Freunden. Neben der zitierten Replik Galindos auch in Felicianos Replik Metaphernkomplexes der Ameisen. In Letztgenannter, wie auch in einer anderen Replik Felicianos, besteht ein Zusammenhang mit der guten, wohlhabenden Zeit:

„Si es falsa hasta las trojes la esperanza, / díganlo el tiempo y mis granados trigos, / pues eran todos de mi bien testigos / cuando estaban mis cosas en bonanza.“⁵³⁴

7. Zusammenfassung und Elemente der Freundschaft

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht die soziale Beziehung der Freundschaft in drei spanischen Texten näher zu beleuchten, im mittelalterlichen Gesetzeswerk, den Siete Partidas, sowie in den fiktionalen Texten des Siglo de Oro „Casa con dos puertas, mala es de guardar“ von Pedro Calderón de la Barca und „La prueba de los amigos“ von Félix Lope de Vega Carpio.

Neben einer Annäherung aus sprachwissenschaftlicher und literaturwissenschaftlicher Sicht an die Semantik der Freundschaft und ihrer sozialen Verortung, die ihr in den Siete Partidas zukommt, wurde Freundschaft als Motiv und Thema in den genannten Theaterstücken in Zusammenhang mit der sprachlichen Darstellung, der Figurenkonstellation und der Handlung

⁵³² Vega Carpio (1997:168)

⁵³³ Vega Carpio (1997:175)

⁵³⁴ Vega Carpio (1997:169)

gebracht. Schließlich sollen hier noch Elemente der Freundschaft aufgezeigt werden, die sich in den untersuchten Texten finden, ohne diese als anthropologische Konstante darstellen zu wollen.

Als Einführung und zur Sensibilisierung für Veränderungen wurde in einem kurzen Überblick die heutige Konzeption der Freundschaft der Sozialwissenschaften jener des Mittelalters gegenübergestellt. Dabei wurde gezeigt, dass Freundschaft als persönliche auf Freiwilligkeit beruhende Beziehung mit verstärkt emotionalen Konnotationen, als Produkt der Moderne gesehen wird. Sie rückte in das private Leben ohne Relevanz für den öffentlichen Raum. Als Voraussetzung wird die Entstehung von Beziehungen auf kontraktuellem und unpersönlicher Basis gesehen. Für die Sozialpsychologie ist die emotionale Verbundenheit von zentraler Bedeutung. Zudem wurde darauf verwiesen, dass sich Freundschaft von Liebe, die primär im romantischen Sinne verstanden wird, unterscheidet; die Dichotomien Zuschreibung versus Freiwilligkeit sowie Permanenz versus Auflösbarkeit als Unterscheidungskriterien für Freundschaft und Verwandtschaft gelten. Im Mittelalter kann die emotionale Komponente Teil der Freundschaft sein, war aber keine notwendige Voraussetzung für diese. Auch ist *das* Unterscheidungsmerkmal zwischen Liebe und Freundschaft im Mittelalter die Wechselseitigkeit der letztgenannten Beziehung.

Nach diesen Ausführungen erfolgte ein kurzer Ausflug zu den 'Ursprüngen' der Freundschaft, das heißt die erste schriftlich erhaltene Angabe von Freundschaft in einem Text kastilischer Sprache, dem *Cantar de Mio Cid*, und die Etymologie von *amistad* und *amigo*, dessen Etymon bereits eine enge Verbindung von Liebe und Freundschaft zeigt, wie sie in den Siete Partidas maßgebend ist.

Um die Semantik der Freundschaft und ideellen sozialen Wert näher zu beleuchten, die ihr in den Siete Partidas zukommt, wurde sie in Bezug zu anderen sozialen Beziehungen gesetzt. Die Notwendigkeit dieses Bezuges ergab sich aus der Tatsache, dass Freundschaft in den Siete Partidas aus heutiger Sicht vielfältige soziale Beziehungen umfasst, wie die explizit als Freundschaftsart bezeichnete Beziehung von Eltern und Kindern, jene des Ehepaars, die Nutzfreundschaft und die Freundschaft der Adligen. Diese unterscheidet der *titulo 27* der vierten Partida, welcher sich in einer Art ethischen Abhandlung verschiedenen Aspekten der Freundschaft widmet. Die Gegenüberstellung von Freundschaft und Liebe hat mich dazu veranlasst, statt der bisher auf Synonymie beruhenden Beziehung, jene der partiellen Synonymie aufgrund der Hyperonymie vorzuschlagen. So fungiert Freundschaft als

wechselseitige Liebe als Hyponym zu Liebe und Kohyponym zur einseitigen Liebe. Die verschiedenen Freundschaftsarten sind Hyponyme der Freundschaft.

Ich habe auch versucht eine Definition der Freundschaft zu geben, welche ich als Hyponym von Liebe – das heißt als soziale Beziehung der wechselseitigen Liebe – definiert habe, mit einer negativen Muss-Bestimmung, sich keinen Schaden zu zufügen und einer positiven Soll-Bestimmung, die mindestens Treue, des Weiteren das Gewähren von Rat und Hilfe umfasst.

Sie kann eine symmetrische aber auch eine asymmetrische Beziehung sein, wobei eine emotionale Bindung keine notwendige Voraussetzung ist. Zusätzlich scheinen Wohltaten (*bien fecho*) für Freunde wichtiger Bestandteil dieser Beziehung zu sein. Dass man diese seinen Freunden zukommen lassen soll, steht nicht nur im *titulo 27*. Auch an anderer Stelle erachten die Siete Partidas Liebe die auf festem Fundament gründet, das heißt jene, die von der Pflicht aufgrund von Abstammung, Beziehungen, die auf *naturaleza* beruhen, und Wohltat herrühren, als gut und rechtens.

Ich noch andere soziale Beziehungen untersucht, die explizit als Freundschaft bezeichnet wurden oder durch ihre Charakteristika als diese angesehen werden können. Denn neben der Pflicht, die Menschen aufgrund von Freundschaft haben – wie der *titulo 27* der vierten Partida angibt – werden noch zehn andere Beziehungen genannt, die aufgrund einer *deudo* bestehen. So bin ich zusätzlich zu den genannten Freundschaftsarten auch auf die Beziehung zwischen König und Volk eingegangen, jene zwischen König und seinen *oficiales*, dem Volk und seinem Land, die Beziehung zwischen Vasall und Lehnsherr, jene aufgrund von *aforramiento* ohne Entgelt, jene im Rittertum, sowie jene Beziehung, die bei Rettung aus Gefangenschaft und Bewahrung vor Tod oder Entehrung entsteht.

Dass der *titulo 27* nicht nur eine ethische Abhandlung darstellt, zeigt die juristische Relevanz der Freundschaft in den Siete Partidas. Sie gilt nicht als Entschuldigung für eine Straftat, hat aber Einfluss auf die für eine Straftat zu verhängende Strafe. So wird das Strafmaß allgemein erhöht, wenn eine Straftat gegen einen Freund begangen wird. Das ist nur noch der Fall, wenn es sich bei dem Betroffenen um den eigenen Herrn, den Vater oder den *mayoral* handelt. Ebenso spielt der Ort bei der Erwägung des Strafausmaßes eine Rolle. Zur Erhöhung dieses führen Straftaten in der Kirche, dem Haus des Königs, dem Ort der Rechtssprechung und im Haus eines Freundes, der dem Täter vertraute. Vertrauen nimmt auch bei der Aufbewahrung der schriftlich angefertigten Kopien des Testaments eine wichtige Rolle ein. So schlägt die sechste Partida dafür einen sicheren Ort vor und nennt als Beispiele die Sakristei der Kirche oder die Obhut eines Freundes.

An der Rechtsgültigkeit eines Testaments ändert auch die metaphorische Übertragung nichts, die den Freund als Bruder bezeichnet. Die Begründung liegt in der Äquivalenz der großen Liebe wie sie zwischen Freunden und Brüdern herrschen kann. In der ley über die Gefangene, welche in die Hände der Feinde fallen, wird Freundschaft auch als *ayuntamiento de amor* bezeichnet. Im Gegensatz zum *ayuntamiento natural* der Verwandten, wird hier noch näher ausgeführt, dass die Trennung der Freunde aufgrund der Gefangenschaft eine schwerwiegende Sache ist und umso größer der Kummer, der aufgrund dieser entsteht. Freundschaft wohnt aber, wie auch anderen sozialen Beziehungen, eine Pflicht inne. Wenn nun ein Freund dem Gefangenen bei seiner Befreiung helfen kann, dies aber unterlässt, kann der Gefangene, der sich befreien konnte, vor dem König beweisen, dass sein Freund 'an Wert verloren' hat, das heißt *valer menos*. Das bedeutet Statusverlust und soziale Ausgrenzung für den schuldig Befundenen.

Zwar ist Freundschaft keine Ausrede für Straftaten, kann aber wie im Fall der Entehrung dafür sorgen, dass die Tat nicht als Straftat angesehen wird. So kann ein Mensch für ein ehrenvolles Amt oder anderes vorgesehen sein. Jemand kann nun an den König oder Gemeinde herantreten und bitten, diese Ehre, anstatt des dafür vorgesehen Mannes, an einen anderen zu vergeben, weil dieser besser dafür geeignet ist. Geschieht dies zum Wohl des Königs oder der Gemeinde oder leistet dieser damit Hilfe für seinen Freund, darf er vom dafür vorgesehen Mann nicht wegen Entehrung belangt werden.

Eine enge emotionale Bindung unter Männern – vor allem unter Adligen – gehörte im Mittelalter zu den von ihnen geforderten sozialen Kompetenzen. Diese inkludierte oft auch einen physischen Kontakt, unter anderem Küsse (wie den Lehenskuss) oder Umarmungen. Auch in den Siete Partidas gelten Küsse und Umarmungen als semasiologischer Teil der Freundschaftskommunikation, so bei der Friedensschließung. Des Weiteren finden sich im Gesetzeswerk der Lehenskuss, der Handkuss im Rittertum oder der Handkuss als Ehrerbietung.

In der ley des *riepto*, eine Anklageform unter Adligen, wird aufgelistet welche Person anstelle des Angeklagten Stellung nehmen darf. Neben Herr, Vasall und Verwandte sind dies Freunde. So wird aufgelistet welcher Freund Vertreter sein kann und somit implizit in welchen Fällen ein Freund als solcher anzusehen ist aufgelistet. So unter anderem kann jener Freund Vertreter sein, der den Angeklagten vor Tod, Entehrung und großem Schaden bewahrte sowie jener, der den Angeklagten aus der Gefangenschaft befreite.

Die Freundschaft der Adligen ist eine Art Nichtangriffspakt, eine Treue, die auf Sicherheit beruht; eine Sicherheit bzw. Zusicherung die Adlige einander geben, sich nicht zu töten, zu entehren oder zu schaden. So müssen sie, wenn bevor sie sich herausfordern, diese Freundschaft aufkündigen – *tornar la amistad*. Der darauf verpflichtend folgende Waffenstillstand, dessen Etymon das altgermanische *triuwa*, Sicherheit, ist, unterscheidet sich von der Freundschaft nur dadurch, dass die der Freundschaft inhärenten Liebe nicht mehr vorhanden ist. Wechselseitigkeit, Treue und die Verpflichtung, sich keinen Schaden zu zufügen, sind in beiden Fällen gegeben.

In beiden untersuchten Theaterstücken sehen sich die Protagonisten sowohl mit Liebe (im romantischen Sinne) als auch mit Freundschaft konfrontiert. Bei Calderón müssen beide Protagonisten und beide Protagonistinnen eine Wahl treffen zwischen Liebe und Freundschaft, wobei diese für die Liebe ausfällt; einzig Lisardo entscheidet sich (implizit) für die Freundschaft. Bei Lope de Vega ist es die wahre und treue Liebe die am Ende über die falschen Freunde triumphiert.

In Calderóns Stück spielen die Informationsverteilung der befreundeten Figuren (Partizipation an Geheimnissen oder deren Nichtwissen) sowie der Raum als Freundschaftsbeweis eine wichtige Rolle. Nicht nur das Anvertrauen von Geheimnissen, auch Hilfe, Rat und das Eingehen von Risiken sind hier Elemente der Freundschaft. So geht Laura einige Risiken ein, als sie ihrer Freundin das Haus für ein Treffen mit Lisardo überlässt. Don Félix, nicht nur ein Mann der Worte, beweist seine Freundschaft indem er vor dem Haus in dem Lisardo sich mit seiner Dame trifft und Lisardo Gefahr drohen kann, Wache hält. Bei beiden Bitten um Hilfe, jeweils die eine an die andere Protagonisten richtet, unterscheidet sich die sprachliche Darstellung. Marcelas Bitte gleicht einem rhetorischen Aufbau. Durch *captatio benevolentiae* versucht sie Lauras Wohlwollen zu gewinnen, der Aufbau emotionaler Nähe und die wiederholte Referenz auf Freundschaft - im Besonderen die Verpflichtung, die sie als *ihre* Freundin hat – sollen es Laura erschweren die Bitte abzulehnen.

Laura hingegen beruft sich bei ihrer Bitte um Hilfe auf die Wechselseitigkeit – so wie sie Marcela geholfen hat, bittet sie nun ihre Freundin um Hilfe. Laura appelliert nicht an Marcela als *ihre* Freundin, sondern allgemeiner an die Verpflichtung die *eine* Freundin hat.

In Lope de Vegas Stück opponieren auch die immateriellen Güter Freundschaft und Ehre, die jeweils für Feliciano und Leonarda wichtig sind, mit den materiellen Gütern Geld und Geschenke, denen von Felicianos falschen Freunden der Vorzug gegeben wird. Die große Anzahl dieser Freunde in der Zeit des Reichtums Felicianos wird auf mikrostruktureller

Ebene mittels Hyperbeln, Vergleich und Metaphernkomplexen und auf makrostruktureller Ebene mittels umfangreichen Personals angegeben. In Zeiten der Armut werden die fehlenden Freunde mit der stärker als *nadie* konnotierten Negation von *un hombre* bezeichnet.

Für die Bezeichnung Felicianos, als Opfer von Dorotheas und Claras Betrug, und für die falschen Freunde schöpfen metaphorische Übertragung und Vergleich aus dem Bereich der Fauna. So wird Feliciano zum Fisch oder unschuldigen Vogel, seine Freunde zu Insekten (*moscas, mosquitos, hormigas, piojos*).

Feliciano ist freigiebig, er muss nicht lange um Hilfe gebeten werden. Die Dankbarkeit der Freunde äußert sich in Metaphernkomplexen, in welcher Gefangenschaft und Personifikation der Seele eine Rolle spielt. Durch Dankbarkeit bzw. Verpflichtung gefangen ist Fulgencio als Sklave, dessen Seele sich ewig an Feliciano erinnern wird, wohingegen Tancredos Seele in Felicianos Gefängnis verweilt.

Elemente der Freundschaft

Vertrauen, Treue

Treue ist wichtiger Bestandteil jeder Freundschaftart in den Siete Partidas. In beiden Theaterstücken wird sie verletzt oder gebrochen. In Calderóns Stück fällt die Wahl zwischen Freundschaft und Liebe zu Gunsten der Letztgenannten aus, außer im Fall von Lisardo. Bei Lope de Vega dauert die Treue von Felicianos Freunden nur solange für sie ein Vorteil oder Nutzen in der Freundschaft besteht. Wie auch schon die Siete Partidas das Wesen dieser Freundschaftsart aufgenommen haben, endet diese sogenannte Nutzfreundschaft für seine Freunde, wenn der Vorteil nicht mehr vorhanden ist.

Hilfe und Wohltaten

Hilfe für Freunde ist in den Siete Partidas nicht nur in finanzieller Hinsicht wichtig. Im Falle der möglichen aber unterlassenen Hilfe bei der Befreiung eines gefangenen Freundes, der in die Hände von Feinden geriet, kann es sogar rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

In beiden Theaterstücken kommt auch Hilfe als Element der Freundschaft vor. Im Zusammenhang

mit dem Motiv des Freundschaftsbeweises spielt der Raum – die Einladung des Freundes in das Haus und das zeitweilige Überlassen des Hauses an die Freundin – in Calderóns Stück eine wichtige Rolle. In „La prueba de los amigos“ ist es vor allem die finanzielle Hilfe, die Feliciano neben Geschenken und seinem Beistand in Notlagen, seinen Freunden zukommen lässt. Wohltaten werden auch in den Siete Partidas als wichtiges Element der Freundschaft

gesehen, sie sind neben den *debdos de linaje* und *de naturaleza* auch elementarer Bestandteil der beständigen Liebe (und Liebe ist das Hyperonym von Freundschaft).

Das Risiko

Freundschaft ist laut den *Siete Partidas* keine Ausrede für Straftaten, Risiken, innerhalb des gesetzlichen Rahmens, sollen aber für einen Freund eingegangen werden. In „*Casa con dos puertas, mala es de guardar*“ ist es Laura, welche die Risiken, die sie eingeht, explizit äußert und Don Félix, der nicht nur Worte sondern auch Taten sprechen lässt, indem er vor dem Haus, in welchem sich Lisardo mit seiner Dame trifft und ihm deswegen Gefahr droht, Wache hält.

Das Haus

In Zusammenhang mit Freundschaft spielt das Haus eine wichtige Rolle in den *Siete Partidas*. So führt eine Straftat im Haus eines Freundes zur Erhöhung des Strafausmaßes. Auch im Theaterstück von Calderón wird impliziert, dass es das Haus des Freundes zu respektieren gilt. Irrtümlicher Weise nimmt Don Félix an, dass sich sein Freund Lisardo heimlich mit einer Dame in Don Félix Haus traf. Als kluger Freund, der Lisardo ist, so ist Don Félix der Meinung, schweigt dieser zu dem Aufenthalt der Dame. Don Félix glaubt, da Lisardo annehme so den Respekt gegenüber seinem Haus zu verletzen.

Der äußere Teil der semasiologischen Freundschaftskommunikation

Der Handkuss als äußerer Teil der semasiologischen Freundschaftskommunikation findet sich im Text der *Siete Partidas* als auch in beiden Theaterstücken.

„Sowohl in persönlichen Freundschaftsbindungen als auch bei der Verfolgung sozialer Freundschaftsutopien führt der Weg nicht nur über blühende Frühlingswiesen; auf ihm sind wir ganz gefordert, mit Herz und Verstand, mit Mut zum Abenteuer und Risiko, mit Ausdauer und der Bereitschaft, sich ganz auf ihn einzulassen. Nur dann wird der Weg uns immer ein Stück weiterführen und uns noch in den schroffsten Landschaften das Glück ahnen lassen, das im Gehen besteht.“⁵³⁵

⁵³⁵ Petri (2005:185)

Bibliografie

- Alonso, Martín (1986)^a: Diccionario Medieval Español. Desde las Glosas Emilianenses y Silenses (s. X) hasta el siglo XV. Tomo I. A – C. Universidad Pontificia de Salamanca, Druck Kadmos, Soc. Coop. L., Salamanca
- Alonso, Martín (1986)^b: Diccionario Medieval Español. Desde las Glosas Emilianenses y Silenses (s. X) hasta el siglo XV. Tomo II. CH – Z. Universidad Pontificia de Salamanca, Druck Kadmos, Soc. Coop. L., Salamanca
- Auhagen, Ann Elisabeth (1993): *Freundschaft unter Erwachsenen*. in: Auhagen, Ann Elisabeth, Maria von Salisch (Hrsg.): *Zwischenmenschliche Beziehungen*. Hogrefe, Verlag für Psychologie, Göttingen, 215–233
- Auhagen, Ann Elisabeth (2002): *Freundschaft und Globalisierung*. in: Hantel-Quitmann, Wolfgang und Peter Kastner (Hrsg.): *Die Globalisierung der Intimität. Die Zukunft intimer Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung*. Psychosozial-Verlag, Gießen, 87–115
- Aullón de Hars, Javier Huerta Calvo, u.a. (1991): *Cómo dominar la historia de la literatura española*. Editorial Playor, S.A., Madrid
- Biblia sacra vulgata, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1994⁴
- Blum, Andreas (2007): *Etymologische Erklärungen in alfonsinischen Texten*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen
- Boletín Oficial del Estado (1974): *Las siete Partidas del sabio Rey don Alonso el nono, nuevamente Glosadas por el Licenciado Gregorio Lopez del Consejo Real de Indias de su Magestad*. Boletín Oficial del Estado, Madrid
- Braun, Manuel (2006): *Versuch über ein verworrenes Verhältnis: Freundschaft und Verwandtschaft in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erzähltexten*. in: Appuhn-Radtke, Sibylle und Esther P. Wipfler (Hrsg.): *Freundschaft. Motive und Bedeutungen*, Zentralinstitut für Kunstgeschichte. München, 67–96
- Bueno Perez, Maria Lourdes: *Hacia una estilística del discurso dramático: una tipología del monólogo femenino en los dramas calderonianos*. Graduate School at Vanderbilt University, Nashville, Tennessee, Dissertation, 2000
- Calderón de la Barca, Pedro (1982⁸): *Casa con dos puertas, mala es de guardar*. in: Calderón de la Barca, Pedro: *El mágico prodigioso. Casa con dos puertas, mala es de guardar*. Espasa-Calpe S. A., Madrid, 104–195
- Cicero, Marcus Tullius: *Pflichtenlehre*. in: Huchthausen, Liselot (Hrsg.): *Werke in drei Bänden*. Dritter Band. Aufbau-Verlag, 1989, Berlin und Weimar, 167–305
- Corominas, Joan, José A. Pascual (1984): *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*. A–CA. Editorial Gredos, Madrid

- Corominas, Joan (1990³): Breve Diccionario etimológico de la lengua castellana. Editorial Gredos S. A., Madrid
- Covarrubias, Sebastián de (1987): Tesoro de la lengua castellana o española. Edición de Martín de Riquer, Editorial Alta Fulla, Barcelona
- Damon, William (1984): Die soziale Welt des Kindes. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
- Die Bibel, Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, ua. (Hrsg), Katholische Bibelanstalt, Stuttgart, 1980
- Duden. Das große Fremdwörterbuch, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2007⁴
- Eickels, Klaus van (2007^a): *Freundschaft im (spät)mittelalterlichen Europa: Traditionen, Befunde und Perspektiven*. in: Oschema, Klaus (Hrsg.): Freundschaft oder amitié? Ein politisch–soziales Konzept der Vormoderne im zwischensprachlichen Vergleich (15. – 17. Jahrhundert). Duncker & Humblot GmbH, Berlin, 23–34
- Eickels, Klaus van (2007^b): *Verwandtschaftliche Bindungen, Liebe zwischen Mann und Frau, Lehenstreue und Kriegerfreundschaft: Unterschiedliche Erscheinungsformen ein und desselben Begriffs?*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): Freundschaft und Verwandtschaft. Zur Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 157–164
- Epp, Verena (1999): Amicitia. Zur Geschichte personaler, sozialer, politischer und geistlicher Beziehungen im frühen Mittelalter. Anton Hiersemann, Stuttgart
- Faltner, Max (1966²): M. Tulli Ciceronis. Laelius de amicitia. Heimeran Verlag, München
- Fernández Conde (1994): *Los grandes problemas y realizaciones de la vida intelectual: teología, espiritualidad, filosofía, derecho*. in: Jover, Zamora, José María (Hrsg.): Historia de España. Menéndez Pidal. Tomo XVI. La época del gótico en la cultura española. Espasa Calpe, S. A., Madrid
- Frank, Annette, Martina Meidl (2002): Sprache als Text. Textwissenschaft. in: Metzeltin, Michael (Hrsg.): Diskurs. Text. Sprache. Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten. Edition Praesens Verlag für Literatur– und Sprachwissenschaft, Wien, 173–220
- Frenzel, Elisabeth (1992⁴): Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart
- Gigon, Olof (2010⁸): Aristoteles. Die Nikomachische Ethik. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
- Gröne, Maximilian, Rotraud von Kulessa, Frank Reiser (2009): Spanische Literatur–wissenschaft. Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, Tübingen

- Guichard, Martine (2007): *Hoch bewertet und oft unterschätzt: Theoretische und empirische Einblicke in Freundschaftsbeziehungen aus sozialanthropologischer Perspektive*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): *Freundschaft und Verwandtschaft. Zur Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme*. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 315–342
- Heine, Heinrich: *Geheimnis*. in Briegleb, Klaus (Hrsg): *Heine. Sämtliche Gedichte*. Insel Verlag, 2007, Frankfurt am Main und Leipzig, 392
- Jacobs, Helmut C. (1996): *Divisiones philosophiae. Spanische Klassifikationen der Künste und Wissenschaften im Mittelalter und Siglo de Oro*. Vervuert Verlag, Frankfurt am Main
- Jancke, Gabriele (2007): *Patronage, Freundschaft, Verwandtschaft. Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): *Freundschaft und Verwandtschaft. Zur Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme*. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 181–200
- Kolip, Petra (1993): *Freundschaften im Jugendalter. Der Beitrag sozialer Netzwerke zur Problembewältigung*. Juventa Verlag, Weinheim und München
- Kon, Igor S. (1979): *Freundschaft. Geschichte und Sozialpsychologie der Freundschaft als soziale Institution und individuelle Beziehung*. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg
- Kraus, Werner (1971): *Die Welt im spanischen Sprichwort*. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig
- Lambertz, Birgit (1999): *Stimmungsverläufe in Freundschaften unter Erwachsenen. Zusammenhänge und Veränderungen im Erleben von freundschaftsbezogenen Stimmungen bei erwachsenen Freundespaaren*. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main
- Mansfeld Jaap, Oliver Primavesi (2012⁴): *Die Vorsokratiker*. Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
- Menge, Hermann (1992²⁴): *Langenscheidts Grosswörterbuch Lateinisch. Teil 1. Lateinisch-Deutsch. Unter der Berücksichtigung der Etymologie*. Langenscheidt KG (früher Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung), Berlin-Schöneberg
- Moritz, Lukas (Hrsg.) (2006): *Die Sprichwörter der Welt*. Anaconda Verlag GmbH, Köln
- NSB Universal-Lexikon. Nachschlagewerk in drei Bänden. Band III, Schweizer Verlagshaus AG, Zürich, 1974
- Pedraza Jiménez, Felipe B., Milagros Rodríguez Cáceres (1999): *Literatura española: historia y textos I*. Ediciones Octaedro, S.L., Barcelona
- Petri, Horst (2005): *Der Wert der Freundschaft. Schutz, Freiheit und Verletzlichkeit einer Beziehung*. Kreuz Verlag, Stuttgart
- Pfister, Manfred (2001¹¹): *„Das Drama“*. Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, München

- Rexroth, Frank, Johannes F. K. Schmidt (2007): *Freundschaft und Verwandtschaft: Zur Theorie zweier Beziehungssysteme*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): *Freundschaft und Verwandtschaft. Zur – Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme*. UVK – Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 7–13
- Riedweg, Christoph (2002): *Pythagoras. Leben. Lehre. Nachwirkung. Eine Einführung*. Verlag C. H. Beck oHG, München
- Scheppach, Maria (1991): *Las Siete Partidas. Entstehungs– und Wirkungsgeschichte*. Centaurus–Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Pfaffenweiler
- Schiller, Friedrich: *Die Bürgerschaft*. in: *Phantastisch zwecklos ist mein Lied. Deutsche Gedichte vom Mittelalter bis zur Klassischen Moderne*. S. Fischer Verlag GmbH, 2008, Frankfurt am Main, 110–114
- Schütz, Yvonne (2007): *Auf dem Weg zur Freundschaft? Alte Eltern und ihre erwachsenen Kinder*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): *Freundschaft und Verwandtschaft. Zur Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme*. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 97–114
- Segura Urra, Félix (2005): *Fazer justicia. Fuero, poder público y delito en Navarra (siglos XIII–XIV)*. Gobierno de Navarra, Institución Príncipe de Viana, Pamplona
- Stowasser, J.M., M. Petschenig, F Skutsch (1994): *Stowasser. Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch*. Verlag Holder–Pichler–Tempisky, Wien
- Varela Iglesias, Fernando M. (2005²): *Panorama de Civilización Española. España y España en América*, Facultas Verlags– und Buchhandels AG, Wien
- Vega Carpio, Lope Félix de (1997): *La prueba de los amigos*. in: Gómez, Jesús, Paloma Cuenca (Hrsg.): *Lope de Vega. Comedias, XIII. Biblioteca Castro, Ediciones de la Fundación José Antonio de Castro*, Madrid, 94–193
- Willi, Rosalind (2011): *Public secrets and Geheimnisse als Leitmotive der Komödien Calderóns: Freundschaft, Loyalität oder Liebe?*. in Aichinger, Wolfram und Simon Kroll (Hrsg.): *Laute Geheimnisse. Calderón de la Barca und die Chiffren des Barock*. Verlag Turia + Kant, Wien und Berlin, 159–193
- Wolf, Armin (1996²): *Gesetzgebung in Europa 1100 – 1500. Zur Entstehung der Territorialstaaten*. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München
- Youniss, James (1982): *Die Entwicklung und Funktion von Freundschaftsbeziehungen*. in: Edelstein, Wolfgang, Monika Keller (Hrsg.): *Perspektivität und Interpretation. Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Anhang I

Figurenkonfiguration

in „Casa con dos puertas mala es de guardar“
von Pedro Calderón de la Barca

1.Akt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Lisardo	1	1	1	1	1	1	-	-	-	-
Don Félix	-	-	1	1	1	1	-	-	-	1
Marcela	1	-	-	-	[1]	[1]	-	-	-	-
Laura	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1
Calabazas	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
Silvia	1	-	-	-	[1]	[1]	-	-	-	-
Celia	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1
Herrera	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Fabio	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Lelio	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Criados	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

2.Akt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Lisardo	-	-	1	1	{1}	{1}	{1}	{1}	1	-	-	1	1	1	1	-
Don Félix	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1	1	-	-	1	1	1
Marcela	1	1	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	1	[1]	[1]	[1]
Laura	1	1	-	1	1	1	1	1	-	1	1	-	-	-	1	1
Calabazas	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	-
Silvia	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Celia	1	-	-	1	1	1	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-
Herrera	/1/	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fabio	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Lelio	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Criados	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

3.Akt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Lisardo	-	-	-	1	1	-	-	1	1	-	1	1	-	-	-	1	1
Don Félix	-	1	-	-	1	-	-	1	1	1	1	-	1	1	1	1	1
Marcela	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	1	1	1
Laura	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	[1] ^A	1	1	1	1
Calabazas	-	-	-	1	1	1	-	1	1	1	1	1	-	-	-	-	1
Silvia	1	1	1	1	/1/	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	1
Celia	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Herrera	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-
Fabio	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Lelio	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Cirados	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1

- Legende: die fortlaufenden Zahlen im oberen Bereich der Tabelle bezeichnen die Szenen
- 1 Figur an der Figurenkonstellation beteiligt
 - Figur nicht an der Figurenkonstellation beteiligt
- [1] Figur ist für die anderen Figuren nicht sichtbar (versteckt) aber auf der Bühne präsent und kann die anderen Figuren hören
- [1]^A Figur ist für die anderen Figuren nur am Anfang der Szene nicht sichtbar (versteckt) aber auf der Bühne präsent und kann die anderen Figuren hören
- [1] Figur ist für andere Figuren nicht sichtbar versteckt, tritt aber am Ende der Szene verhüllt aus dem Versteck heraus
- {1} Figur ist für die anderen Figuren nicht sichtbar (versteckt) und nicht auf der Bühne präsent, kann diese nicht / schlecht hören
- / 1 / Figur tritt nach kurzer Zeit zu Beginn der Szene wieder ab

Resumen

„*Tener amigos*. Es el segundo ser. Todo amigo es bueno y sabio para el amigo; entre ellos todo sale bien. Tanto valdrá uno cuanto quisieren los demás, y para que quieran se les ha de ganar la boca por el corazón: no hay hechizo como el buen servicio, y para ganar amistades el mejor medio es hacerlas. Depende lo más y lo mejor que tenemos de los otros. Hase de vivir o con amigos o con enemigos; cada día se ha de diligenciar uno, aunque no para íntimo, para aficionado, que algunos se quedan después para confidentes pasando por el acierto del delecto.“⁵³⁶

Tanto valdrá uno cuanto quisieren los demás – Depende lo más y lo mejor que tenemos de los otros – en esta cita de Baltasar Gracián se concede a la amistad una importante función social.

También el presente trabajo se ocupa de esta relación social, con la amistad en las Siete Partidas y en las obras de teatro "Casa con dos puertas mala es de guardar" de Pedro Calderón de la Barca y "La prueba de los amigos" de Lope Félix de Vega Carpio.

Este trabajo supone un intento de aproximación a la semántica y a la situación en la sociedad o el significado que tiene para esta en las Siete Partidas. El análisis se basa en el texto de esta obra legislativa y el lector debe tener presente que con él aún no es posible extraer conclusiones inmediatas acerca de la vida en esta época.

A veces como tema, a veces como motivo, se analiza la representación lingüística de la amistad en relación con la composición de figuras y las relaciones en las obras mencionadas del teatro.

Sin caer en el error de contemplar la amistad en relación con su significado social y la semántica como constante antropológica, se abordan elementos de esta relación que se pueden encontrar tanto en el texto jurídico medieval como en los textos de ficción del Siglo de Oro, y también me aproximaré con más detalles a la relación entre amor y amistad.

Con el fin de sensibilizar para estos cambios, tanto desde el punto de vista lingüístico como del sociológico, en primer lugar se realiza como introducción una contraposición de los conceptos de amistad en la actualidad y en la Edad Media. Nos trasladaremos brevemente a los 'inicios' de la amistad española para contemplar la etimología y los primeros datos obtenidos acerca de la amistad en un texto en lengua castellana. La primera subdivisión de la parte principal se ocupa de las Siete Partidas, así como con la semántica y el significado social de la amistad que estas contienen.

Para este trabajo se ha utilizado la siguiente edición de las Siete Partidas:

⁵³⁶ Gracián, Baltasar (1970:26): *Tener amigos*. in: Müller, Ulrich Friedrich: Aforismos sacados del Oráculo Manual. Langewiesche-Brandt KG, 1970, Ebenhausen bei München, 5–57

„Las siete Partidas del sabio Rey don Alonso el nono, nueuamente Glosadas por el Licenciado Gregorio Lopez del Consejo Real de Indias de su Magestad.“, 1974, herausgegeben vom Boletín Oficial del Estado

La segunda subdivisión de la parte principal aborda dos obras de teatro del Siglo de oro:

Calderón de la Barca, Pedro (19828): Casa con dos puertas, mala es de guardar. in: Calderón de la Barca, Pedro: El mágico prodigioso. Casa con dos puertas, mala es de guardar. Espasa-Calpe S. A., Madrid, 104–195

y

Vega Carpio, Lope Félix de: La prueba de los amigos. in: Gómez, Jesús, Paloma Cuenca (Hrsg.): Lope de Vega. Comedias, XIII. Biblioteca Castro, Ediciones de la Fundación José Antonio de Castro, 1997, Madrid

La concepción de la amistad en la Edad Media y en la actualidad

La sociedad occidental moderna tiene un concepto determinado de la amistad. Sus miembros se involucran en esta institución social por medio de la socialización. Mediante la relación presente y la participación podrían llegar a aceptar que la amistad siempre ha sido como es hoy en día. Sin embargo, esto no es cierto. El concepto y la institución social de la amistad también existían en la Edad Media, pero su campo semántico era más amplio que el actual.

Una incursión en las ciencias sociales ha demostrado que esta amistad como relación personal mutua voluntaria con fuertes connotaciones emocionales es un producto de la era moderna. La amistad recaía en la vida privada sin relevancia alguna para el ámbito público. Se ve como condición previa el desarrollo de relaciones con base contractual e impersonal.

Para la psicología social, la simpatía, el ‘caerse bien’, es un elemento esencial de la amistad. La vinculación emocional, por tanto, tiene una importancia crucial.

Al igual que la amistad, otras relaciones sociales tampoco son constantes antropológicas.

El amor se concibe principalmente como vínculo en el sentido romántico, como relación amorosa entre una pareja. Las relaciones familiares, que a menudo se contemplan como relaciones primordiales en relación con la biología, son diferentes de la amistad. Existe una discusión en torno a los procesos de sustitución recíprocos de ambas relaciones sociales en lo que respecta a su función en la sociedad. No obstante, no existe una correlación estable entre ambas, ya que las coincidencias son posibles: así, las relaciones familiares pueden incluir amistad o una relación puede ser complementaria a otra.

Los criterios más importantes para la diferenciación entre relaciones familiares y amistad son la atribución en contraposición con la voluntad propia así como la permanencia en contraposición con la anulabilidad.

El amor, la amistad y las relaciones familiares – estas relaciones sociales también existían en la Edad Media. Sin embargo, sus límites conceptuales no eran tan precisos en comparación con la época actual, lo que permitía su empleo como sinónimos.

Al contrario que como sucede con las dicotomías actuales de la atribución en contraposición con la voluntad propia así como la permanencia en contraposición con la anulabilidad, estas no suponían criterios de diferenciación en las Siete Partidas, ya que la amistad servía de relación hiperonímica con respecto a las relaciones familiares y de otra índole. Esta obra legislativa también indica que, por motivos que conllevan la desheredación, las relaciones familiares podían anularse, si bien no en el sentido biológico, sí en el social.

Aunque el componente emocional no es propiedad exclusiva de la amistad moderna, en la Edad Media no era una condición necesaria.

De los inicios de la amistad española

Los primeros testimonios de la poesía castellana, los cantares de gesta, relatan hechos heroicos y ensalzan a los héroes nacionales. Por desgracia no se han conservado muchos de estos. Sin duda, el más conocido de ellos es el *Cantar de Mío Cid*, también llamado *Poema de Mío Cid*, del siglo XII. Trata del héroe nacional español Rodrigo Díaz de Vivar, El Cid, y es el texto escrito más antiguo conservado en lengua castellana. Los tres Cantares narran acerca de sus luchas, su familia y su discordia y reconciliación con el rey Alfonso VI. En ellos tienen un papel las palabras *amistad*, *amigo* y su antónimo, *enemigo*. Con ello, el *Cantar de Mío Cid* contiene también la primera (y por tanto más antigua) referencia escrita a estos conceptos en un texto conservado en lengua castellana.

También es interesante otro origen. La cercanía del amor y la amistad también se da desde el punto de vista etimológico. *Amistad* deriva del verbo latino *amare*. Esto no es un fenómeno único de la lengua española. En muchas lenguas existe una relación entre *amistad* o *amigo* con la terminología de las relaciones familiares o el amor.

Esta estrecha relación, principalmente en lo que respecta al amor y la amistad, se observa también en la semántica y el mundo social de las Siete Partidas.

La amistad en las Siete Partidas

Las Siete Partidas, la obra legislativa más importante del rey Alfonso X el Sabio y el mayor monumento jurídico de la Edad Media, aportan también una visión del mundo social de su época.

En las cinco primeras partidas se tratan los ámbitos del derecho eclesiástico, el derecho político, el derecho procesal, el derecho de familia y el derecho mercantil y contractual. La sexta partida se ocupa de los testamentos, el derecho sucesorio y el derecho de tutelaje; y la última partida está dedicada al derecho penal.

Para mostrar el valor social ideal de la amistad que se le asigna en las Siete Partidas, así como para perfilar su semántica, hemos utilizado como punto de partida el título 27 de la Cuarta Partida.

En este, que trata de la amistad, se cita principalmente la *Ética nicomáquea* de Aristóteles, pero también a otros sabios como Cicerón o Salomón. Como ya se ha indicado, no estamos simplemente ante un tratado ético, dado que el incumplimiento de determinadas obligaciones – los así llamados *debdos* – puede tener consecuencias legales.

En las siete leyes que a su vez contiene se tratan diferentes aspectos. La amistad se diferencia de otras relaciones sociales, se aborda la justa medida de su intensidad emocional interior, se explica qué es necesario para mantenerla y por qué motivos se anula o se puede anular. El consejo como elemento de la amistad parece tener una posición especial, sin embargo, es el único elemento que se trata en una ley aparte. Como elementos adicionales de la amistad se nombran favores o buenas acciones que se deben realizar por los amigos – el *bien fecho* –, la fidelidad, el mantenimiento de secretos, el equilibrio y los riesgos que se deben asumir por un amigo. También se hace hincapié en no hablar mal de los propios amigos.

Además, este título distingue entre cuatro clases de amistad. Con una referencia a las tres clases de Aristóteles, estas se explican con más detalles: la primera es la amistad de natura tal y como se desarrolla entre padres e hijos, entre un matrimonio o entre personas de una misma tierra. También existe aquella entre personas virtuosas, que se contempla como más noble y mejor que la primera y que recibe un significado más elevado e ideal en otras partes de las Siete Partidas también. La tercera clase de amistad es aquella que solamente surge debido a un beneficio o un aprovechamiento. La cuarta clase de amistad se basa en una costumbre española – la amistad de los nobles, los *fijos dalgo*. Es un tipo de seguridad de no deshonorarse ni hacerse nada malo unos a otros, a no ser que primero disuelvan la amistad y se desafíen.

La mayor característica diferenciadora entre amor y amistad en la Edad Media, y también en las Siete Partidas, es la reciprocidad inherente a la amistad. Esto se debe a que el amor también puede ser unilateral, mientras que la amistad se caracteriza por un amor mutuo.

Esta diferenciación me ha llevado a emplear una nueva relación semántica entre el amor y la amistad diferente de la sinonimia habitual hasta el momento. He propuesto una relación de

sinonimia parcial, de hiperonimia en la que la amistad como amor mutuo constituye un hipónimo del amor y sirve de cohipónimo del amor unilateral. Por su parte, las clases de amistad constituyen un hipónimo de la amistad.

Intento de definición

He intentado realizar una definición de la amistad en relación con la obligación negativa de Eickels⁵³⁷ y las disposiciones positivas de recomendación de la fidelidad, que por su equivalente entre los amigos y el vasallo y el señor traspasa ambas disposiciones a la amistad. Por ello, la amistad tiene dos momentos. El primero es la disposición de obligación negativa que prohíbe que las personas en relación de amistad se hagan daño. Esto incluye las 'malas palabras', es decir, hablar mal de un amigo, así como los daños físicos, llegando hasta el homicidio. El segundo es la disposición positiva de recomendación. A este pertenece al menos la fidelidad, que se suma a la proporción de consejos y ayuda.

La simetría puede estar presente en la relación, aunque no es necesaria. De hecho, la asimetría es inherente a ciertas clases de amistad (entre padres o, principalmente, entre el padre y sus hijos, entre el marido y la mujer). En otras, la simetría no es una condición (amistad entre nobles de diferente posición social). La vinculación emocional, como ya se ha indicado, tampoco es una condición necesaria.

Así, me gustaría definir la amistad como hipónimo del amor, es decir, como relación social de amor recíproco, con la citada obligación negativa y la disposición positiva de recomendación. Puede ser una relación simétrica o asimétrica y no es absolutamente necesario que haya un vínculo emocional.

Junto con la fidelidad, los consejos y la ayuda, el 'bien hecho' (*bien fecho*) también parece ser un elemento importante de la amistad. De esta manera, dos leyes (la segunda y la quinta) del título 27, indican que se deben realizar buenas acciones para los amigos o, incluso, que la

⁵³⁷ Eickels (2007^a:29), Eickels, debido a las dos disposiciones, establece la equivalencia entre amigos y entre vasallos y señores: la disposición negativa de obligación incluye la confianza de que el vasallo no puede causar daños físicos a su señor, mientras que la disposición positiva de recomendación incluye la confianza de que el vasallo debe proporcionar ayuda y consejos al señor.

Sin embargo, en relación con la "fidelidad negativa" en la nota 15 de la misma página, Eickels cita a Walther Kienast, *Untertaneneid und Treuvorbehalt in Frankreich und England. Studien zur vergleichenden Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Weimar 1952, 166f ("juramento negativo de fidelidad") y François Louis Ganshof, *Charlemagne et le sermet*, en: *Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Lois Halphen*, Paris 1951, 259-279, aquí 261f. y 268 ("concepto negativo"); y Mitteis, *Lehnrecht* (nota 14), 531 f. ("deber de omisión primario") en: Eickels, Klaus van (2007^a): *Freundschaft im (spät)mittelalterlichen Europa: Traditionen, Befunde und Perspektiven*. in: Oschema, Klaus (Hrsg.): *Freundschaft oder amitié? Ein politisch-soziales Konzept der Vormoderne im zwischensprachlichen Vergleich (15. –17. Jahrhundert)*. Duncker & Humblot GmbH, Berlin, 23–34

propia riqueza no se puede disfrutar de manera correcta si no se emplea para beneficiar a los amigos.

En otra parte de las Siete Partidas se diferencia entre el amor basado en un fundamento fijo (*amor que cae sobre cosa firme*) que se considera bueno y correcto y el amor basado en un fundamento débil (*cosa flaca*). Así, el primero procede del deber del linaje, de relaciones basadas en la naturaleza y de buenas acciones (*bien fecho*). Aquí también, en contraposición con los atributos sentimentales de la amistad actuales que se nombraron anteriormente, no se nombra ninguna base emocional para el amor estable (mutuo).

Relevancia jurídica de la amistad en las Siete Partidas

En las Siete Partidas, la amistad es una relación social con relevancia jurídica.

No es válida como excusa para un delito, también se hace una indicación al respecto en el título 27 de la Cuarta Partida. Sin embargo, la amistad influye sobre la pena que se aplica a un delito.

De esta manera, la penalización aumenta generalmente si el delito se ha cometido contra un amigo. Sólo hay tres casos más en los que aumenta generalmente: si el afectado es el propio señor, el padre o el mayoral. Asimismo, el lugar tiene importancia en la consideración de la dimensión de la pena. Conllevan un agravamiento de la pena los delitos cometidos en iglesias, en la casa del rey, en un lugar de jurisdicción y en la casa de un amigo que confiaba en el autor del delito.

La confianza también adquiere un papel importante en la conservación de las copias escritas del testamento. Así, la Sexta Partida propone que estas se guarden en un lugar seguro y nombra como ejemplos la sacristía de la iglesia o la tutela de un amigo.

En la validez jurídica de un testamento, el traspaso metafórico que define a un amigo como hermano tampoco cambia nada. La fundamentación se basa en la equivalencia de un gran amor como el que puede existir entre amigos y hermanos. En la ley de los cautivos que caen en las manos de los enemigos, la amistad también se define como ayuntamiento de amor. Al contrario que el ayuntamiento natural de los familiares, aquí se explica aún con más detalles que la separación de los amigos a causa del cautiverio es una cosa grave y por tanto el pesar que provoca es mayor. No obstante, como todas las relaciones sociales, la amistad conlleva un deber. Si un amigo puede ayudar a liberar al cautivo pero no lo hace, el cautivo ya liberado puede demostrar ante el rey que su amigo *vale menos*, es decir, que 'ha perdido valor'. Esto conlleva la pérdida del estatus y la exclusión social para el encontrado culpable.

Aunque la amistad no es una excusa para cometer delitos, puede provocar, por ejemplo en caso de deshonor, que un hecho no se considere delito. Así, una persona puede estar prevista para un cargo de honor o de otra índole. Entonces, alguien puede dirigirse al rey o al municipio y solicitar que este honor se conceda a otro hombre y no al que se había previsto para ello, ya que el otro estaría más capacitado para ello. Si esto se hace para el beneficio del rey o del municipio o si con ello se presta ayuda a un amigo, el hombre previsto para el cargo no lo puede demandar por deshonor.

Debdos y relaciones basadas en la naturaleza

Para el lector occidental actual, la amistad es en la mayoría de los casos una relación lejos de cualquier reglamentación o normas formales, ya que se establece de forma individual y se puede disolver en cualquier momento. Le puede resultar extraño leer en el título 27 de la Cuarta Partida acerca del deber que tienen las personas debido a la amistad. Por ello, resulta razonable aclarar otras relaciones que surgen a causa del deber y que se definen de forma explícita como amistad o presentan las características de la amistad. Así, existen diez *debdos de naturaleza* derivados de una relación basada en el amor. El primer deber que tienen las personas es con su señor, el *señor natural*, en la que la principal obligación – de la naturaleza – es ante Dios y, después, ante el rey y otros señores. El segundo deber que pueden tener las personas surge del vasallaje, el tercero es la crianza e incluye, además de los propios hijos, los niños de la casa y los que están a su cuidado. Los deberes cuarto, quinto y sexto se derivan de la caballería, el matrimonio y la herencia. El séptimo deber incluye el salvamento del cautiverio, de la muerte y la deshonor. El octavo deber surge del *aforramiento*, una especie de privilegio para esclavos a los que se concede la libertad y para el que no se entrega nada a cambio. El noveno deber cita la conversión al cristianismo y el último existe si una persona vive en una tierra desde diez años antes, incluso si procede originariamente de otra.

Ya ha sido comentada la clase de amistad entre padres e hijos, entre un matrimonio o entre personas de la misma tierra.

La relación entre el rey y su pueblo se caracteriza por un amor recíproco: el pueblo debe amar, honrar y proteger al rey y viceversa. Su relación se considera familiar, el temor que el pueblo debe tener al rey está estrechamente relacionado con el amor; es decir, se basa en el hipónimo del amor: en la amistad como la que existe entre un padre y un hijo. En la relación del rey y sus oficiales también se exige, entre otras cosas, el amor mutuo. Aquí se han de destacar los consejeros reales, de los que la Segunda Partida exige que sean buenos amigos del rey. De acuerdo con las Siete Partidas se espera de ellos también un componente

emocional; así, deberían alegrarse con la buena andanza del rey y les debería doler que el rey estuviera preocupado o tuviera problemas.

La relación entre el vasallo y el señor no se define expresamente como amistad, pero se caracteriza por las obligaciones mutuales del amor y la preservación de los daños. Esto significa que aquí también se dan el momento de obligación negativa – preservación de daños – y el momento positivo de recomendación – fidelidad, ayuda. Incluso si esta relación no se denomina expresamente ‘amistad’, la relación entre el vasallo y el señor se entiende como una forma especial de amistad desde la Alta Edad Media⁵³⁸.

Amistad de los fijos dalgo

Un estrecho vínculo emocional entre hombres – especialmente entre los nobles – era una de las competencias sociales que se esperaba de ellos en la Edad Media.⁵³⁹ Este incluía también a menudo el contacto físico, como los besos (entre otros el beso feudal), los abrazos o comer y dormir juntos.⁵⁴⁰ También en las Siete Partidas, los besos y los abrazos se consideran una parte semasiológica de la comunicación amistosa, por ejemplo, en los acuerdos de paz. Además, en la obra legislativa se incluyen el beso feudal, el beso en la mano de la caballería o el beso en la mano como homenaje.

En la ley acerca del *riepto*, una forma de acusación entre nobles, se enumeran qué personas pueden tomar posición en el lugar del acusado para responder a la acusación. Estos son, además de los señores, los vasallos o los familiares, los amigos. De esta manera se indica qué amigo puede ser representante y con ello, de forma implícita, en qué casos se debe considerar a un amigo como tal. Entre otros, puede ser representante el amigo que protegió al acusado de la muerte, la deshonra y otros grandes daños, así como el amigo que liberó al acusado del cautiverio.

La amistad entre nobles es una especie de pacto de no agresión, una fidelidad basada en la seguridad; una seguridad o aseguramiento que se dan los nobles unos a otros de no matarse, deshonrarse o dañarse. De esta manera, antes de desafiarse, deben anular amistad, *tornar la amistad*. La tregua obligatoria que sigue a esto, cuya etimología deriva del germánico antiguo *triuwa* – que significa seguridad – y es una seguridad que solamente se diferencia de la

⁵³⁸ Eickels (2007^a:26)

⁵³⁹ Eickels, Klaus van (2007^b:161): *Verwandtschaftliche Bindungen, Liebe zwischen Mann und Frau, Lehenstreue und Kriegerfreundschaft: Unterschiedliche Erscheinungsformen ein und desselben Begriffs?*. in: Schmidt, Johannes F.K., Martine Guichard, Peter Schuster, Fritz Trillmich (Hrsg.): *Freundschaft und Verwandtschaft. Zur Unterscheidung und Verflechtung zweier Beziehungssysteme*. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 157–164

⁵⁴⁰ Eickels (2007^b:162), Eickels (2007^a:27), aquí solamente se trata de comer y dormir juntos.

amistad en que ya no existe el amor inherente a esta. La reciprocidad, la fidelidad y la obligación de no infringirse daños están presentes en ambos casos.

Casa con dos puertas mala es de guardar: la amistad como motivo – *La prueba de los amigos*: la amistad como tema.

En ambas obras de teatro, los protagonistas se ven enfrentados con el amor (en el sentido romántico) y con la amistad. En la obra de Calderón, los dos protagonistas masculinos y las dos femeninas deben tomar una decisión entre el amor y la amistad en la que se toma partido por el amor; el único que se decide (de manera implícita) por la amistad es Lisardo.

En la obra de Lope de Vega es el amor verdadero y fiel el que al final triunfa sobre los falsos amigos.

En la obra de Calderón, la distribución de información de los personajes amigos (participación en secretos o desconocimiento de estos) así como el espacio como prueba de la amistad tienen un papel importante. No solamente el confiarse secretos, también la ayuda, los consejos y la asunción de riesgos son aquí elementos de la amistad. De esta manera, Laura asume algunos riesgos cuando abre la puerta de su casa a su amiga para que se encuentre con Lisardo. Don Félix, que no es solo un hombre de palabras, demuestra su amistad vigilando ante la casa en la que Lisardo se encuentra con su dama y en la que pueden acecharle peligros. Las dos veces que se solicita ayuda, que los protagonistas se piden unos a otros, se diferencia la representación lingüística. La petición de Marcela se asimila a una estructura retórica. Mediante la *captatio benevolentiae* intenta ganarse la benevolencia de Laura, la construcción de cercanía emocional y la referencia reiterada a la amistad – en especial a la obligación que tiene como *su* amiga – tienen el fin de hacer que para Laura sea difícil rechazar la petición.

Laura, por el contrario, hace referencia en su petición de ayuda a la reciprocidad – al igual que ha ayudado a Marcela, ahora solicita ayuda a su amiga. Laura no apela a Marcela como *su* amiga, sino a la obligación que tiene *una* amiga en general.

En la obra de Lope de Vega se oponen también los bienes inmateriales de la amistad y el honor, uno importante para Feliciano y el otro para Leonarda, con los bienes materiales del dinero y los regalos, a los que dan preferencia los falsos amigos de Feliciano. El gran número de estos amigos durante la época de riqueza de Feliciano se indica a nivel microestructural por medio de hipérbolos, comparaciones y complejos metafóricos y a nivel macroestructural por medio de un personal extenso. En sus épocas de pobreza, la falta de amigos se indica con la negación de *un hombre*, connotación más fuerte que *nadie*.

Para la definición de Feliciano como víctima del engaño de Dorotea y Clara, así como para los falsos amigos, se crean metáforas y comparaciones en el campo de la fauna. De este modo, Feliciano se convierte en pez o pájaro inocente y sus amigos en insectos (moscas, mosquitos, hormigas, piojos).

Feliciano es generoso, no se le tiene que pedir ayuda durante mucho tiempo. La gratitud de sus amigos se expresa en complejos metafóricos en los que tienen un papel el cautiverio y la personificación del alma. Fulgencio está atrapado por la gratitud o la obligación como un esclavo cuya alma recordará eternamente a Feliciano. Por el contrario, el alma de Tancredo se entretiene en la prisión de Feliciano.

Elementos de la amistad

Confianza, fidelidad

La fidelidad es un componente importante de todas las clases de amistad de las Siete Partidas. En las dos obras de teatro se daña o se rompe. En la obra de Calderón, la elección entre la amistad y el amor recae en este último excepto en el caso de Lisardo. En la de Lope de Vega, la fidelidad de los amigos de Feliciano solo dura mientras obtengan de esta amistad un beneficio o un provecho para ellos. Al igual que en las Siete Partidas, que ya incluyeron la esencia de este tipo de amistad, esta llamada 'amistad de conveniencia' termina para sus amigos cuando ya no pueden obtener el beneficio.

Ayuda y buenas acciones (*bien fecho*)

En los Siete Partidas la ayuda a los amigos no solo tiene importancia desde el punto de vista financiero. En caso de una posibilidad de ayuda omitida para la liberación de un amigo cautivo en manos de enemigos, esto puede tener incluso consecuencias legales.

En ambas obras de teatro aparece también la ayuda como elemento de la amistad. En relación con el motivo de la prueba de amistad, el espacio – la invitación de un amigo a la casa y la cesión temporal de la casa a la amiga – tiene un papel importante en la obra de Calderón. En *La prueba de los amigos* se trata principalmente de la ayuda económica que Feliciano otorga a sus amigos junto con regalos y apoyo en situaciones de emergencia. En las Siete Partidas, las buenas acciones también se consideran un elemento importante de la amistad, junto con los *debds* de linaje y de naturaleza son un componente elemental del amor estable (y el amor es el hiperónimo de la amistad).

El riesgo

Según las Siete Partidas, la amistad no es una excusa para cometer delitos; los riesgos dentro del marco legal, sin embargo, se deben asumir por un amigo. En *Casa con dos puertas, mala es de guardar* es Laura quien expresa de forma explícita los riesgos que asume y don Félix, que no solo deja hablar a las palabras sino también a los hechos cuando vigila ante la casa en la que Lisardo se encuentra con su dama y en la que, por tanto, le acechan peligros.

La casa

En relación con la amistad, la casa tiene un papel importante en las Siete Partidas. Así, un delito cometido en casa de un amigo conlleva un aumento de la pena. También en la obra de teatro de Calderón queda implícito que se debe respetar la casa de un amigo. De manera errónea, don Félix da por hecho que su amigo Lisardo se encuentra en secreto con una dama en su casa. Como amigo listo que es Lisardo, don Félix opina que este oculta el paradero de la dama. Don Félix piensa que Lisardo aceptaría así infringir el respeto a su casa.

La parte externa de la comunicación amistosa semasiológica

El beso en la mano como parte externa de la comunicación amistosa semasiológica se encuentra tanto en el texto de las Siete Partidas como en las dos obras de teatro.

Kurzzusammenfassung

Die vorliegende Arbeit hat versucht die soziale Beziehung der Freundschaft im Text des mittelalterlichen Gesetzeswerkes der Siete Partidas zu beleuchten sowie in den Theaterstücken aus dem Siglo de Oro „Casa con dos puertas, mala es de guardar“ von Pedro Calderón de la Barca und „La prueba de los amigos“ von Félix Lope de Vega Carpio. Freundschaft ist keine anthropologische Konstante, so wurde als Einführung und zur Sensibilisierung für Veränderungen dieser Beziehung die Konzeptionen der heutigen Sozialwissenschaften und des Mittelalters gegenübergestellt.

Es wurde gezeigt, dass der *titulo 27* der vierten Partida nicht nur eine ethische Abhandlung ist, da Freundschaft eine soziale Beziehung mit juristischer Relevanz ist. Die vielfältigen sozialen Beziehungen, welche die Freundschaft in den Siete Partidas umfasst, wurden untersucht. So wurde auch im Bezug auf die Liebe eine Beziehung der Hyperonymie zu ihr vorgeschlagen.

Es wurde eine Annäherung an die Semantik der Freundschaft und ihren sozialen Stellenwert im Gesellschaftssystem, die ihr in den Siete Partidas zukommt, versucht.

In den Theaterstücken wurde Freundschaft einmal als Motiv des Freundschaftsbeweises, einmal als Thema im Zusammenhang mit ihrer sprachlichen Darstellung, Figurenkonfiguration und Handlung betrachtet.

Schließlich wurden gemeinsame Elemente der Freundschaft der Texte aufgezeigt.

Lebenslauf

CHRISTINE CHALUPA

Geibelgasse 24
1150 Wien

Telefon: +43 1 9417964
Handy: +43 650 9091441
E-Mail: a9702607@unet.univie.ac.at

Geboren am 18.04.1978, Wien
Familienstand: Ledig

Studium / Ausbildung

1997 – 1998 Studium der Publizistik an der Universität Wien
1997 – heute Studium der Hispanistik an der Romanistik der Universität Wien
Studium der Japanologie an der Universität Wien
1992 – 1998 HBLA für Kultur und Touristik, Bergheidengasse, 1130 Wien,
Fünfstufiger Lehrgang, Abschluss: Matura
1988 – 1992 AHS, Henriettenplatz, 1150 Wien
1984 – 1988 Volksschule, Friedrichsplatz, 1150 Wien

Tätigkeit und Weiterbildung

2011 – heute Tenova Key Technologies, Assistenz der Geschäftsführung
2010 Personalverrechnung inkl. BMD (WIFI Wien)
E – Commerce Prüfung (bfi, Getreidemarkt, 1060 Wien)
EDV: SAP Foundation – Level (bfi, Getreidemarkt, 1060 Wien)
bfi Übungsfirma, Sachbearbeitung
2009 Buchhaltung inkl. BMD (WIFI Wien)
2007 EDV: ECDL, MS – Office Programme (WIFI Wien)
2004 – 2005 Triumph International
2002 – 2004 Benetton, N.&G. Sagmeister GesmbH
1998 – 1999 Hotel Marriott, Rezeption Wellnessbereich der Stöckl OEG
1995 Dreimonatiges Praktikum in Calella (Barcelona), Spanien, im Hotel Bon
Repos, Rezeption
1994 Praktikum von eineinhalb Monaten in Calella (Barcelona), Spanien, im
Reisebüro Amigo Tours S. A.

Sonstige Kenntnisse

Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Kenntnisse in Katalan,
Japanisch
EDV: ECDL MS–Office, BMD (Grundkenntnisse), SAP (Foundation Level),
Sage Office Line (Grundkenntnisse)
Buchhaltung HBLA, Kurs am WIFI Wien 2009 inkl BMD
Personalverrechnung HBLA, Kurs am WIFI Wien 2010 und 2009 inkl BMD